Akad.
halle

469

Nr. 27 Berlin, den 4. Juli 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 5. Juli
Wie weiter nun? Wie soll das enden?
So ruft man, der Verzweiflung nah.
Es stehen mit gerungnen Händen
Die Weisesten der Weisen da.

Dienstag, den 6. Juli
Zwar Bülow hofft, ihm wird gelingen,
Rasch noch in Ordnung, sagen sie,
Die Reichsfinanzreform zu bringen,
Doch unerklärlich bleibt das Wie.

Mittwoch, den 7. Juli
Soll ein Orakel man befragen
Nach dem, was nun uns wird beschert?
Ach, leider sind in unsern Tagen
Orakel von geringem Wert.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Juli
Wird doch am Ende sich bekehren
Der trotzigen Agrarier Hauf',
Sich bessern lassen und belehren?
O nein, ich hoff' nicht mehr darauf.

Freitag, den 9. Juli
Indes, indem ich sinn' und grübel',
Könnt' plötzlich doch etwas geschehn,
Das uns hinaushilft aus dem Übel,
Ist auch ein Ausweg nicht zu sehn.

Sonnabend, den 10. Juli
Die Jahreszeit ist's der Gewitter,
Die Zeus schickt von dem Wolkensitz,
Wer weiß, was da zerfällt in Splitter,
Wenn plötzlich niederfährt ein Blitz!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Heil!

Sieh', da stehn in vollem Glanze
Pfaff' und Junker Hand in Hand!
Komm' mit deinem Eichenkranze
Sie zu schmücken, Vaterland!
Komm' mit Fahnen, komm' mit Fackeln,
Schrei Hurra voll edler Lust —
Sieh, wie ihre Bäuche wackeln
Bis hinauf zur Heldenbrust!

Vaterland, nimm ein Exempel
Dir an diesem edlen Paar!
Sie beherrschen stolz den Krempel,
Sie allein und ganz und gar.
Lerne du Bewundrung zollen
Diesen wohlgenährten Zwein,
Denn sie wissen, was sie wollen,
Diese beiden ganz allein.

O, du stehst in hohen Ehren,
Denn geduldig, gut und brav
Läßt du dich von ihnen scheren
Wie ein sanftes, dummes Schaf!
Ja, das ist die rechte Weise,
Die dir stets zum Ruhm gediehn, —
Bernhard aber säuselt leise:
„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn — —"

Heil dir, Heil! So muß es kommen! —
Klingt's nicht fern wie Rolands Horn?
Wäre endlich doch entglommen
Dir der alte deutsche Zorn?
Nun, so laß den Sturmwind brausen,
Lodern die gerechte Wut,
Laß die Keulen niedersausen
Auf die freche Heuchlerbrut!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

470

An Bernhard!

O Bernhard, gar nicht bin ich froh,
Daß es mit dir mußt' kommen so,
Daß du nicht länger kanzlern kannst,
Obwohl du lang' schon hast getanzt
Geschickt auf einem Vulkane.

Zu Ende geht's, du merkst es wohl,
Die Raupe fiel auf deinen Kohl,
In deiner Rose bohrt der Wurm,
Dein Schifflein ward erfaßt vom Sturm
Und kam in heftiges Schwanken.

O armer Bernhard, dieses Leid
Traf dich in schönster Sommerzeit,
Da alles in der Sonne lacht,
Die Rosen stehn in voller Pracht
Und herrlich blühn die Kartoffeln.

O Bernhard, nicht verlier' den Mut!
Es wird doch alles wieder gut,
Wenn du erst bist in Norderney,
Da fühlst du dich von Kummer frei,
Und um dich lächelt's und plätschert's.

Auf dem Bahnpostamt 4 am Schlesischen Bahnhof ist neuerdings den Beamten das Sprechen während des Dienstes bei strenger Strafe verboten worden. Eine wahrhaft weise Anordnung, zu der Herrn Breitenbach jedenfalls ein paar Verse des alten Liedes: „Was frag ich viel nach Geld und Gut —" veranlaßt haben. „Sie lauten:

„Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still."

Übrigens hat der Minister auch wohl den Beweis erbringen wollen, daß das Reich noch „verfügen" kann, wenn auch nicht über viel. Wie wäre es, wenn ein ähnliches Verbot auch für die Mitglieder des Reichstages erlassen würde!

King Ede

Man sagt, er soll berechnend sein,
Ich widersprech' und sage Nein.
Wie gäb' er sonst mit leichtem Sinn
An fremdes Land sein Bestes hin.
Alljährlich schöpft von A bis Z
Marienbad von ihm — das Fett.

Der Speisewagen und der Kneipwagen

Ich muß offen sagen, daß ich nicht sehr viel für den Speisewagen übrig habe. Die Speisen, die dort aufgetragen werden, laufen etwas stark ins Geld und sind nicht immer nach meinem Geschmack, desgleichen die Getränke. Man kann sehr wohl einen Tag über sich mit belegten Stullen behelfen, die man mitgenommen hat, und wer durchaus auf Leckereien besteht, für den werden ja fast auf jeder Station Würstchen ausgerufen.

Wofür ich dagegen sehr bin, das ist ein eigener Kneipwagen, in dem gutes Bier vom Faß zu billigem Preise verzapft wird. Natürlich muß es gestattet sein, beim Kneipen zu singen, und die nötigen Liederbücher haben zur Ausstattung des Kneipwagens zu gehören. Auch Studentinnen und fidelen Kneipmüttern ist das Mitfahren im Bierwagen zu erlauben.

Man führe den Bier- oder Kneipwagen ein, es wird sich herausstellen, daß der Verkehr stark zunimmt, schon weil jeder so lange wie möglich in diesem Wagen wird sitzen bleiben wollen. A. Biermörder, stud. cerev.

Frau Steinheil sollte vorläufig freigelassen werden, da sie angeblich **erkrankt** war. Es hat sich indessen herausgestellt, daß sie nur an „Schwindel"-Anfällen leidet, und die Ärzte meinen, daß der Schwindel bei ihr etwas durchaus Normales sei. Die Haft sei daher **für** sie und ihren Schwindel das beste; alles, was „Schwindelhaft" sei, sei ihr so wie so immer sympathisch gewesen.

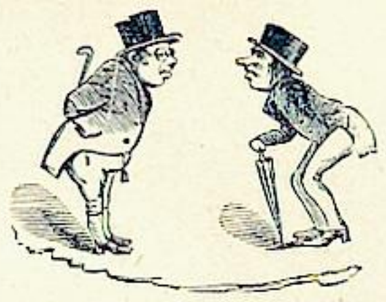
Erbanfallsteuer und Wertzuwachssteuer, die klingen beide schon so, als wenn nicht viel dahinter wäre. Ich schlage eine Aussteuersteuer vor, die der glückliche Bräutigam zu bezahlen hat. Auch könnten sehr wohl die Schwiegermütter als solche nach dem Gewicht besteuert werden.

Ein Hagestolz.

Kotierungssteuer

Max und Moritz, wehe euch!
Jetzt kommt euer letzter Streich.
Warum mußten auch die beiden
Löcher in die Säcke schneiden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Luft! Luft! Clavigo!
Schultze. Nanu?
Müller. Det is ja reizend!
Schultze. Mir reizt et ooch!
Müller. Mir siedet det Blut —
Schultze. Mir sydowt et schon lange.
Müller. Laß mir mit Sydown zufrieden. Ick befinde mir in einen somnambülen —
Schultze. — bülown meenste woll?
Müller. Mensch! Reize mir nich! Ick meene ja doch den Korfuprozeß.
Schultze. Ach so!
Müller. Jawoll. Det Zeug macht mir janz wirr —
Schultze. Un det wundert dir? Davon muß der Mensch doch korfuse werden.
Müller. Stimmt, Schultze!

Auf dem Pferdedroschkenhalteplatz vor dem Potsdamer Bahnhof zu Berlin wachsen Champignons. Man sieht es: Berlin bekommt mehr und mehr einen rein ländlichen Charakter. Daher auch die Landflucht der Berliner in die umliegenden Großstädte.

Der Bund der Stänker

Die Bewegung gegen die Parfümsteuer wächst. Am Sonntag abend 8½ Uhr werden in den Blumensälen die Latrinenreiniger, die Abfuhrarbeiter, die Sauerkohl- und Harzkäseinteressenten sowie andere verwandte Gewerbe zusammentreten. Sie fürchten, daß die Parfümsteuer von der klerikal-konservativ-polnischen Mehrheit des Reichstages auch auf sie ausgedehnt werden könnte und wollen deshalb Präventivmaßregeln ergreifen. Wir sind gespannt, mit was für Dingen sie dem Grafen Westarp und Genossen unter die Nase gehen werden. Jedenfalls irren sich das Zentrum und die Konservativen, wenn sie glauben, daß diese Versammlung sich in Wohlgeruch auflöst und schnell verduftet. Die Vereinigung wird sich „der Bund der Stänker" nennen.

Gute Mär

Hurra, hurra! Von Wellman trifft
Glückhafte Nachricht ein!
Hat er sich wirklich eingeschifft?
O nein doch, Kinder, nein!

Es ist, wie das bei ihm so geht —
Er hat nun einmal Glück —
Ihm das Ballonhaus fortgeweht,
Er kehrt nach Haus zurück.

Muß er nicht groß sein? Offenbar,
Da schon sein Mund so groß!
Hurra! Will's Gott, im nächsten Jahr,
Da geht es — noch nicht los!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht der deutsche Familiensinn.

Abg. Frhr. v. Richthofen: Die Regierung und die Liberalen haben nur fünf Sinne, der sechste, der Familiensinn, fehlt ihnen. Wenn der Sohn beim Tode seines Vaters Steuern zahlen soll, dann macht ihm die ganze Leiche kein Vergnügen. Der Familiensinn verlangt aber, daß das Erben ein Vergnügen ist; auch wenn wir den Fürsten Bülow beerben, so soll uns das ein Vergnügen sein. Aber ihn stürzen? Niemals! Glaskisten und Minister dürfen nicht gestürzt werden. — Glauben Sie mir, die Erbschaftssteuer hat uns manche schlaflose Nacht gekostet; erst neulich hatte ich die konservativen Mitglieder der Finanzkommission zum Souper bei mir: die Erdbeerbowle war erst in der sechsten Morgenstunde ausgetrunken.

Staatssekretär Sydow: Ich will keine Rede halten, deshalb ergreife ich das Wort. Denn wenn der Vorredner contra gesprochen hat, so kann ich nicht pro schweigen. Diese meine Rede ist eine goldene Jubiläumsrede, denn sie ist die fünfzigste, die ich für die Finanzreform halte. Den Konservativen rufe ich zu: Kehret zurück in das Vaterhaus, es ist alles vergessen.

Abg. Sieg: Nur keine Kotierungssteuer! Kotieren kommt von Kot und wer Kot angreift, besudelt sich. Der Hansabund hat Geld und wer Geld hat, kann sich Redner kaufen; die größten Schwätzer stehen dem Hansabund zur Verfügung. (Abg. Stadthagen widerspricht.) — Ihr Familiensinn ist Familienunsinn. M. H., ich bin verheiratet und bin dennoch glücklich; meine Kinder sind so gut erzogen, daß sie sich an der Erbschaftssteuer nicht stoßen. — Mag übrigens meine Fraktion siegen oder unterliegen, sie wird in jedem Falle mit Recht sagen: der Sieg ist unser!

Abg. Frhr. v. Hertling: Die Zukunft ist dunkel. Dunkel ist auch der Sinn meiner Rede. Endlich ist auch das Zentrum dunkel, aber es ist hell, — heller noch als die Sachsen. Der Grundbesitz ist Familieneigentum, deshalb darf er nicht versteuert werden. Wer wird sein eignes Hab und Gut versteuern? Das tut kein Ehrenmann, weder ein dunkler noch ein heller. Das bewegliche Vermögen kann sich von der Veranlagung drücken, das unbewegliche nicht. Na, und wir werden doch keiner Steuer zustimmen, von der das unbewegliche Vermögen sich nicht drücken kann! — Übrigens kennen wir keine Rachegefühle gegen den Kanzler.

In unsern heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist Bülow gefallen,
Führt's Zentrum ihn zur Pflicht.

Abg. Müller-Meiningen: Wenn ich das Zentrum ein Tier nennen wollte, so würde mir der Präsident auf den Kopf spucken; deshalb nenne ich es ein Untier. Das Untier hat die Konservativen an den Hammelbeinen gefaßt, womit ich nicht sagen will, daß die Konservativen Hammel sind. Das Zentrum wird die Konservativen noch auffressen. Wo bleibt dann die Freundschaft? Jede Freundschaft geht flöten, wenn ein Freund erst die anderen im Magen hat. Spahn und Westarp sind ein Parsifaldioskurenpaar; vorn sind sie zwei Parsifals, hinten zwei Dioskuren, wie Müller und Schultze. Mit Müller meine ich aber nicht mich. Ich bin einzig in meiner Art und habe keinen Schultze zum Dioskuren. Mein Wahrspruch lautet: König kann ich nicht sein, Herzog will ich nicht sein, ich bin Müller!

Darauf wird die Erbschaftssteuer in Grund und Boden abgelehnt, und zwar einschließlich der Über-, der Unter-, der Vor-, der Nach-, der Zu-, der Ab-, der Um- und der Inschrift.

Schließlich hielt der Vizepräsident eine Kapuzinade im Reichstag für zulässig; denn Kapuzinade komme von Kapuziner, Kapuziner von Kapuze, Kapuze vom Kap und das Kap von der guten Hoffnung, in der die Regierung die Beratung der Finanzreform weitergehen läßt.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu drei Beilagen

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131

Bülow und die Parzen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0472

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 27
Erstes Beiblatt

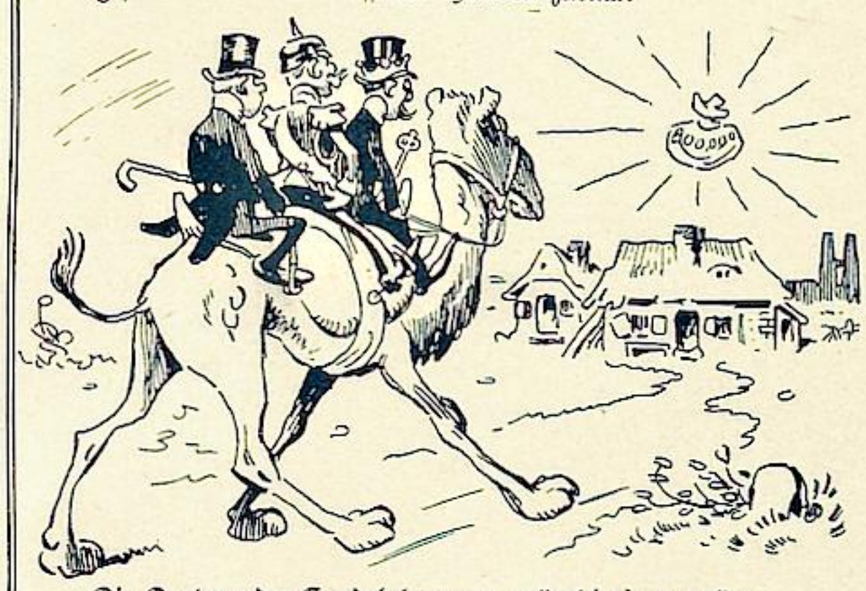
Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Juli 1909

Illustrierte Rückblicke vom 1. April bis zum 30. Juni 1909

Vergnügte Feiertage, mein Lieber, kehren Sie gesund und — mit offenen Händen zurück!

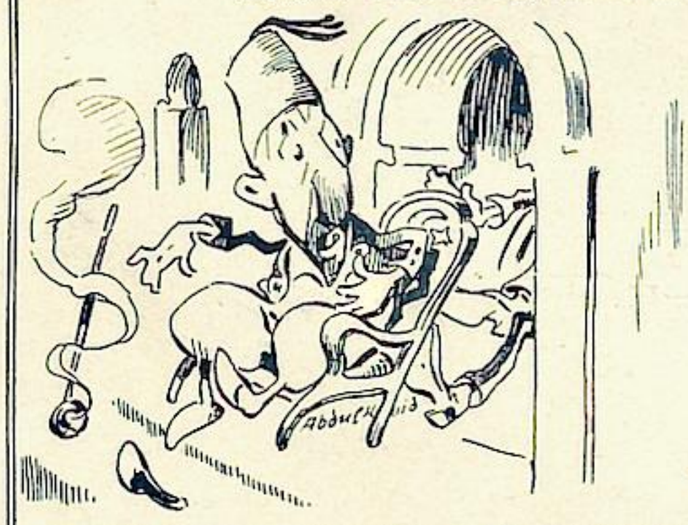
Und fließt auch Blut, was geht's mich an?
Hab' ich doch meine Freude dran!



Die Dortmunder Handelskammer entdeckt einen golden strahlenden Stern über Radbods ärmsten Hütten und gibt damit Anlaß zu einer modernen Anbetung.

„Der Kerl da drüben hat's auf meinen Ruin abgesehen!" schreit John Bull noch immer und brüllt aus Leibeskräften um Hilfe.

Der Überschwemmung mit deutschen Spionen endlich müde, geht auch John Bull energisch vor und sendet dem verhaßten Vetter die Boy-Scouts auf den Hals. Man will dieselben eifrig Karten zeichnend gesehen haben.



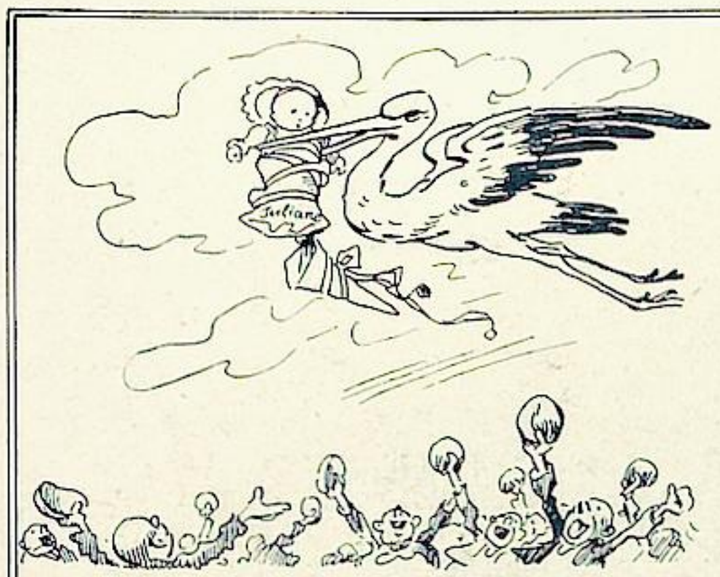
In Konstantinopel entschließt man sich nunmehr zu energischen Maßregeln und setzt dem bekannten Ruhestörer den Stuhl vor die Türe.

Große Aufregung herrscht in Holland; das längst avisierte Erscheinen Adebars verzögert sich über alles Erwarten. Man hört allerhand Drohungen gegen den Säumigen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

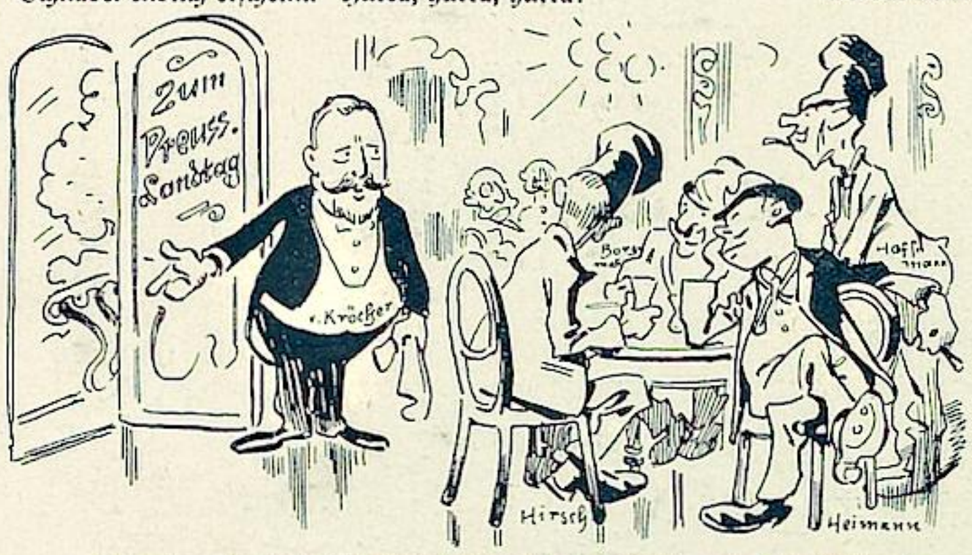
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0473

© Universitätsbibliothek Heidelberg



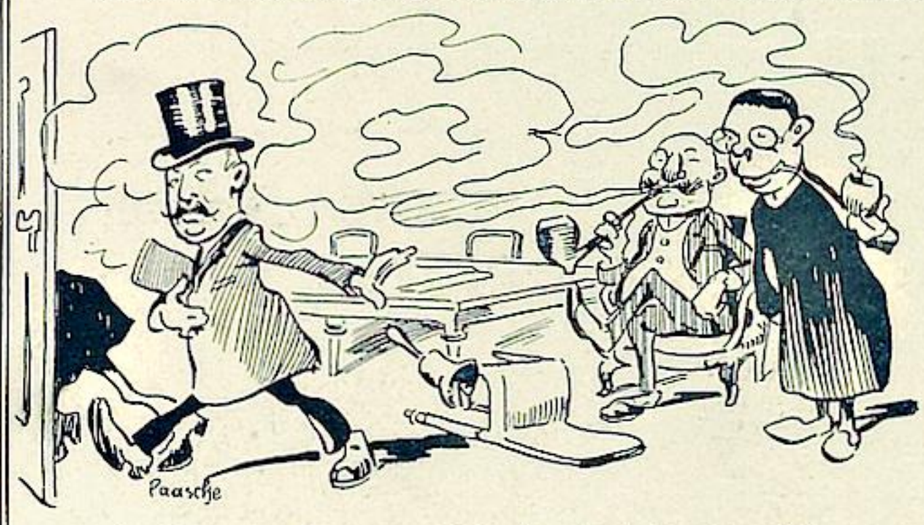
— als dieser mit einem rosigen Mägdlein im Schnabel endlich erscheint. Hurra, hurra, hurra!

„Wenn der dicke Kerl da drüben seine fetten Gäule vorspannen wollte, würden wir den Karren gleich flott kriegen", meint der Fuhrmann und winkt aufs neue.



„Sie passen ohnehm nicht in mein vornehmes Lokal", meint der Wirt und bittet die Eindringlinge, sich dasselbe gefälligst von draußen anzusehen.

„Gewiß, gewiß, wir bleiben die alten", versichert Italien, — „es müßte denn sein, daß sich's änderte".



Der Tabak, den Zentrum und Konservative in der Kommissionssitzung am 13. Mai rauchten, war für Paasche doch zu stark, und er verläßt mit Gleichgesinnten entrüstet das Lokal.

„Das ist nichts Halbes und nichts Ganzes", meint der brave Michel, während seinem lieben Nachbar das Bräu vorzüglich mundet.

Bei der Eröffnung der Grunewald-Rennbahn will man einen bekannten Herrn von der Finanz beobachtet haben, wie er voll Neid die Schneidigkeit bewunderte, mit welcher alle Hindernisse genommen wurden.

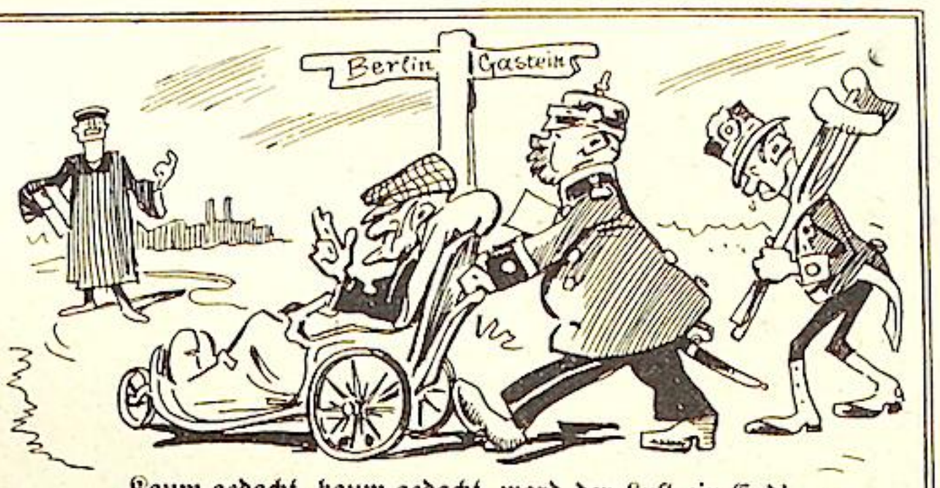
Zeppelins unterbliebener Besuch erregt bei der Konkurrenz ungeheure Befriedigung; großer Freudentanz: Ja, so zwei, wie wir zwei, die gibt's halt nicht mehr!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

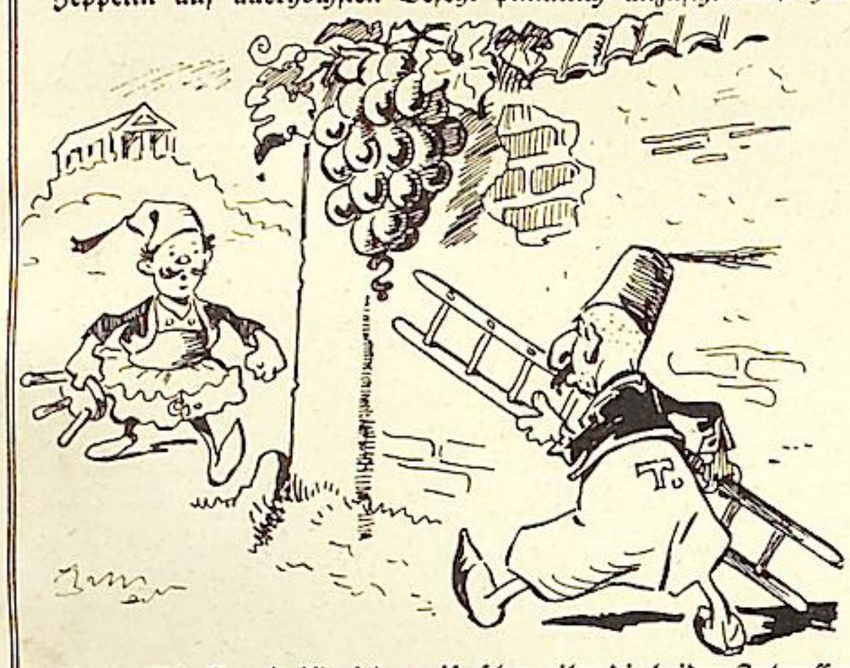
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0474

© Universitätsbibliothek Heidelberg

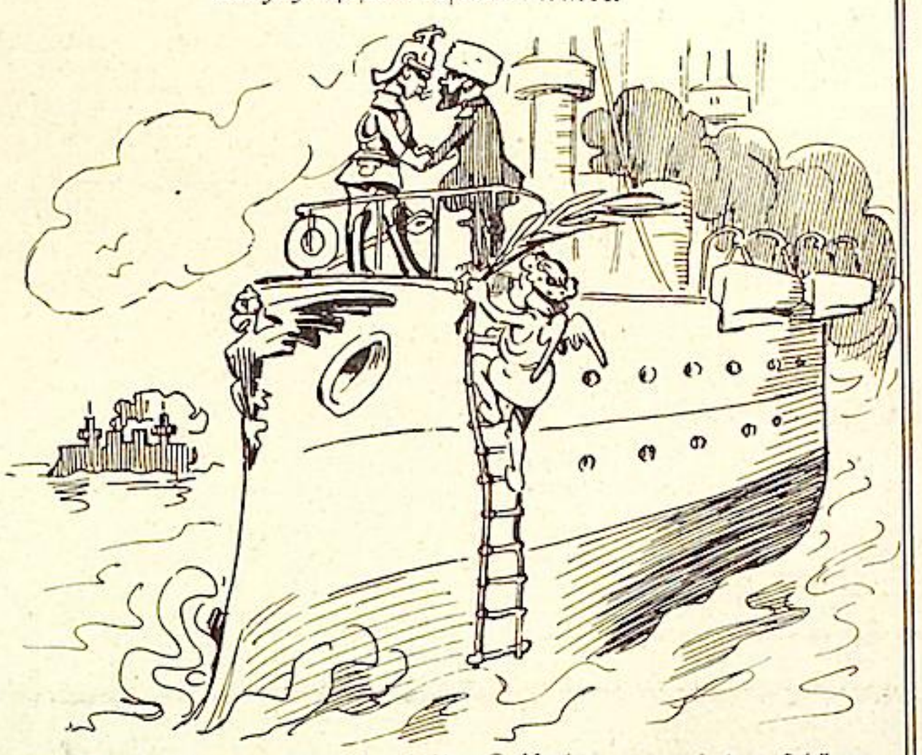
Die am 1. Pfingstfeiertag angesetzte Bowle soll bis zum 28. August unter militärischer Bewachung stehen bleiben, an welchem Tage Zeppelin auf allerhöchsten Befehl pünktlich anzuschwirren hat.



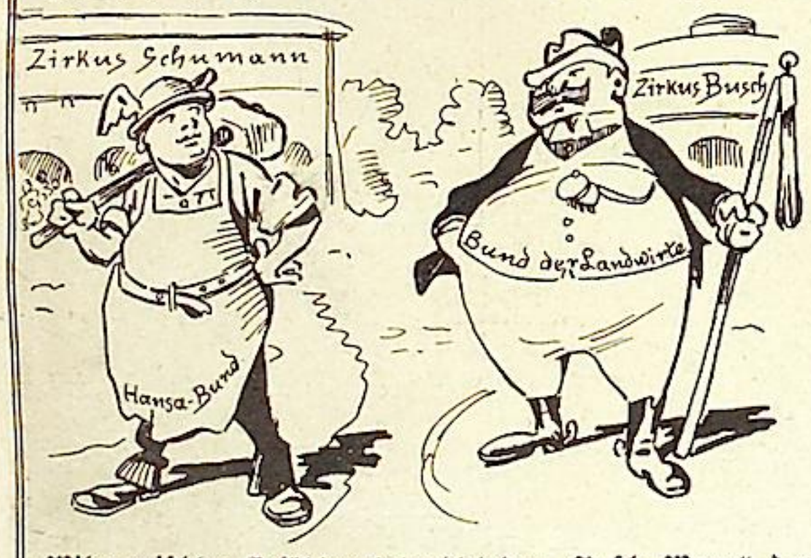
„Kaum gedacht, kaum gedacht, ward der Lust ein End' gemacht", lispelt Eulenburg, während er wieder nach der Reichshauptstadt befördert wurde.



Die kretische Traube ist wieder reif; schon eilen die beiden Interessenten zur Besitznahme herbei. Einem davon dürfte sie freilich zu hoch hängen.



Wie man aus sicherster Quelle erfährt, war bei der Kaiserbegegnung in den Schären auch der bekannte „liebliche Knabe" als willkommener Dritter anwesend.



Mit gemischten Gefühlen betrachtet der „Busch-Mann" den ihm erstandenen Rivalen; wenn der Bursche hält, was er verspricht, kann die Sache brenzlich werden.

Unter Absingen des Liedes:

„Gib mir doch en Tröppchen,
Gib mir doch en Häppchen,
In das kleine Henkeltöppchen"

treten — laut Verordnung — die Reisenden 3. Klasse beim Oberkellner des Speisewagens an, um etwaige Überbleibsel dankbar in Empfang zu nehmen.

Durch heimtückischen Überfall geht ein wackerer Schlächtergeselle einer fetten Wurst verlustig; bestürzt eilt er, dem Meister seinen Unfall zu melden.

Zur Entrichtung der Quartalsteuer, die von jedermann mit Vergnügen getragen wird, fordert alle humorliebenden Staatsbürger auf

Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0475

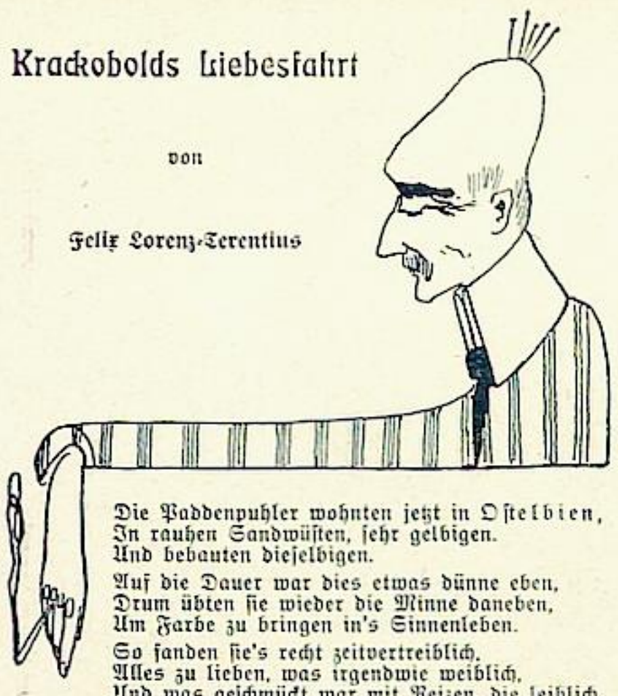
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Buchhandel

Krackobolds Liebesfahrt

von

Felix Lorenz-Terentius



Die Paddenpuhler wohnten jetzt in Ostelbien,
In rauhen Sandwüsten, sehr gelbigen.
Und bebauten dieselbigen.

Auf die Dauer war dies etwas dünne eben,
Drum übten sie wieder die Minne daneben,
Um Farbe zu bringen in's Sinnenleben.

So fanden sie's recht zeitvertreiblich,
Alles zu lieben, was irgendwie weiblich,
Und was geschmückt war mit Reizen, die leiblich,
Von der Zeh bis zur Busenkuppe — — —
Alles Geistige war ihnen schnuppe.

Wenn sie nicht saßen beim Pokerspielen,
Oder nicht Reisende überfielen,
Oder nicht strebten nach Feldherrnzielen,
Sah man sie gerne nach Mädchen schielen.
Und sie dachten, es könne nicht schaden,
Zu studieren der Jungfrauen Waden,
Und überhaupt, was an ihnen erfreulich: — — —
Alles Moralische war ihnen greulich.

Diese Triebe hegten sie alle in Masse,
Das lag im Geblüt, es lag in der Rasse.
Am stärksten aber waren solche lebendig
Beim Grafen Krackobold innenwendig.
Der hatte in seinem dreißigsten Jahre
Sich wegamüsiert schon die letzten Haare — — —
(Mit Zunamen hieß er: „der Tugendbare").

Im einunddreißigsten sprach er drum:
„Mein Gott, wie wandelt die Zeit herum!
Ich kenne viel weibliches Publikum —
Doch keine fand ich, die so untadlig,
Daß sie genüge einem, der adlig!
Die Dreizehnhundert, die ich geliebt schon,
War'n alle ein bissel durchgesiebt schon,
Ich sehne mich nach der Einen, Reinen,
Um endlich mit ihr mich ehlich zu einen,
Und, wenn der Tod kommt, nicht abzuschrammen,
Ohne gefühlt zu haben die Flammen,
Die der richtigen Liebe entstammen!

Goddam! Reiße die Knochen zusammen,
Krackobold, mache dich munter wieder,
Steig' mal ein bißchen runter wieder
In die Städte und Residenzen,
Wo die hübschen Mädchen scharwenzen.
Auch 'ne Familie gilt's zu zeugen,
Söhnleins und Töchterleins aufzusäugen,
Daß sie den Paddenpuhlnamen veredeln —
Darum mal her mit den schönsten Mädeln!"

Doch er beschloß in seinem Herzen,
Alle diejenigen auszumerzen,
Die da schon wüßten, daß zweierlei Leute,

Unterschiedlich nach manniger Seite,
Gegenseitig sich hetzen und jagen — — —
Männlein und Fräulein — — sozusagen.

Daß ein Prinzip, in sich selbst untrennlich,
Herrsche: nämlich weiblich und männlich,
Ja, ein Prinzip: Starkes plus Schwächliches,
Das dann hervorbringt irgend was Sächliches . . .!

Kurzum: Die Maid, die Krackobold küren wollte,
In sein schnödes Liebesgemach führen wollte,
Als Ehegespons zärtlich berühren wollte,
Mußte von großer Narnis sein,
Ohne jede Erfahrnis sein,
Ihr durfte nicht mal die Ahnung frummen,
Daß sie nackt auf die Welt gekummen,
Und von dem Zwecke, für den verborgen
Die Eheleute gewöhnlich sorgen,
Durfte sie nichts wissen — vor'm nächsten Morgen.

Nach drei mühseligen Wanderjahren,
Nach vielem Durcheinanderfahren
Hatte Krackobold, der Paddenpuhle, Schwein —
Er kam zufällig in 'ne höhere Töchterschule 'rein,
Entdeckte dort in der letzten Banke
Ein Jungfräulein, schön wie ein Morgengedanke,
Lang und schlank wie 'ne Hopfenranke.

Mit seines Knechtes Hilfe geschwinde
Raubete er das schöne Kinde,
Nachdem er dem Präzeptor, der garnicht erfreut,
Ostelbischen Pfeffer in's Ponim gestreut.

Er hob sie auf sein Rößchen schleunig,
Brachte das Prinzeßchen schleunig
Heim in sein Schloßchen schleunig,
Das schon so reich an Wunderbaren gewesen,
Sozusagen ein Harem gewesen.

Dort führt er Aglinden in ein weißes Kabinettchen,
Geziert durch ein ebenso weißes Bettchen,
Und sprach zu ihr: „Fürcht dich nit, mein Frettchen!
Mich han deine sechzehn Jährlein gefangen,
Bald sollstu mir an als mein Weibchen hangen!
Ich möchte jetzt leben mal monogamisch!
(Aglindchen guckte ein bißchen damisch)
Du bist die Richt'ge, und dich nur nehm' ich
(Aglindchen guckte ein bißchen schämig)

Das fade Garçongelieble ist scheußlich!
(Aglindchen hustete) Jetzt werd ich häuslich!
Auch möcht ich gern schaukeln manch kleines Puckchen!"
(Aglindchen machte naive Guckchen).

Der Krackobold ersahe nun daraus wonnicht:
Sie war die Richt'ge! Sein Blick ward sonnicht.
Es störte ihn auch das fehlende „von" nicht.
Und er schob drum das Merkmal seiner Sippe:
Die paddenpuhlische Froschunterlippe
Befriedigt bis auf die Brust herunter
Und schlug an sein Herz und sagte munter:
„Aglindchen, Holde, nun zieh keinen Flunsch mir,
Und willst du was wünschen, so sage den Wunsch mir!"

Sie sprach: „Ick heww immer spelt mit'n lütten Knaben,
Der hüt' unse Gänse an't Wiesenland baben.
Er ist mein Cousin — ich möcht ihn gern haben!
Der kann so schöne Märchens erzählen —
Den hädd ick gern hier, sonst tut mir nix fehlen!"

Den Krackobold freute das kleine Wünschlein,
Er küßte sie auf ihr Zuckerflünschlein!

Und er schob nochmals das Merkmal seiner Sippe:
Die paddenpuhlische Froschunterlippe,
Befriedigt bis auf die Brust herunter
Und schlug an sein Herz und sagte munter:
„Den Wunsch, Aglindchen, nicht lang' dich bedräng' er,
Ich schaffe dir gern den kleinen Cousin her!"

Bald spielte Aglindchen mit diesem einträchtig,
Und Krackobold freute sich, freute sich mächtig.
Drei Wochen wollt er die Kleine erproben,
Und dann sich schleunigst mit ihr verloben,
Und dann sich schleunigst mit ihr verehlichen,
Und dann — — sich weidlich an ihr beseligen. —

Die Zeit verging — und er konnte nichts finden,
Was irgendwie tadlig war an Aglinden.
Er prüfte sie langsam und sehr gemächlich:
Sie kannte nicht männlich, noch weiblich, noch sächlich.
Sie glaubte fest an den Storch, den braven,
Sie konnte bei offener Türe schlafen,
Sie fühlte nicht Argwohn noch sonst was zum Kränken,
Was immer gewöhnlich die Männer denken,
Sie wußte rein nichts von den Liebesgeschenken . . .
Und als ihr Apoll in Gips mal begegnet,

Da frug sie: „Ist der schon eingesegnet?"

Kurzum: da alles so schön sich bote,
Schritt Krackobold freudig zum Aufgebote.
Das gab eine Hochzeit! Ei Donnerkeilchen!
Aglinde sah aus wie ein duftig Veilchen,
Und Krackobold's kühne Glatze auch
War wirksam und ganz am Platze auch.

Er schwelgte schon an der Tafel gewaltig,
Und ach, sein Hoffen war vielgestaltig
Er trank und redete, — — redete, — soff,
Und vor Begeisterung fast übertroff,
Und übte mächtig die Kraft der Lungen:
„Daß er die Krone der Unschuld errungen —"

Aglindchen sah man von Andacht bezwungen — — —
Hinüberschielen zum Gänsejungen.

Und als nun der Aufhub der Tafel kam,
Ein Ende das Redegeschwafel nahm,
Da bot er mit Zittern den Arm dem Frauchen,
Und sagte: „Folg mir, mein Himmelblauchen!"
Und als er mit ihr im Kabinettchen
Allein stand nahe dem weißen Bettchen,
Da stammelte er: — — „Ei, ei, mein Frettchen!"

Und stammelte hin und stammelte her,
Ne Viertelstunde und wohl noch mehr,
Und stammelte her und stammelte hin,
Und fühlte, es läge Zauber drin,
Und konnte sich wahrlich vor Stammeln nicht lassen —
Und draußen lag Mondschein auf den Gassen.

So stand er wohl, stammelnd aus Herzensgrunde
Aglindchen umfassend 'ne ganze Stunde
Und fand kein End' in der Stammelkunde.
Aglindchen hörte ihn schweigend, schweigend,
Mit Unschuldsblick ihre Tugend zeigend,
Demütig nieder das Köpfchen neigend. — —

Ein feiner Gedanke, ein leises Regen,
Schier ihre Seele wohl zu bewegen,

Ein Sinnen, lind wie ein Maienregen —
Und als sich das Stammeln nicht wollte legen,
Da sprach sie's endlich mit mildem Gesicht aus:
„Na, Krackobold, bläst de nu bald dat Licht aus!!"

* * *

Der Krackobold starb in derselbigen Stunde,
An dieser Kunde
Aus seiner lieblichen Gattin Munde . . .

Sie nahm sich dies erst nicht zu Herzen leider,
Sondern besah ihre Hochzeitskleider,
Dann, von Gemütsbewegung bezwungen,
Rief sie herein — ihren Gänsejungen.
Und pflegte mit diesem ländlichen Sohn
Die alte Paddenpuhltradition.

Nun hatte zwar die Nachkommensippe
Nicht mehr die alte Froschunterlippe,
Doch trat dafür manch neuer Zug in die Minie — —
Genealogisch nennt man das Seitenlinie!

Das Vorstehende ist eines der vielen lustigen Kapitel aus einem neuen, ungemein komischen Versroman „Die Paddenpuhler" von Felix Lorenz-Terentius, das wir mit Erlaubnis der Verlagsgesellschaft „Harmonie" in Berlin, Schöneberger Ufer 32, bei der das lustige, drollig illustrierte Buch erschienen ist, hier abdrucken. Wir fügen — allerdings nur stark verkleinert — einige der hübschen Karikaturen von Erich Gütztaff bei, die das erheiternde Buch in großer Anzahl schmücken. Eine Reihe lustiger mehrfarbiger Kunstbeilagen ergänzen die wirklich reizende Satire, eine der besten humoristischen Dichtungen, die seit langer Zeit erschienen sind. R. St.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

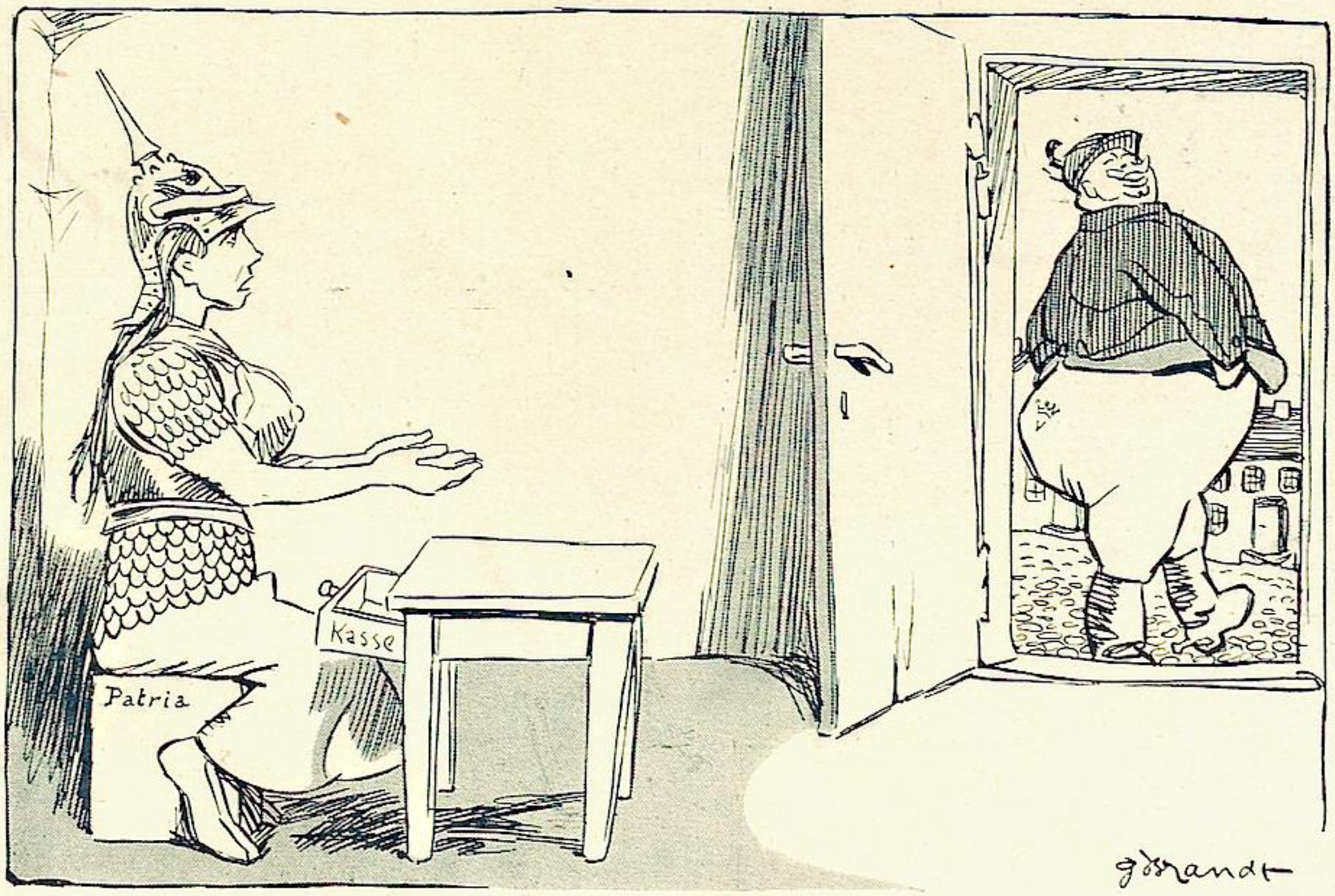
Nr. 27
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Juli 1909

EINST

UND



JETZT

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0477

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bülow dankt nicht ab. Er hat gar kein Entlassungsgesuch eingereicht. Er war überhaupt nicht in Kiel. Alle diesbezüglichen Zeitungsnachrichten sind Enten.

Wahr ist einzig und allein, daß er Freitag nacht, von seiner Gemahlin an den Bahnhof begleitet, in Sportdreß gen Hamburg abgedampft ist.

Wer so unintelligent war, aus diesen charakteristischen Begleitumständen noch nicht Zweck und Ziel seiner Reise zu erraten, dem seis hiermit gesagt:

Bülow ist nach Hamburg gefahren, um als passionierter Sportsman am Sonnabend früh dem Schlußgalopp der Derbykandidaten in Horn beizuwohnen. Mit dem richtigen Tip in der Tasche ist er dann seelensruhig Sonnabend abend wieder nach Berlin gekommen.

Wer könnte wohl auf Erden Leute nennen,
Die sagen, daß sie *Geld nicht riechen können?*
Und dennoch heißt's in aller Welt
„Non olet!" wenn man spricht von Geld.

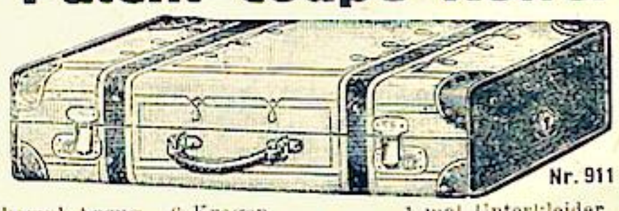
Der Heilige Vater hat von amerikanischen Katholiken ein prachtvolles Automobil geschenkt erhalten. Was nützt ihm das? Er kann doch nicht in den Gärten des Vatikans im Auto herumsausen. Ein viel hübscheres Geschenk wäre ein Luftschiff gewesen, in dem er richtige Ausflüge machen und sich einmal auf diese Weise die Welt ansehen könnte. Oder läßt seine Bescheidenheit es nicht zu, sie so von oben herab zu betrachten?

In Berlin wird nächstens ein Kongreß der Schwarzen tagen. Diesmal sind es aber wirklich die Schwarzen ohne Gänsefüßchen, nämlich die Neger Berlins, die in der stattlichen Zahl von 400 Mann zusammenkommen werden.

Die Teilnehmer rechnen fest darauf, daß man es im Vatikan mit den Gänsefüßchen nicht so genau nehmen und daß der unerläßliche päpstliche Segen auch dem Kongresse der Schwarzen Berlins nicht fehlen werde. Es wird sicherlich der feierlichste Moment im Verlaufe des Festes sein, wenn der Depeschenbote mit dem Segen kommt. Hoffentlich wird die Erwartung der Schwarzen nicht getäuscht.

Mädlers Patent-Coupé-Koffer

ganz besonders wegen ihrer **Leichtigkeit** und **niedrigen Form** bevorzugt, aus Mädlers patentierter Rohrflachsplatte. D. R.-Patent Nr. 85676 gefertigt.



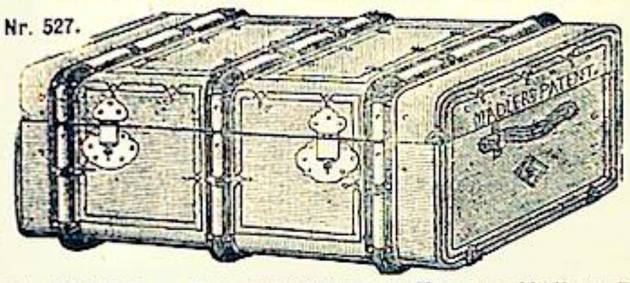
Nr. 911

Letzte Neuheit! Dieselb. nehmen auf: 1 kompl. Anzug, 1 Überzieher, 2 Oberhemden, 1 Nachthemd, 6 Kragen, 3 Paar Manschetten, 6 Paar Strümpfe, 12 Taschentücher, 1 mal Unterkleider, 1 Paar Stiefeletten, 1 Necessaire, Diverses.

	Länge	Breite	Höhe	
Nr. 911 E.	70 cm	38 cm	15 cm, ohne Einsatz	M. 45.—
„ 912 E.	70 cm	38 cm	20 cm m. Eins., 1 Anzug od. 1 Reisedecke mehr fassend	„ 53.—
Desgl.	Von festgewalzt. Pappe, m. gefirnißt. Segeltuch bezog., Rindled.-Einfassung.			
Nr. 908 B.	Größe und Aufnahmefähigkeit wie Nr. 911 E,		ohne Einsatz	M. 25.—
„ „ C.	„	„	„ „ „ 912 E,	mit Einsatz „ 30.—

Mädlers Patent-Kabinen-Koffer

Nr. 527.



sehr praktisch, unter das Bett oder Sofa der Kabine passend, mit gesetzlich geschützter Wassernute und Filzdichtung. 1 Einsatz.

D. R. Pat. Nr. 85676.

50 % Gewichtsersparnis.

Nr. 527 Mädlers Patent-Kabinen-Koffer aus Mädlers Patent-Rohrflachsplatte.
Nr. 546 Mädlers Kabinen-Koffer von kanad. Pappelholz, m. doppelt gefirnißt. Segeltuch bezog., ledergelb. Anstrich, poliert, Schutzreifen, ringsum lack. Eisenbeschlag, Eisenschutzecken, Drellausschlag, 1 Einsatz, 1 Hutfach.
Nr. 544 Mädlers Kabinen-Koffer von Holz, mit gefirnißtem, ledergelb. Segelleinen bezog., Holzreifen, Schutzecken, 1 Einsatz.
Nr. 520 Mädlers Kabinen-Koffer von starker, festgewalzt. Faserstoff-Pappe, mit gefirnißt., havannabraunem Segeltuch bezog., Rindleder-Einfass., 1 Einsatz.

	Nr. 527 A	Nr. 546 A	Nr. 544 A	Nr. 520 A
82 lg. 52 brt. 33 h.	M. 85.—	M. 48.—	M. 35.—	M. 45.—
90 „ 52 „ 33 „	„ „ B „ 95.—	„ „ B „ 53.—	„ „ B „ 38.—	„ „ B „ 50.—
110 „ 52 „ 33 „	„ „ C „ 115.—	„ „ C „ 60.—	„ „ C „ 42.—	„ „ C „ 55.—

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Verkaufslokale: **Leipzig** Petersstr. 8. **Berlin** Leipziger Str. 101/2. **Hamburg** Neuerwall 84. **Frankfurt a. M.** Kaiserstr. 29.

Den Vogel abgeschossen haben jederzeit

Seidel & Naumann Dresden

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenickerstr 44.

Nähret die Nerven mit Neocithin
Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver Tabletten Neocithin-Kolapastillen
100 gr. 2.80 250 gr. 6.50 500 gr. 12 Mk.

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste
WETTER-MANTEL

für **Herren u Damen**, speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** — Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. **Preis:** 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr. **zoll- u. portofrei** n. allen Ländern

Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.

Karl Kasper Lodenstoff-Versandhaus **Innsbruck** — Tirol — Landhausstraße 7

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Sommerfrischenideal

Das Ideal einer Sommerfrische ist das ehemalige Fischerdorf Berlin, unweit der großen Stadt Rixdorf, da gelegen, wo sich die Panke mit donnerartigem Rauschen in die Spree ergießt. Nicht weit davon erheben sich die Trümmer der Charlottenburg.

Berlin ist reich an großartigen Naturschönheiten. Es besitzt einen Wasserfall, der an den Niagara erinnert; Berge, die im Winter mit Schnee bedeckt sind, und in seiner nächsten Umgebung einen Wald, in dem noch eine ziemlich große Anzahl von Bäumen steht.

Auch von Kunstwerken ist Berlin nicht ganz frei. Es besitzt ein Richard-Wagner-Denkmal, das schon bei vielen Beschauern Verwunderung erregt hat.

Berlin ist einer der wenigen Orte, wo es noch lebende Bären, Löwen, Tiger, Panther, Kamele und Rhinozerosse gibt. Wo sie zu finden sind, sagen der Baedeker und das Adreßbuch.

Was Berlin aber ganz besonders auszeichnet, ist dies, daß um die Sommerferienzeit daselbst die größte Ruhe und Stille waltet. Man kann sicher davor sein, daß man irgend einem Verwandten oder Bekannten begegnet. Es ist alles wie ausgestorben, und der kleine Cohn sogar ist nach Misdroy oder Heringsdorf abgegangen.

Da in Berlin zurzeit 17 000 Wohnungen leerstehen, ist Unterkunft leicht und billig zu haben. Auch die Ernährung bereitet keine Schwierigkeiten. Der Fischfang wird dort immer noch betrieben, Kümmel und andere Feldfrüchte werden auf dem nahegelegenen Tempelhofer Felde gebaut, und Apfelsinen kommen durch den Handel aus Spanien über Hamburg und Bremen zu Schiff nach Berlin.

Berlin ist unzweifelhaft der Ort, den Walther von der Vogelweide meint, wenn er in einem seiner schönsten Lieder von „Unter den Linden an der Heide“ spricht. „Unter den Linden“ heißt die Hauptstraße Berlins, in der die Konditorei sich befindet, mit der Heide aber wird wohl die „Hasenheide“, wo besonders gern die Verliebten ihr Stelldichein haben, vom Dichter gemeint sein.

Was ich nicht sein möchte

So manches lockt mich hier auf Erden
Und manches möcht' ich gerne sein,
Doch wenn ich sollt' Reichskanzler werden,
Ich glaube fast, ich sagte nein.

Seht Bülow an, der hat mit allen
Gewiß es immer gut gemeint;
Des Lächelns Sonnenstrahlen fallen
Ließ er sogar auf seinen Feind.

Und jetzt? Von allen wird verdammt er,
Und keiner tritt recht für ihn ein.
Nein, lieber ein Kanzleibeamter
Doch möcht ich als ein Kanzler sein.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beschließt der Kladderadatsch das III. Vierteljahr seines 62. Jahrganges. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch“ kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Berlin SW. 68.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein frommer Knecht

Stimmt ein andachtsvoll Gemecker,
Stimmt ein Lobgemecker an —
Dreimal Heil dem Pastor Strecker,
Gronas braven Ehrenmann!

Schlagt die Blicke auf zum Himmel,
Werft euch nieder auf die Knie,
Mit Gebammel und Gebimmel
Feiert Streckern wie noch nie.

H., ein Schlosser, jetzt verstorben,
Hat, da er noch guter Ding',
Sich des Streckers Zorn erworben,
Weil er nicht zur Kerche ging.

Darum, als er nun verblichen,
Folgte Strecker nicht der Leich',
Dass das Konto sei beglichen,
Und die Posten wieder gleich.

Siehste, H., bekleckert biste —
Siehste, glänzend fielst du rein!
Strecker, als ein guter Christe,
Murmelt sanft: „Die Rach' ist mein."

Ja, solch frech Gebaren rächt sich!
Strecker tut nur, was vergnügt
Fünfzehnhundertneunundsechzig
Schon die Obrigkeit verfügt.

Also ist die Sach' erledigt,
Und ich sage: comme il faut!
Wozu Trional und Predigt?
Schlosser H., der schläft auch so!

Unter Polen

Kasimir: Was meinst du, Bruder Wladimir, hat Kanzler nicht gesagt, er will auch Mithilfe von Polen bei Finanzwerk gern annehmen?

Wladislaw (grimmig): Prza-Krew! Warte, wir wollen ihm helfen!

Kasimir: Is sick doch gutes Herr, der Pan Bülowski! Aber, Bruder, mir fürchtet, das Mann kann nix mehr geholfen werden!

Die königliche Regierung zu Stettin hat die Erlaubnisscheine zum Beerensammeln von 5 Pf. auf 3 M. pro Stück erhöht. Wäre eine Banderolensteuer für die Beeren des Waldes nicht noch mehr zu empfehlen?

Große Tube M. 1,00 = Kr. 1,50 ö. W.

Wird seit 16 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg :: London E. C., 7 u. 8 Idol Lane :: Vertr. für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York

Geschäftliche Mitteilungen

Schreiberhau i. Riesengeb. steht zur Zeit im Höhepunkt der Frühlingspracht und -herrlichkeit. Wenn auch der Frühling verhältnismäßig bei uns später als im Flachlande erscheint, so ist sein Wirken dann aber so intensiv, daß die Gebirgsflora bald gleichen Schritt hält mit der des Flachlandes. — Frühlingshauch, Frühlingsluft schwebt über die Flur, der Wiesenduft klärt sich im Sonnenlicht, und in jubelnden Wirbeln frohlockt die Lerche im blauen Äther. — Und wie Mutter Natur, so hat auch unser Ort sein Festgewand angelegt bereit, die zahlreichen Gäste zu empfangen, die alljährlich aus allen Gauen Deutschlands und darüber hinaus zu uns kommen, um Heilung und Stärkung zu suchen. Vom kleinsten Gebirgsblockhause bis zum Hotel I. Ranges, präsentieren sich die Vermietshäuser innen und außen in einem neuen Kleide. Die z. Zt. schon hier weilenden Fremden, laut Fremdenliste 2689 Personen zum längeren Aufenthalt angemeldet, genießen die Natur in vollen Zügen, besuchen aber auch alle die von der Verkehrsverwaltung getroffenen Einrichtungen (Lesehalle, Konzerte, u/w) fleißig.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Nervenschwäche der Männer Prospekt g eschlossen für 50 Pfennig. Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G.

Extra starke **echte Hienfong-Essenz,** (Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Stephanstr. 12.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilbhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 27 Drittes Beiblatt | Berlin, den 4. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Studienreisen

Eine Kommission von hohen chinesischen Staatswürdenträgern hat im Hinblick auf die bevorstehende Einführung einer Verfassung in China die Staatseinrichtungen in Preußen-Deutschland studiert. Zeitungsnachricht

Chorus: Nanu! Seht zu!
Tout comme chez nous!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Des Kanzlers Ende

Nicht Feindes Tücke hat in den Sand
Gestreckt ihn; er fiel von Freundes Hand.
Es haben ihn treulos umgebracht,
Die groß im Reich er und stark gemacht.
Sie schlugen ihn tot, sie scharrten ihn ein
Und setzten ihm höhnend den Leichenstein,
Drauf nach des Toten Wunsch zu lesen:
„Der ist ein agrarischer Kanzler gewesen."

Ganz Italien ist in Aufregung darüber, daß in den nächsten Tagen auf Sizilien ein Duell zwischen einem Kanonikus und einem Offizier stattfinden wird.

Wir empfehlen als Waffen in dem ungewöhnlichen Kampfe einen Weihwedel für den Geistlichen und für den Offizier eine Bartwichstube von der großen Sorte.

Wie kann man nur auf den Gedanken kommen, „Jesuit" wäre ein Schimpfwort?

„Jesuit" ist ja doch, genau so wie „Pharisäer", nichts anderes als ein Ehren- un Schmeichelname.

Luftreiseabenteuer

Oben durch die sonnenklare
Luft schwebt der Aeronaut,
Als er unten — Gott bewahre! —
Etwas Unerhörtes schaut.

Unten dort, wo eine Tanne
Steht auf einem stillen Platz,
Sieht mit einem andern Manne
Er sich küssen seinen Schatz.

„Ha!" ruft er, „du falsche Natter
Gibst dich mit verruchtem Sinn,
Während ich hier oben flatter',
Meinem Nebenbuhler hin?

Wart', das will ich dir gedenken;
Wenn ich unten wieder weil',
Komm' ich, um dir's einzutränken,
Und der Kerl kriegt auch sein Teil!"

Also hören sie ihn toben,
Haben es auch wohl erkannt,
Wer er ist, als sie nach oben
Ihre Blicke hingewandt.

Der vom Himmelsglanz Umblaute
Unterdes entschwebt im Nu
Und vernimmt nicht mehr das „Schaute!"
Das die Zwei ihm rufen zu.

Grösster Luftkurort in den bayerischen Alpen

Bad Reichenhall

Solebad mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. —— Saison: Mai bis Oktober.

Bewährt bei Erkrankungen der Lunge (Asthma, Emphysem), der oberen Luftwege (Nase, Rachen, Kehlkopf) und des Herzens, bei Frauenleiden (Exsudate, chron. Entzündungen), Skrophulose. Rachitis, Rekonvaleszenz. Rheumatismus u. a. Wohnungsliste und illustrierten Prospekt unentgeltlich durch das *Wohnungsbureau* und das *Kgl. Badkommissariat.*

MORPHIUM Entwohnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**

Salzungen Thür. Solbad und Inhalatorium.
Großer Solreichtum von 5 u. 27% Salzgehalt. Eisenhaltige Kochsalz-Trinkquelle. **Bernhards-Brunnen**, Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- u. Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.). **Pneumatische Kammern.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Frauenleiden, Folgezuständen der Influenza etc. Waldreiche Umgebung. Kur-Konzerte, Kur-Theater, Réunions, Kinderfeste pp. Prospekte und Auskunft durch die **Badedirektion.**

Bad Soden am Taunus
heilt alle Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- u. Darmkatarrhe, Influenza, Rippenfellentzündung, Herzkrankheiten u. Rheumatism. Kurzeit: April–Okt. 25 Mineralquellen, kohlensauere und Solbäder, Inhalatorium, Zander- und Röntgen-Institut. Wasserversand und Broschüre durch die Brunnenverwaltung m. b. H. Prospekte durch die Kurdirektion.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).**

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Amrum **Nordseebäder Amrum, Kurhaus Wittdünn, Central-Hotel, Strandhotel, Kurhotel Satteldüne,** Ges. m. b. H., in eigener Verwaltung stehen die der Ges. gehörigen Hotels, direkt a. Meer geleg., 200 Zimmer in all. Preislagen. Durch Großbetr. billigste Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Für Vereine besondere Vorzugspreise. — Prospekt durch **Verkehrsbureau Amrum.**

Hygienische Bedarfsartikel und Bücher. **Vogel & Co.**, Versandgeschäft. **Leipzig-Plagwitz 209.** Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen

Hygienische **Bedarfsartikel.** Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW.**, Friedrichstr. 91/92.

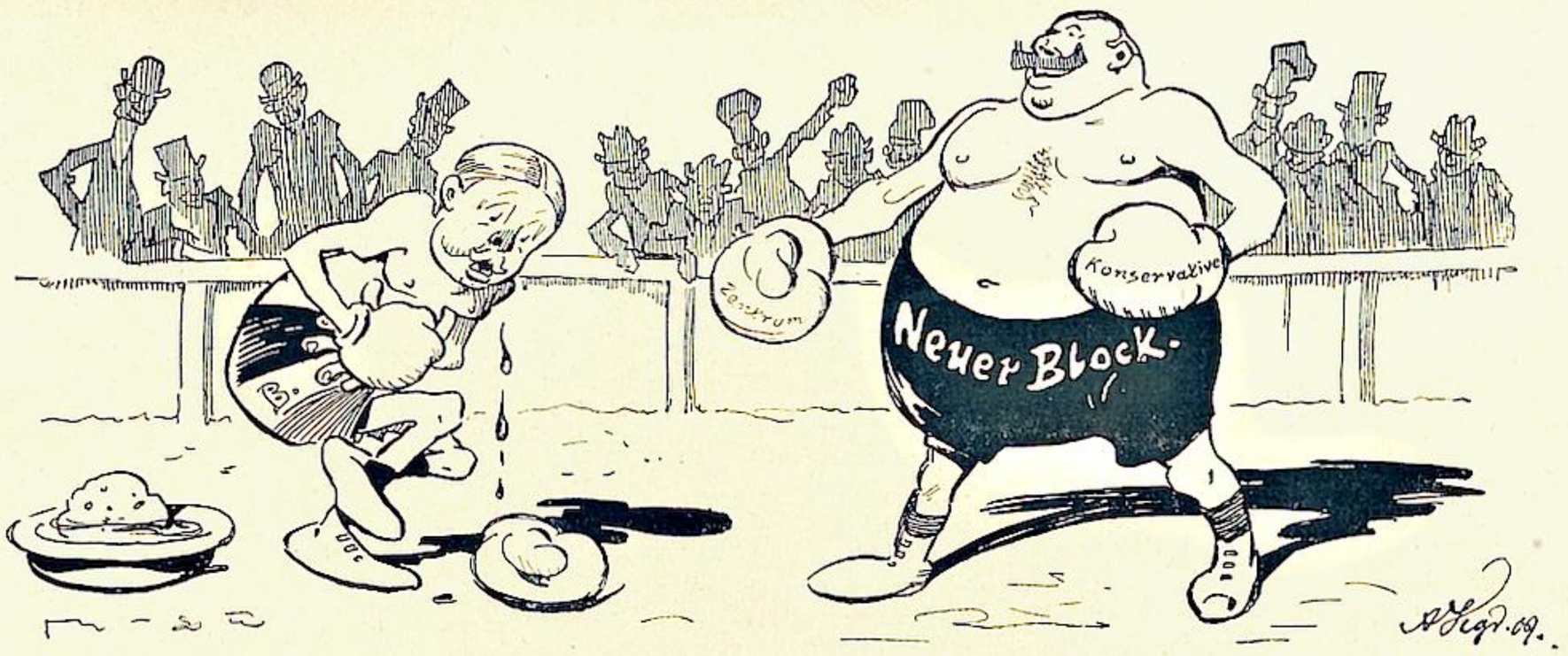
Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. :: Man :: verlange Prospekt
Sanatorium Bad Elster

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kurer
Dr. Möller's Sanatorium
Broich. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol 3.–, 200 engl. Kol 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 m Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0482
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Steuer-Sportliches

Kunstboxer Bernhard erleidet am 24. Juni — durch unfaire Kampfweise des Gegners — eine empfindliche Abfuhr; es dürfte ihm schwer fallen, den Match fortzusetzen.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Niemand versäume uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. **grat.** z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraß e 108

Reiz. u. billige Gartenmöbel
Gartenhäuser, Pavillons empf. sehr preiswert
Bezirks-Anstalt Muldenhütten, Sa.

Eheleute
müssen
unseren illustr. Katalog D mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Cannstatter **Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik**
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
59 höchste Auszeichnungen.

Galster's Cheruskerhosenträger die Perle!

Weltberühmt!
Freiheit des Rückgrates!
Freie, beugende Bewegung!
Baumwolle per Paar Mk. 2.—, 2.25, 2.50, 2.75;
Halbseide und Wolle Mk. 3.—, 3.50;
Seide Mk. 4.—, 4.50, 5.—, 6.—;
mit porösem Gesundheitsband Mk. 3.—.

Unerreicht!
Eine Wohltat für beleibte Herren! Die elastische Garnitur ist leicht zu erneuern! Der Ausnutzungswert dadurch ein grosser!
Alle Qualitäten garantiert nicht rostende Metallteile mit Hemdenschutz!

Im Fluge durch die Welt!
hat sich der Cheruskerträger eingeführt und seinen Weltruf begründet.
Durch ganz Deutschland
u. b. untenstehenden Firmen findet jetzt eine **Generalausstellung** in diesem Träger statt.

Tausende von Anerkennungen
legen Zeugnis von der Vorzüglichkeit der sinnreichsten aller Konstruktionen ab.

Hamburg, Bierach & Wehle
„ W. Haupt
„ C. Hartmann
„ St. Georg, Henry Stubbe
Berlin, Rudolf Herzog
Dresden, Max Kretzschmar
„ Paul Haufe
„ C. L. Männel
Leipzig, Aug. Polich
„ Emil Schimpke
„ Paul Winter
Bremen, Fritz Waitz
Cöln a. Rh., Albert Weisker
Nürnberg, J. F. Kroner
„ Lorenz Dorn
Stuttgart, Emil Englisch
„ Wilhelm Breuning
„ Robert Streich
Frankfurt M., Jacob Cron Zeil 13
Wiesbaden, Franz Schirg
„ Julius Bischoff
Weimar, Karl Schäfer
„ Albert Reuter
Düsseldorf, Fritz Kumly
Kiel, Peter Nissen
„ Hermann Holstein
„ J. Robrecht
Hannover, Wilh. Welhausen
Braunschweig, Ferd. Junge
Cassel, Oskar Schön & Co.
Lübeck, Justus Meyer
„ Emil Württenberger
„ Hans Kammerhuis
Coblenz, Ferd. Ernst Meyers
Darmstadt, Heinr. Bauer jr.
„ L. Schmidt-Rauch
Eisenach, Aug. Wilss
Heidelberg, Fritz Mai

Altona/Elbe, F. Buckenthin
Coburg, Richard Hess
Chemnitz, Bruno Schulz
„ Ernst Stacke
Mülheim-Ruhr, Gebr. Hömberg
Plauen i. V., Gebr. Wilke
Greiz, Emil Mothes
Gera, M. Schmidt
Weißenfels, Gustav Richter
Mannheim, Gg. Eichentler
Altenburg S.-A., Louis Kröber
Pausa i. V., Paul Galster
Aachen, Hedwig Kessler Nachf.
Barmen, Deichmann & Co.
Münster i. W., Adalbert Liehr
Oldenburg Großh., Aug. Diekmann
Geestemünde, Jonny Hinrichs
Halberstadt, Otto Damm
Augsburg, Adolf Seyfried
Würzburg, G. Willy Günther
Aschaffenburg, Gebr. Rothschild
Saarbr.-St. Johann, Franz Schubert
Pirmasens, P. Bennewitz, Schaller
Rudolstadt, Albert Matthes (Nachf.
Kreuznach (Bad.), Richard Ehrlich
Neuwied (Rh.), Louis Frede
Göttingen, Gebr. Kessel
Wien, M. Zeisler
Karlsbad, Ferdinand Böhm
Mailand, Fratelli Brasi
Konstantinopel, Enver Bey
Paris, Grand Bazar d'l Empereur
Linköping, Gottfr. Haglund
London, Charles Spencer & Co.
St. Petersburg, Wondo Wudno
Madrid, Alfonso Grando
New York, Yankee-Hall
Jokohama, Ten Tse Höe

Bierach & Wehle, Hamburg und Altona,
größte Abnehmer, kauften bis dato **9000 Paar.**

Bitte zu beachten
Die Schnalle zeigt die gesetzlich geschützten Namen Galster's Cheruskerträger. Jede Benutzung dieses Namens wird gerichtl. verfolgt.

Praktische Neuheit! Cheruskerträger mit 2 Portemonnaies „DISKRET", Paar **M. 3.—**

Fabrikant u. Erfinder: **Erste Norddeutsche Hosenträgerfabrik**
Richard Galster, Altona-Hamburg
Eimsbütteler Straße Nr. 16, 18, 18a. Telephon-Amt Altona 731.

Steckbriefserledigung.

Der in Nr. 20, erstes Beiblatt, vom 4. Mai 1884 dieses Blattes, gegen den Kaufmann **Eduard Victor** aus **Freienwalde a. O.** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Prenzlau, den 22. Juni 1909.

Der Erste Staatsanwalt.

Bosnien
14 Nachport. kpl. M. 1,50 — 27 selt. alte Deutsch. Kol. Katal. M. 32,25 für
nur M. 14 — etc All. garant. echt, auch schöne gr. Auswahlbücher.
J. Krapf
Freiburg i. B. 2.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Entwicklung des deutschen Privatversicherungswesens in dem Jahrfünft 1902—1906 ist vor kurzem durch eine bedeutsame Veröffentlichung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung beleuchtet worden. Es ergibt sich daraus ein beständiger kraftvoller Aufschwung, der nicht etwa nur der günstigen wirtschaftlichen Lage dieses Zeitraums zu verdanken ist, da die Entwicklung in gleich erfreulicher Weise auch während der letzten beiden wirtschaftlich minder glänzenden Jahre weitergegangen ist. Interessant ist die Feststellung, daß sich das Versicherungsbedürfnis der Bevölkerung in der Weise gehoben hat, daß 1902 auf 9 Personen der Reichsbevölkerung eine Versicherung kam, 1906 aber bereits auf 7 Personen; bei der sogenannten großen Lebensversicherung fiel die entsprechende Zahl von 23 auf 21, bei der Volksversicherung gar von 15 auf 11 Personen. Die versicherten Summen stiegen in der großen Lebensversicherung von 7865 auf 9509 Millionen Mark; nehmen wir dazu noch die Milliarde des entsprechenden deutschen Geschäfts ausländischer Gesellschaften, so kommen wir für Deutschland auf einen Betrag von weit über 10 Milliarden Mark Versicherungssumme allein in der großen Lebensversicherung. In der Feuerversicherung hoben sich die bei den deutschen Unternehmungen versicherten Summen von 93 auf 112 Milliarden Mark. In der Unfallversicherung stieg die Prämieneinnahme des deutschen Geschäfts von rund 34 auf 42 Millionen Mark, und in der Haftpflichtversicherung war die Zunahme noch auffälliger, nämlich von fast 26 auf über 40 Millionen Mark, wovon allein auf das einzige große Gegenseitigkeitsinstitut in diesem Zweige, den Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart, an 13 Millionen entfallen. Ähnlich ist die Entwicklung in den übrigen Zweigen der privaten Versicherung, eine Erscheinung, die schon von rein wirtschaftlichem Standpunkt betrachtet um so bedeutungsvoller ist, wenn wir neben dem unschätzbaren Wert der Versicherung für die Nächstbeteiligten an die Wichtigkeit der Anlage so gewaltiger Summen für den Kapital- und Hypothekenmarkt, wie an die immer steigende Zahl der im Versicherungsgewerbe beschäftigten Personen denken. P.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Hoffnungsvoller: Sie ersuchen uns um kostenlose Aufnahme folgenden Inserats: Unabhängiger junger Mann, mit ansprechendem Äußern und entsprechenden Ansprüchen, sucht schöne, gebildete Rittergutsbesitzertochter mit dazugehörigem Rittergut zwecks umgehender Verehelichung." — Gut, wir sind gern jedermann gefällig — aber haben Sie sich die Sache auch wohl überlegt, junger Mann, bevor Sie sich in das übertünchte Elend des Großgrundbesitzertums stürzen? Wollen Sie jeden Tausendmarkschein erst dreimal umkehren müssen, ehe Sie ihn ausgeben? Werden Sie es mit Ihren entsprechenden Ansprüchen vereinbar finden, keine Zigarre über 50 Pfennig zu rauchen und wöchentlich nur drei bis viermal Sekt zu trinken? Sollen Ihre künftigen Söhne in teuren Kavallerieregimentern ein freudloses Dasein führen? Wollen Sie sich durch den Racker von Staat auch noch den Kaviar vom Brötchen nehmen lassen und schließlich die letzte Million angreifen, um die Erbanfallsteuer zu decken, wenn Sie Ihren Schwiegerpapa beerben müssen? Nein, nein, ein Leben voller Entsagungen will gelernt sein, wenn es einem nicht schon an der Wiege gesungen ist!

Kunstfreund in Berlin: Warum Reinhardt jetzt seine Sommerpremieren in München veranstaltet? Nun, das ist doch klar: einmal ist alles, was in Berlin „ein bißchen was ist", jetzt eben nicht in Berlin, sondern in München — übrigens eine Invasion, die noch nie Mißfallen erregt hat —, und dann schmeckt der Erholungsschoppen, den man sich nach der Vorstellung gönnt, in München entschieden auch besser, und das stimmt die Theaterbesucher schon im voraus noch wohlwollender, selbst wenn man sie mit „Fäusten" schlägt.

Angehender Maler in O.: Sie stellen in Ihrem großen Gemälde „Das verlorene Paradies" Gabriele d'Annunzio als den Erzengel Gabriel dar, wie er mit dem feurigen Schwerte seiner Rede ein — offenbar germanisierungssüchtiges — deutsches Ehepaar aus dem Garten Italiens hinausweist. Das Kostüm des jungen Ehepaars hätten Sie etwas weniger paradiesisch halten können; gewisse Schranken muß man sich doch selbst auf Hochzeitsreisen auferlegen. Seltsam wirkt auch im Hintergrunde der dicke Ede, wie er als Schlange den Baum der Erkenntnis einkreist. Wie sind Sie nur gerade auf ihn gekommen? Oder meinen Sie, daß zum Garten Eden notwendig auch ein Ede gehört?

Konservativer Wähler in M.: Welche Partei wohl der Kaiser mit seiner Mahnung, den Parteisinn nicht über den Gemeinsinn zu stellen, gemeint hat? — Immer die andere!

Liberaler Wähler in N.: Siehe die vorige Antwort.

Ein Russe: Es erregt Ihre Verwunderung, daß wir mit unseren Reformen nirgends mehr recht vom Fleck kommen; Sie fragen, ob wir etwa auch einen „Verband echt preußischer Leute" haben, der uns überall im Wege liegt? — Nein, dem Namen nach nicht.

Alpenschwärmer in Berlin: Sie schreiben begeistert: „Hurra, die Zeit rückt wieder heran! Wenn ich jetzt in der Halle des Anhalter Bahnhofs stehe und durch die hohe Wölbung ins Helle hinausblicke, sehe ich schon im Hintergrunde die mächtigen Schneeberge aufsteigen." — Könnten Sie sich eigentlich nicht daran genügen lassen? Sie sparten dann viel Mühe und Geld und brauchten nur täglich zehn Pfennige für eine Bahnsteigkarte des Anhalter Bahnhofs anzulegen!

Überzeugter Malthusianer: Der angedrohte Generalstreik der Kassenärzte erfüllt Sie mit großen Besorgnissen. „Welche grauenhafte Übervölkerung", so klagen Sie, „muß dann bald in Deutschland eintreten!" — Na, na, trösten Sie sich nur. Einiges wird wohl auch ohne ärztliche Hilfe immer noch absterben.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben Ihr Blatt wieder einmal recht ungenau gelesen: Der Reichskanzler trägt sich mit „Abtrittsgedanken" — (eine „große Retirade" zu inszenieren, liegt keinesfalls in seinem das Geräuschvolle scheuenden Sinn) — sondern einfach mit Rücktrittsgedanken, auch wirft man ihm nicht eine „unfruchtbare Diabetik" vor, sondern eine Dialektik dieser Art, und durch die Kotierungssteuer sind nicht bloß die „Börsengreise" („Mümmeljobber", wie Sie sie nennen) verschnupft, sondern die ganzen Börsenkreise. Schaffen Sie sich doch endlich eine Brillenputzfrau an!

Gesetzl. geschützt

Wegen Fälschungen achte man auf den Namen
Rosa Schaffer.

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht!

Poudre ravissante, priv., macht die Haut blendend weiss, lässt Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet Runzeln und lässt jedes Frauenantlitz jugendfrisch erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung verschwindet. M. 5.— u. M. 3.—.
Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte. Preis M. 3.—.
Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden, stärkt und ist das ausgezeichnetste Toilettewasser. Preis M. 6.—.
Rhodopis verleiht jedem blassen Gesichte **unvergänglich.** Rosenhauch. M. 3.—.
Königsperlen, M. 2.— **und Crême rosin,** M. 3.—, verleihen den Händen Marmorglätte.
Savon ravissante, beste Seife der Welt, auffallende Wirkung **M. 2.40** u. **M. 1.60.**
Hautduftseife übt auf die Umgebung unwiderstehlichen Zauber, p. Stück **70 Pfg.** Karton 3 Stück **M. 2.—.**
Konoor gibt ergrauten Haaren die Farbe der Jugend (blond, braun, dunkelbraun, schwarz), klein **M. 3.—**, gross **M. 10.—.**
Kernol verleiht den Haaren herrlichen Glanz. **M. 5.—.**
Haarfeind entfernt sofort sicher alle lästigen Haare, **M. 3.—.**
Haarstärker verhütet Ausf. u. Grauw., kahle Stellen werd. behaart. **M. 3.—.**
Kinnbinde zur Verhütung des verunstaltenden Doppelkinns **M. 4.—.**
Stirnbinde zur Erzielung einer faltenlosen marmorglatten Stirn **M. 3.—.**
Rosa Schaffer's „Lieblingsveilchen", herrl. Waldveilchenduft, **M. 6.— u. M. 4.—.**
„Eau de Cologne" von unübertroffener Wirkung von [illegible] aufwärts.
Kallomann 60 Pfg. **Kamphereis M. 2.—** zur Pflege [illegible]nde.
Frostalin schützt vor Erfrieren. **M. 1.—** bis **M. 2.—.**

Rosa Schaffer, Wien [illegible]markt 6.
Ehrenmitglied der Chemico Fisiko in Palermo, Par[illegible]nesse des Sankt Petrusordens.

X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-Rechenmaschine
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das **neueste Erzeugnis** der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

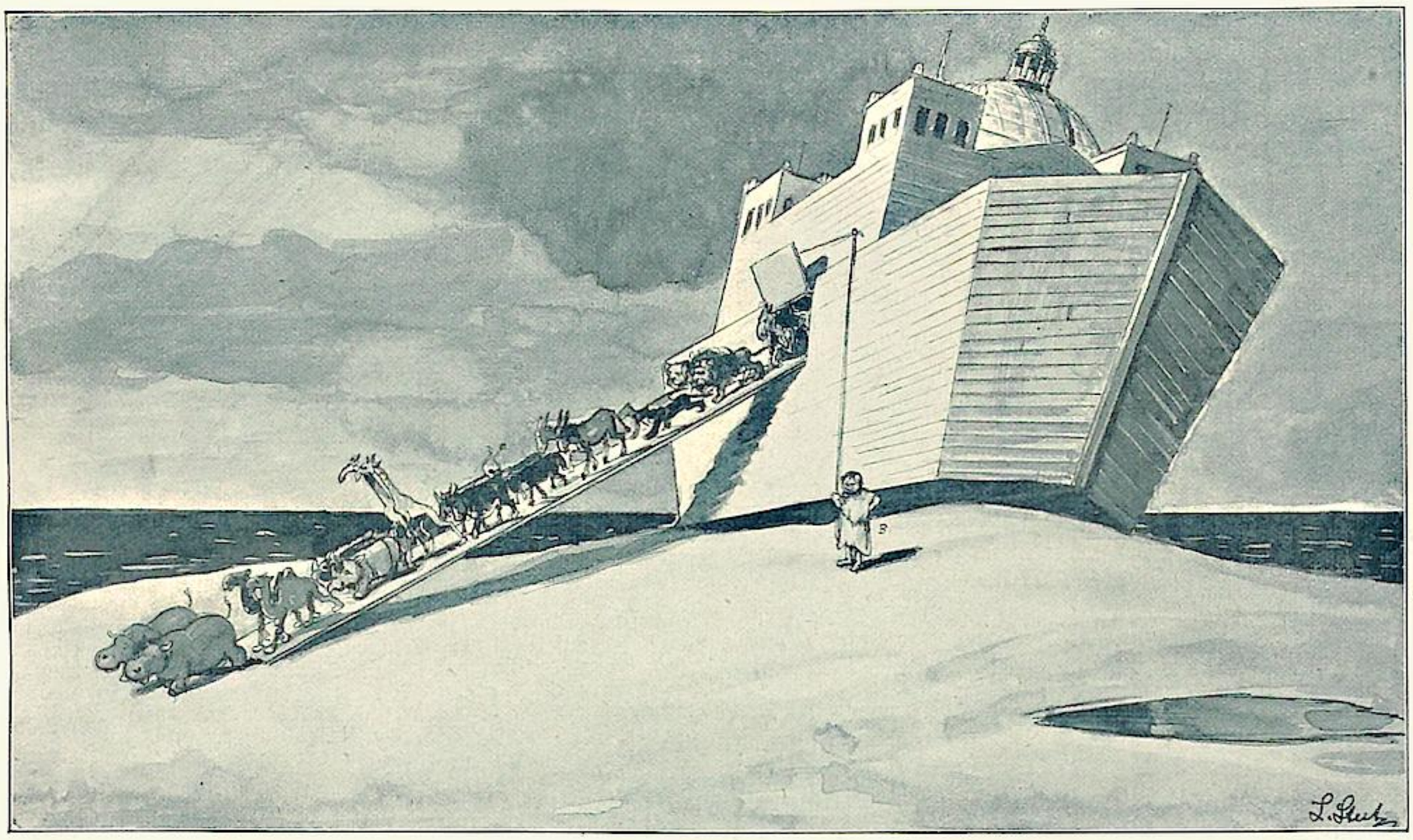
Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 27 Viertes Beiblatt | Berlin, den 4. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Reichstagsauflösung?



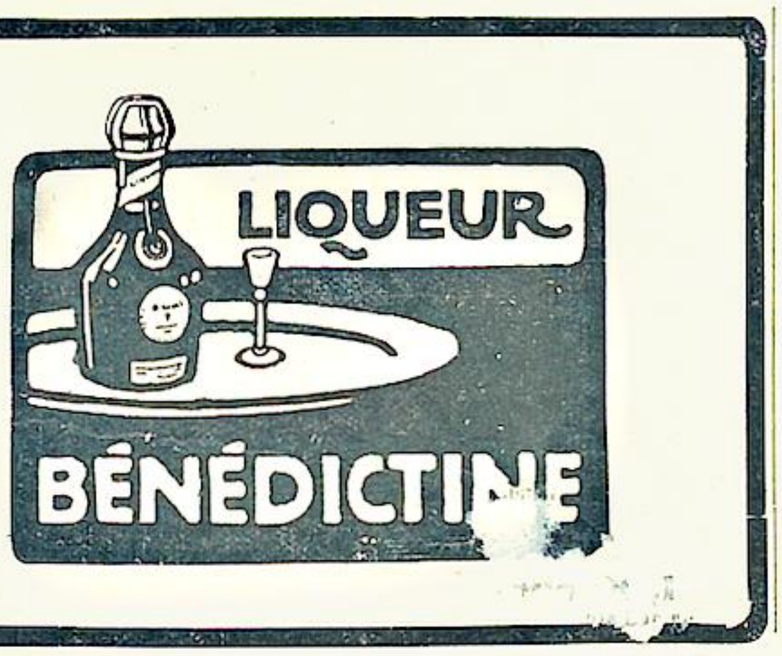
Wäre es nicht das beste, da die Reichsarche ja doch auf dem Trockenen sitzt,
die Luken zu öffnen und die Insassen herauszulassen?

Entwöhnung von **Morphium** etc.
bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16
Beschwerden ohne Zwang Spritze

Für junge Eheleute
unentbehrlich ist das reich illustrirte
ABC der Ehe
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Männer!
verl. Prosp. über den Apparat **Asthenon-Philos** nach **Dr. Schröder.** Überraschende Erfindung, bei vorzeitiger Nervenschwäche.
HARRICH, Köln-Braunsfeld 321.

Saßnitz
Ostseebad a. Rügen
Prospekt u. Auskunft gratis und franko durch die
Bade-Direktion



Deutsche Geschichte von Oskar Jäger
Zwei Bände mit vielen Einschaltbildern u. Karten geh. à M. 7.50.
Der erste Band ist soeben erschienen.
In diesem Meisterwerke, das der Nestor der deutschen Schulmänner, Oskar Jäger, seinem Volke als sein literarisches Testament darbringt, besitzen wir endlich die so lange schon fehlende
Deutsche Geschichte für das gebildete deutsche Haus.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck München.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0485
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aarau. X.: Im „Amtsblatt des Kantons Aargau“ (Nr. 23) macht das Bezirksgericht Lenzburg unter „Todeserklärungen“ bekannt: „Da nach dreimaliger Publikation der bezüglichen Mortifikationsbegehren keine Rechte geltend gemacht worden sind, werden als nichtig und kraftlos erklärt: Senn, Heinrich, Kaspars und der Susanna, geb. Briner, geb. 1839, von Brünneg.“ Man sieht, daß auch die Schweiz eine ganz hübsche Juristenamtssprache hat.

Altenburg. N. N.: In den „Müglitztal-Nachrichten“ vom 23. Juni findet sich folgende Mitteilung: „Berlin. Die letzte Nummer der ‚Zukunft‘ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen Maximilian Harden und dem Grafen Moltke, auf Grund dessen Harden erklärt, daß er seine Revision zurückziehe, womit die Angelegenheit beendet sei, während ein dritter, der eine Dame retten wollte, mit dieser ertrank.“ Ganz glücklich also hat die leidige Sache doch nicht geendet. Konnten denn nicht Harden und Moltke schnell hinzuspringen und die beiden Unglückseligen retten?

Altona. Th. S.: In der Unterhaltungsbeilage zum „Altonaer Tageblatt“ und den „Ottensener Nachrichten“ (Nr. 142) wird behauptet: „Im Himalaja kommen Säugetiere bis zu einer Höhe von 6000 Metern vor.“ Das soll uns keiner aufbinden, daß es Säugetiere von einer solchen Höhe gibt. Wenn wir nicht irren, ist das höchste Säugetier die Giraffe, und die wird noch lange nicht 6000 Meter hoch.

Annaberg. A. B.: In einer Notiz des „Annaberger Wochenblatts“ ist die Rede von einem Herrn, der „hatte eine Championzucht im großen angefangen und dabei viel Geld verpulvert.“ So geht es, wenn einer es sich in den Kopf setzt, Champions zu züchten. Damit kann noch mehr Geld verkleckert werden als mit der Champignonzucht.

Berlin. N. N.: Die „Deutsche Zeitung“ (Nr. 153) zählt eine Anzahl von Personen auf, die zu Theodor Barths Bestattung erschienen waren und fährt dann fort: „Außerdem waren von Parlamentsmitgliedern erschienen: Mommsen, v. Gerlach, Naumann, Dohrn-Stettin, Wolff-Straßburg, Neumann-Hofer und der ehemalige Oberst Gädke vom ‚Berliner Tageblatt‘.“ Sonderbar, daß Gädke sich noch niemals im Parlament hat sehen lassen! — G. v. H.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 20. Juni macht Heinrich Buchholtz bekannt: „Ich erinnere mich nicht, Herrn Urbanski, Brunnenstraße 13, beleidigt zu haben, bedaure dies und erkläre, daß ich den Herrn nur als ehrenwerten Mann kenne.“ Ihr Bedauern, Buchholtz, ist so, wie Sie es ausdrücken, nicht hübsch, uns gefällt das nicht. — H. S.: In der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 261) wird von der Treptower Sternwarte berichtet: „Im großen Fernrohr wird tagsüber die Sonne und abends der Planet Jupiter gezeigt. Außerdem stehen kleinere Fernrohre den Besuchern zur Beobachtung beliebiger Hammelsobjekte frei zur Verfügung.“ „Hammelsobjekte“ ist wohl verdruckt für „Hammelkoteletts“. Übrigens kann die Beobachtung von Hammelkoteletts durch das Fernrohr wohl nur wenig befriedigen. — Dr. L.: In Nr. 275 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ lesen wir: „Der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie, der sein Andenken in Paris bereits durch die Stiftung des gewaltigen Diplococcusskeletts gesichert hat, will Frankreich einen noch beträchtlicheren Beweis seiner Sympathien geben.“ Wahrscheinlich will er ein Mikroskop zur Betrachtung des aus einem Diplodocus unvermutet zum Diplococcus gewordenen Skeletts stiften. — V. T.: In der „Berliner Z. a. M.“ zeigt Fridolin Plant, Meran, an: „Zu verkaufen: 2 echte schöne Alpensteinbockgeweihe, Capra ibex alp. ver. Alte Tiroler Burgen. Alte Öfen.“ Bei Plant in Meran scheint einfach alles zu haben zu sein. Vielleicht verkauft er auch tanzende Krokodile und singende Fische.

Bernburg (Anhalt). K. K.: Der „Kölner Stadtanzeiger“ (Nr. 261) enthält folgendes Inserat: „Mechaniker sucht Kapitalist für seine großartige gesunde Erfindung auszubeuten.“ Gut, daß er selbst das verrät. Mögen die Mechaniker sich vor dem Kapitalisten, der sie auszubeuten sucht, in Acht nehmen.

Bonn a. Rh. C. M.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank. — M. d. l. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Böblingen. A. St.: In dem Roman „Ausgestoßen“ (s. Unterhaltungsbeilage der „Leipziger Abendzeitung“, Nr. 137) heißt es: „Ja, nun war er (Ranzenberg) erst wirklich glücklich, und sein nächstes Ziel bestand darin, seinen einzigen Sohn so zu erziehen, daß er später — nicht etwa die Leitung des großen Unternehmens in die Hand nehmen könne — nein, daß er die einstige glänzende Karriere seines Vaters wieder aufnehme, ein schneidiger Reiter werde wie dieser und so die ehrwürdigen Traditionen seines Vaters fortsetze, der die Armee des Königs seit mehreren Jahrhunderten mit tüchtigen Offizieren versorgt hatte.“ Das muß ja ein außerordentlich langlebiger und leistungsfähiger Herr gewesen sein.

Bremen. K. L.: Die „Weser-Zeitung“ (Nr. 22495) enthält einen Artikel über den verstorbenen amerikanischen Milliardär Rogers. Darin heißt es: „Auf H. H. Rogers paßte, wie auf fast alle typisch amerikanischen Millionengründer das Wort des Dänenprinzen: ‚Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust‘.“ Die „Weserzeitung nehme es uns nicht übel, wenn wir sie — unfehlbar ist ja der Papst allein — auf einen kleinen Irrtum, der ihr begegnet ist, aufmerksam machen. Faust war kein Dänenprinz. — M. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Breslau. E. B.: Im „Breslauer General-Anzeiger“ kündet der „Verein für das Deutschtum im Auslande“ ein Sommerfest an. Auf dem Programm ist u. a. vermerkt: „Wilhelm Tell“, Große Oper mit Musik, Gesang und Pferden.“ Sehr hübsch; zu einer ordentlichen Oper gehören Musik und Pferde unbedingt.

Buchholz i. Sa. M.: In der „Obererzgebirgischen Zeitung“ vom 19. Juni ist zu lesen: „Die Presse erläutert die Rede Bülows über sein Verhältnis zu den Parteien natürlich sehr lebhaft. Im allgemeinen überwiegt die Ansicht, daß eine völlige Klärung der Lage dadurch nicht gebracht worden sei, daß sich aber ein Zug der Resignation in den Ausführungen des Kanzlers bemerkbar gemacht habe. Nilo Peçanha, Marschall Da Fonseca, sämtliche Minister und das diplomatische Korps folgten dem Sarge.“ Dem Sarge der Erbanfallsteuer?

Chemnitz. E. K.: Der Leitartikel des „Chemnitzer Tageblatts“ vom 21. Juni, überschrieben „Die Komödie der englisch-russischen Freundschaft“, schließt mit dem Satz: „Und dann könnte es England leicht mit seinen asiatischen Freunden gehen wie dem Zauberlehrling, der die Geister, die er rief, nicht bekommen konnte“. So lag die Sache doch nicht. Bekommen konnte er sie schon, aber nicht wieder loswerden.

Delitzsch. O. H. O.: Auf einem Reklameblatt empfiehlt die Adlerapotheke am Markt in Delitzsch „Künstlichen Fachinger Sauerbrunnen“ mit der Bemerkung: „Infolge seiner alkoholischen Bestandteile wirkt dieser Sauerbrunnen außerordentlich günstig auf die Verdauungsorgane ein.“ Das ist etwas für die Temperenzler, nur darf es allerdings nicht allgemein bekannt werden, daß der künstliche Fachinger Alkohol enthält.

Dresden. v. G.: Im „Dresdner Anzeiger“ vom 18. Juni wird berichtet: „Paris, 17. Juni. Deputiertenkammer. In der fortgesetzten Generaldebatte über die Revision des Zolltarifs erklärte Plichon, unter dem Protektionismus sei das Privatvermögen in Frankreich von 189 auf 200 Millionen angewachsen.“ Für ganz so arm hätten wir Frankreich doch nicht gehalten.

Duisburg. L. P.: In einem „Zur Prinz-Heinrich-Tourenfahrt“ überschriebenen Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ (Nr. 610) heißt es: „Im vorigen Jahre fand die erste nach dem Stifter genannte Tour statt, die über 150 Wagen auf eine 2200 Meter lange Strecke brachte.“ Ein so kurzes Endchen bloß war es? Das muß ja eine überaus gefährliche Sache gewesen sein. — E.: Die „Frankfurter Ztg.“ vom 20. Juni enthält folgendes Inserat: „Unehel. adelig. 3jähriger Knabe ist in bessere Familie abzugeben, doch wird von den Adoptiveltern eine Zahlung von zwanzigtausend Mark beansprucht.“ Das macht der Adel! Bürgerliche uneheliche Kinder sollen schon für 3 Mark das Stück abgegeben werden.

Edenkoben. S.: In einem der „Pirmasenser Zeitung“ (Nr. 124) aus Offenbach a. d. Queich zugesandten Bericht über einen Unfall heißt es: „Der drei Jahre alte Invalidenrentner Josef Lau fuhr gestern mit einem von einer Kuh gezogenen Pflugwägelein zum Dickrübensetzen auf das Feld.“ O raschlebige Zeit, in der ein Mensch im Alter von drei Jahren schon Invalidenrentner ist!

Eilenburg. N. N.: Das „Eilenburger Tageblatt“ vom 23. Juni enthält einen Artikel über Schiffsjungen, worin auch von den Laufbahnen, die den Schiffsjungen offen stehen, die Rede ist. Unter den aufgezählten zehn Laufbahnen ist als neunte vermerkt die „Ministersteuermannslaufbahn“. Was ein „Ministersteuermann“ ist? Ein Minister doch wohl, der besonders mit Steuern zu tun hat. Daß ein solcher es nicht leicht hat, zeigte sich erst in neuester Zeit wieder. Wir können den Schiffsjungen nur davon abraten, diese Laufbahn einzuschlagen.

Elberfeld. C. C. S.: Der „Tägliche Anz. für Berg und Mark“ vom 20. Juni meldet: „Vom 1. Juli ab werden gewöhnliche Briefe und Postkarten allgemein über Sibirien geleitet, falls vom Absender nicht ein anderer Weg vorgeschrieben ist.“ Wir halten das entschieden für einen Rückschritt auf dem Gebiet des Briefverkehrs, weil dadurch die Bestellung erheblich verzögert wird. Wenn ein Brief von Berlin nach Elberfeld soll, und er geht über Sibirien, so macht er unserer Meinung nach einen durchaus unnötigen Umweg. Wir meinen, das heißt Rußland zu weit entgegenkommen!

Emmendingen. E. H.: In den „Breisgauer Nachrichten“ (Nr. 124) ist zu lesen: „Eine soeben ausgegebene Statistik gibt ein anschauliches Bild über die Vermögensverhältnisse des französischen Staates. Demnach stellt sich der Gesamtreichtum des Landes auf 230 Millionen.“ Vergleiche „Dresden“! Jedenfalls ist konstatiert, daß in Frankreich eine unsägliche Pauvreté herrscht.

Finsterwalde. G. H.: Im „Niederlausitzer Anzeiger“ vom 22. Juni wird aus dem Schöffengericht mitgeteilt: „Die verehelichte Maria K. und Johanna K. haben an einem Morgen jede 14 Zentner Briketts zu je 15 Pfennig entwendet.“ Bei so billigen Brikettpreisen lohnte das doch gar nicht die Mühe!

Freiberg i. S.: Der „Freiberger Anz.“ vom 19. Juni enthält folgendes Inserat

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wohnung sucht sofort kinderloses Ehepaar, bestehend aus Stube, Kammer und Küche.“ Wozu ein Ehepaar, das aus Stube, Kammer und Küche besteht, eine Wohnung sucht, ist uns rätselhaft.

Fürth. F. S.: In Nr. 3 der „Zirkus-Zeitung“ ist zu lesen: „Mme. d' Atalide, die einzige Zirkusdirektrice der Welt, eine Dame der höchsten französischen Aristokratie, welche ein Faible für dieses Wanderleben erfaßt hat, der es nicht genügte, im Automobil dreimal den gesamten Erdball zu umkreisen, reist heute gleich einer Monarchie mit 300 Köpfen.“ Eine solche Monarchie muß ja ein ganz entsetzliches Ungeheuer sein! Schon mit der Hydra, die doch 291 Köpfe weniger hatte als Mme. d' Atalide war, wie uns aus dem Altertum her versichert wird, nicht zu spaßen. — Z.: In der „Nordbayerischen Zeitung“ vom 19. Juni wird die Tagesordnung für die nächste Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten mitgeteilt. Darauf ist u. a. vermerkt: „Schulordnung für die Mädchenhandelsschule.“ Wir hoffen und glauben, daß Sie im Irrtum sind, wenn Sie meinen, es handle sich dabei um Unterricht im Mädchenhandel.

Gummersbach. G.: Nach der „Gummersbacher Zeitung“ (Nr. 143) hat der Reichstagsabgeordnete Wölzl, der mit einer Anzahl von Parlamentariern und Journalisten eine Studienreise in die Ostmarken unternahm, an den Herren von der Ansiedelungskommission dort seine helle Freude gehabt und in einem in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von ihm veröffentlichten Artikel darüber u. a. gesagt: „Besonders angenehm berührte uns die Freude, die sie (die erwähnten Herren) unverkennbar an ihrer Trägheit haben“. Nun, das klingt für beide Teile nicht sehr schmeichelhaft.

Halle a. S. G.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 260) berichtet: „In der vergangenen Nacht nach 12 Uhr zogen drei Männer, der 25 Jahre alte Otto Zenz, der 26 Jahre alte Otto Weiland aus Lichtenberg und ein noch nicht ermittelter Mann lärmend die Rosenthaler Straße entlang. Vor dem Hause Nr. 72 stellten sie sich auf, trieben allerlei Allotria und rempelten Passanten an. Als sie der wiederholten Aufforderung des Schutzmannes Bock, sich ruhig zu verhalten und weiterzugehen, nicht nachkamen, sollten sie mit zur Woche gehen.“ Die „Woche“ ist ein im Scherlschen Verlage erscheinendes Wochenblatt.

Hamburg. V.: In den „Hamburger Nachrichten“ vom 18. Juni wird als Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus London mitgeteilt: „Man zweifelt, ob die englische Politik durch das Abrücken von Österreich-Ungarn ein entsprechendes Äquivalent an Rußland gefunden habe und sei nicht frei von Sorge, daß Rußland in Persien sein Arrangement mit England zu expansiven Zwecken ausnützen werde, um mit englischen Waffen russischen Weizen zu mahlen.“ Ein stilsicherer Reporter bekommt alles fertig. Er mahlt sogar russischen Weizen mit englischen Waffen. — V.: Im „Flensburger Annoncenblatt“ vom 8. Juni findet sich am Ende der „Wochenstreife“ der Satz: „Abwarten, vielleicht bekehrt sich der Saulaus wieder zum Paulus.“ „Saulaus“ klingt abscheulich und ist glücklicher Weise auch unrichtig, wenigstens als Name. Was sonst auf einer Sau herumkriechen kann, kommt ja nicht in Betracht. — W.: Nach dem „Hamburgischen Korrespondenten“ vom 22. Juni hat der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler auf dem Journalistentag zu Breslau in einer Begrüßungsrede u. a. gesagt, „er sei ein Freund der Fresse.“ Hoffentlich hat der Graf sich nicht auf eine so entsetzliche Weise verhaspelt!

Hannover. H. S.: Der „Hannoversche Anzeiger“ vom 22. Juni teilt aus einer alten Chronik folgendes Geschichtchen mit: „1631 wurde der Bildhauer Eutel von dem Maler Erich Meyer erstochen. Die Ursache des Mordes war: der Maler hatte einen Entwurf zu dem Vaßmerschen Epitaphio gemacht, welches man noch an der Nikolaikapelle findet, vorn am Eingang in dieselbe. Als aber der Bildhauer sein Werk so künstlich ausführte, daß jedermann sagte, es sei besser in Stein gehauen als vorgezeichnet, verdroß dies den Maler so sehr, daß er den Bildhauer abends zwischen zehn und elf Uhr mit einem Messerstich tötete. Der Bildhauer wurde bald nachher geköpft“. Da der Bildhauer bereits erstochen war, erscheint die an ihm vorgenommene Köpfung recht überflüssig. Das Honorar für den Scharfrichter konnte wohl erspart werden.

Heiligenstadt. W.: Nach dem „Eichsfelder Tageblatt“ vom 19. Juni hat der Zar in dem bei seiner Zusammenkunft mit dem Deutschen Kaiser ausgebrachten Trinkspruch gesagt: „Ich freue mich, Ew. Majestät in unserer Mitte begrüßen zu können und Ew. Majestät willkommen zu heißen in Erwiderung der Gastwirtschaft, die mir vor zwei Jahren in Swinemünde dargeboten wurde.“ Der Zar hat „Gastwirtschaft“ und „Gastfreundschft“ mit einander verwechselt, weil er wohl nicht vollkommen des Deutschen mächtig ist. Außerdem ist er eben Russe.

Husum. C. C.: Was nicht alles gesucht wird.! In den „Husumer Nachrichten“ vom 19. Juni wird „pr. sofort“ gesucht: „Größ. kräft. Lausmädchen.“ „Lausemädchen wäre richtiger geschrieben Im übrigen ist es ja möglich, daß die Gesuchte zum Lausen anderer verwendet werden soll.

Krefeld. G. N.: In der „Krefelder Zeitung“ vom 16. Juni wird gemeldet: „Konstantinopel, 16. Juni. In Aufali (Vilajet Brussa) ereignete sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und türkischen Truppen. Nach einer Meldung des griechischen Konsulats sind 7 Griechen ohne Grund verwundet worden. Nach den Angaben der Pferde haben die Griechen die Truppen angegriffen.“ Dann wird dem auch so sein. Auf Angaben von Pferden ist stets Verlaß, während Menschen, Berichterstatter besonders, nicht halb so zuverlässig sind.

Laage. D. G.: Im Anzeigenteil des „Rostocker Anzeigers“ vom 16. Juni wird „gesucht gallensteinkranker Kapitalist, der nach vollständiger, schmerzloser Heilung ohne Operation dem Erfinder, Chemiker, Dr. phil., 25000 Mk. zur Ausbeutung gibt.“ Da sieht man wieder, wie das Geld haufenweise auf der Straße liegt. Man braucht nur in den Dreck zu greifen, um es zu kriegen.

Leipzig. Eifriger Leser: Durch Inserat im „Tag“ wird empfohlen: „Feldafing, 7000 m ü. M. Perle des Starnberger Sees mit Hochgebirgspan. Luftkurort.“ Ein großartiges Panorama muß man ja von 7000 m Höhe haben, ist es aber nicht da oben schon ein bißchen sehr kalt? — W. R. St.: Mit Dank abgelehnt. — M.: Leider nicht verwendbar. — B.: Von dem neuen Monumentalbrunnen für Karlsruhe, dessen Schöpfer der Bildhauer Hirt ist, heißt es im „Leipziger Tageblatt“ vom 12. Juni: „Dem Künstler war die Aufgabe gestellt, einen Brunnen zu schaffen, der die Heilkraft des Wassers und den Vorgang im Innern des Vieroodtbades in idealer Weise verkörpern soll. Hirt hat diese Aufgabe auf das denkbar glücklichste gelöst. Aus einem Becken, das sechs Meter im Durchmesser mißt, hebt sich auf einem Postamt eine vier Meter im Durchmesser gehaltene Schale empor. Auf dieser ruhen vier Gestalten, zwei Mädchen- und zwei Knabenfiguren, die alle in ihren Bewegungen und Stellungen zu dem Motiv des Brunnens in engste Verbindung gebracht sind.“ Auch wir halten es für einen sehr glücklichen Gedanken, mit dem Brunnen ein kleines Postamt, das freilich wohl nicht viel mehr als einen Briefkasten enthalten wird, zu verbinden. — J. W. P.: Mit Dank abgelehnt. Übrigens honorieren wir Briefkastenbeiträge nicht! — R. F.: In den „Leipziger Neuesten Nachr.“ vom 6. Juni lesen wir: „Das Zoologische Museum ist wegen großer Reinigung bis 15. April geschlossen.“ Da nur der 15. April nächsten Jahres gemeint sein kann, muß es sich wohl um ein außerordentlich gründliches Reinmachen handeln. Was da wohl an die Reinmachefrauen zu zahlen sein wird!

Lörrach. O. H.: Vom „Bad. Landesboten“ (Nr. 135) wird als Kuriosum mit-

Aus dem Buchhandel

Professor Dr. K. Kinzels Reiseführer für 1909 (Oberbayern und Tirol, VIII. verb. Aufl, geb. 3 M.; Schweiz, V. stark vermehrte Aufl., geb. 3 M.; Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, II. Aufl., kart. 1,50 M.; Italien, II. neubearb. u. vermehrte Aufl., geb. 3,60 M.) zeigen unter praktischer Durchführung ihrer Grundsätze: mäßige Ansprüche an Kräfte und Geldbeutel und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Natur und Kunst, auf jeder Seite den erfahrenen Bergwanderer und zugleich den feinsinnigen Beobachter und gemütvollen Naturfreund. — Jetzt schon 17 Auflagen! — Sämtlich im Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. Mecklb.

Bern, 28. Juli 1908.

Den Kinzel im Rucksack, den Stock in der Hand,
Ging's frisch und fröhlich ins Schweizerland.
Bergauf und -runter stets froh und munter,
Das End ist nicht fern, wir sind schon in Bern.
Der Führer war prima, Herr Kinzel evviva!!

Drei dankbare Kinzelverehrer
X., Amtsrichter. Y., Pfarrer. Z., Rechtsanwalt.

Staatsminister Graf A. Posadowsky, Luxus und Sparsamkeit. Ein Vortrag. Fein kart. 75 ₰. Verl. v. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Menschenkunde. Ausgewählte Kapitel aus der Naturgeschichte des Menschen. Von Dr. med. et phil. Georg Buschan. Mit drei Tafeln und 80 Textabbildungen. 273 Seiten. Geh. 2 M., geb. 2,80 M. Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Alles, was über die Gestalt des Menschen, seine individuelle Entwicklung, die Beschaffenheit seines Körpers und dessen Teile, die Stellung des Menschen in der Natur u. a. m. bekannt geworden ist, wird hier von einem bedeutenden Fachmann in gemeinverständlicher Form dargestellt.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

488

Akad. Lesehalle

geteilt: „Ein Schmetterling, der Morph Hecuba ist so groß, daß er in Brasilien mit seinem Vogeldunst genossen wird.“ Pfui! Einen Schmetterling möchten wir weder gesotten noch gebraten noch mit seinem Vogeldunst zubereitet genießen, so wenig wie einen Kolibri.

Mainz. C. P.: Nr. 302 der „Wiesbadener Zeitung“ bringt unter der Überschrift: „Die Kaiserzusammenkunft in der Nordsee“ zunächst eine Meldung aus Neufahrwasser, dann eine andere aus Danzig. Beide Ortschaften liegen, wie wir aus bester Quelle erfahren, an der Ostsee, und ebenso auch die finnischen Schären, wo die beiden Kaiser zusammengetroffen sind. Wir können daher nur sagen: Geographie schwach!

Marbach. W.: Der „Bottwarthal-Bote“ vom 14. Juni meldet: 4 Infanteristen und 2 Dragoner — zus. 7 Soldaten — wurden heute von Gestellungspflichtigen der Gemeinde Winzerhausen als tüchtig zum Militär ausgehoben.“ Rechnen ungewöhnlich schwach.

Metz. W. Gr.: In der „Lothringer Zeitung“ (Nr. 259) wird berichtet: „Rom, 9. Juni. Der Minister des Äußern, Tittoni, empfing heute vormittag die russische Mission zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans. Die Mission wird morgen vom König in feierlicher Audienz empfangen.“ Auffallend ist es, daß der Sultan sich in Rom durch eine russische Mission vertreten läßt. Sollte der Papst dahinter stecken, der vielleicht nicht gern Türken in der Hauptstadt der Christenheit sieht?

Mosbach. F. G.: In der „Badischen Neckarzeitung“ vom 16. Juni wird berichtet: „Berlin, 15. Juni. Um 11 Uhr vormittags fand ein Empfang der englischen Gäste in der Aula der Universität statt. Auf dem Podium hatten die Kurgästen des städentischen Korporationen in Wachs mit Fahnen Aufstellung genommen.“ „Ein paar kleine Versehen liegen da vor,“ sagte Biermörder. „So muß es statt ‚Kurgästen‘ heißen ‚Chargierten‘, ‚der studentischen‘ statt ‚des städentischen‘ und ‚Wichs‘ statt ‚Wachs‘.“

München. A. B.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 17. Juni wird aus Trauen mitgeteilt: „Jedenfalls aus Futterneid haben ein hiesiger Bäckermeister und seine Frau die mit Austragen von Semmeln beschäftigte Ehefrau eines anderen Bäckermeisters in ihren Laden gelockt und gehörig verprügelt.“ Wir können das nur „ganz ungehörig“ finden. — K. W. Leider nicht verwendbar. — O. W.: Das „Neue Münchner Tagbl.“ vom 12. Juni bringt zur goldenen Hochzeit der Birnstammerschen Eheleute in Isen einen Gratulationsartikel, der mit den Worten schließt: „Wir wünschen aber dem Jubelpaare noch etliche recht schöne und wohlverdiente Ruhetage.“ Nur etliche noch? Das ist nicht hübsch. — W.: Die „Münchner Neuesten Nachr.“ (Nr. 279) enthalten folgendes Heiratsgesuch: „Diskret. Vorurteilsfreie kath. Dame, 26 Jahre, aus angesehenster Münchner Bürgerfamilie, nicht unvermögend, wünscht sich einen charaktervollen, geb., lieben, gesunden Gatten zur glücklichsten Ehe. Preuße und Israelit ausgeschlossen.“ Letzteres ließ sich wohl, da die Dame vorurteilsfrei ist, nicht vermeiden.

Nakel. O. W.: In der „Nakeler Ztg.“ vom 18. Juni ist zu lesen: „London, 16. Juni. Bei einem Frühstück im hiesigen Klub der Royal Society erklärte Shackleton, er beabsichtige binnen kurzem eine zweite Explosion nach dem Südpol zu unternehmen.“ Shackleton scheint etwas stark gefrühstückt zu haben.

Naumburg a. S. A. M.: In der Naumburger „Allgemeinen Zeitung“ vom 11. Juni findet sich folgende Anzeige: „Kurtheater Bad Kösen. 1. Sonntag nach Trinitatis (13. Juni), früh 9 Uhr Gottesdienst. Pastor Diederichs. 1. Gottesdienst für die Kinderheilstätte.“ Eigentümlich, daß im Kurtheater zu Kösen Gottesdienst stattfindet. Wird vielleicht dafür in der Kösener Kirche ein Theaterstück aufgeführt?

Neustadt a. S. P. Q.: Im „Neustädter Stadtblatt“ (Nr. 45) heißt es im Bericht über ein von Ihrer Stadtkapelle veranstaltetes Promenaden-Konzert: „Leider störte das Konzert das aufgezogene Gewitter.“ Daß ein Gewitter sich durch ein Konzert hat stören lassen, ist wohl sonst noch nicht beobachtet worden. Auf Viola, Baß und Geigen pflegt der Donner sonst keine Rücksicht zu nehmen.

Nikolai (O.-S.). G. S.: Die „Oberschlesische Rundschau“ vom 2. Juni enthält folgende Nachricht: „Magdeburg, 1. Juni. In der Pionierkaserne brach gestern abend Feuer aus, durch das viele Geräte und Aktien zerstört wurden.“ Sie möchten wissen, ob die Aktien zum Privatbesitz der Pioniere gehörten? Ohne Zweifel.

Pfullendorf. Alter Anhänger: Der „Pfullendorfer Anzeiger“ vom 12. Juni teilt mit: „Wenn Enten und Gänse unter großem Geschrei und Geschnatter viel tauchen und auf dem Wasser erregt plätschern, wenn unser Haushahn ungewöhnlich oft kräht, wenn die Tauben in unbehaglicher Stimmung auf dem Dache bocken, dann ist binnen 24 Stunden Regen zu erwarten.“ Das mag alles sonst richtig sein, nur daß Tauben, auch wenn sie sich unbehaglich fühlen, nicht bocken. Keine der verschiedenen Bedeutungen des Wortes trifft auf sie zu, nicht einmal das Kartenspiel, das „Bocken“ heißt, wird von diesen Vögeln betrieben.

Riga. G.: Das „Rigaer Tageblatt“ (Nr. 127) berichtet aus dem Walkschen Kreis: „Einen großen Brand, der vorgestern vormittag in Smilten oder Umgegend ausgebrochen und dessen Geruch weithin sichtbar gewesen ist, meldet kurz die ‚Rigaer Aw.‘“ Der Geruch ist nicht sichtbar, sondern wird mit der Nase wahrgenommen. Es liegt eine Verwechslung mit dem Rauch vor.

Rybnik. Stammtisch: Im Bericht der „Schles. Ztg.“ über die zweiundachtzigste Sitzung des Abgeordnetenhauses tritt ein Ministerialdirektor Dr. Schwatzkopff als Redner auf. Was finden Sie Besonderes dabei? Kennen Sie den Herrn nicht? Ein S. aus dem Ff.!

Sassmannshausen i. W. E. L.: In einer Theaterrezension der „Täglichen Rundschau“ heißt es von dem Ehepaar in Rittners „Das kleine Heim“: „Dieser Mann bleibt in der Ehe mit der verständnislosen Frau natürlich unbefriedigt, sucht sich durch fieberhafte Tätigkeit zu betäuben und vernachlässigt darüber wieder seine Frau. Diese Frau, die nicht zu ihrem Rechte kommt, fühlt sich an ihrem Teile natürlich auch unausgefüllt und geht dem ersten besten großstädtischen Schlankerl ins Garn.“ Wie kann man in guter Gesellschaft von einer Frau sprechen, die sich an ihrem Teile unausgefüllt fühlt!

Schönau. H. S.: In der „Augsburger Abendzeitung“ vom 18. Juni ist zu lesen: „München, 17. Juni. Der Gefangene Frz. X. Rieder, 21 Jahre alt, ledig, Dienstknecht, von Albertaich, B.-A. Traunstein, (158 Meter groß, schlank, braune Haare) ist am 15. cr. aus der Gefangenanstalt Laufen entwichen.“ In der Strafanstalt werden sie froh sein, daß sie den Rieder los sind. Schon einen Riesen von 158 Meter Länge sicher aufzubewahren, muß ja in hohem Grade schwierg sein. Und nun gar, ihn zu füttern, wenn er auch nur trocknes Brot bekommt! Von anderem reden wir lieber nicht.

Schreiberhau. P. K.: Das „Liegnitzer Tageblatt“ vom 17. Juni teilt mit: „Zuwachs in unserm Tierpark. Zeitiger, als man es seit einer Anzahl von Jahren gewöhnt ist, hat sich in unserem ‚Zoologischen Garten‘ neuer Zuwachs eingestellt. Kurz nacheinander erblickten dort zwei Hirschkälbchen, die von zwei weiblichen Tieren abstammen, das Licht der Welt.“ Von zwei weiblichen Tieren, aber doch mindestens einem männlichen auch, nicht wahr?

Sierakowitz (Kr. Karthaus). Dr. S.: In der „Königsberger Allg. Ztg.“ (Nr. 196) wird in einer Notiz über den verstorbenen Heinrich Conried gesagt: „Auf Conried ist die Bewegung zurückzuführen, die schon seit Jahren die hervorragendsten Sänger Europas nach Amerika zieht und durch die Monopolisierung sämtlicher Stare es immer schwieriger macht, an europäischen Orten zugkräftige Vorstellungen zu geben.“ Die geflügelten Stare sind mit den Stars der Bühnen verwechselt worden, mit denen sie ja einige Ähnlichkeit haben. Stare wie Stars sind gesprächige Zugvögel. — „Sich angesammelte Zuschauer“ (s. „Danziger Ztg.“ [Nr. 246] unter „Frühjahrsparade in Potsdam“) kommen leider immer wieder in Zeitungsspalten vor.

Steglitz. R.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 22. Juni heißt es: „Buenos Aires ist nach Kalkutta die größte Stadt der südlichen Halbkugel.“ Um das wahr zu machen, müßte Kalkutta auf die südliche Halbkugel verlegt werden, und das dürfte denn doch mit enormen Schwierigkeiten verbunden sein.

Stettin. D.: Im „General-Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern“ vom 12. Juni zeigt E. Apmann an: „Reichsgarten. Heute Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. Juni Gr. Herausforderungs-Ringkämpfe. Es ringen Olaf Petersen, Champignon von Dänemark gegen Paul Raddatz, Stettin usw. usw.“ Es wird doch Sommer! Der erste Zirkus-Champignon ist in einer Zeitungsspalte erschienen. Vivant sequentes!

Stuttgart. H. W.: Das „Neue Tagbl.“ enthält einen Artikel von J. Gmelin, überschrieben: „Nachklänge und Ergebnisse vom Evang.-Sozialen Kongreß.“ In diesem Artikel kommt ein Satz vor von 42 Druckzeilen Länge. Wer das fertigbringt, von dem glauben wir, daß er auch einen dreibändigen Roman in einem einzigen Satz schreiben kann.

Tremessen. M. P.: In der „Gnesener Zeitung“ vom 12. Juni ladet der Landwehrverein Gnesen zur Fahnenweihe verbunden mit einem Sommerfest ein. Es folgt das Programm, dem die Bemerkung beigefügt ist: „Anzug beim Weiheakt schwarz, möglichst hoher Hut.“ Weshalb der Hut so hoch wie möglich sein soll, können wir nicht einsehen. Gerade für ein Fest, bei dem heiterste Stimmung zu erwarten ist, scheint uns ein Hut von gewöhnlicher Höhe viel besser angebracht zu sein als ein turmhoher.

Werdau. A. M.: In einer Notiz des „Werdauer Tageblatt“ (Nr. 133) ist die Rede von „neugierigen alten Weibern beiderlei Geschlechts.“ Sie finden das wunderlich? Ach, es gibt auch unter den Männern nur zu viel neugierige alte Weiber!

Wiesbaden. Zwei Böcke: In einem auf einem Extrablatt der „Frankfurter Ztg.“ ausgegebenen Telegramm heißt es: „Berlin, 11. Juni Fürst Eulenburg ist heute morgen, von Prag kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Er verließ mit Unterstützung der Fürstin und des Diners den Wagen.“ Natürlich hatte er sich durch ein splendides Diner zum Aussteigen gestärkt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 30. Juni 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

Dieses bestellt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0488
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

489

Nr. 28 Berlin, den 11. Juli 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 12. Juli
Hör', John Bull, ich will dir sage
Ganz geheim und im Vertraun,
Weil's betrifft recht heikle Fragen:
Nimm in acht dich vor den Fraun

Dienstag, den 13. Juli
Gerne schlüg' es dich in Ketten
Vor dem ganzen Kontinent,
Dieses Korps von Suffragetten,
Das dein Parlament berennt.

Mittwoch, den 14. Juli
Dieses Heer weiblicher Schelme,
O wie ist es wutentbrannt!
Nach des Polizisten Helme
Schlägt die zarte Frauenhand.

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Juli
Vor den Deutschen kannst du sicher
Sein, John Bull, das glaube mir!
Aber um so fürchterlicher
Drohn die eignen Frauen dir.

Freitag, den 16. Juli
Diese Hexen und Megären
Scheinen sich vor nichts zu scheun.
Längst nicht so gefährlich wären
Selbst Hyänen, Panther, Leun.

Sonnabend, den 17. Juli
Ja, was ist dabei zu machen?
Sehr bin ich um dich in Sorg'.
Zu bekämpfen diese Drachen,
Ist denn da kein Sankt Georg?

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Brrr!

Merkst du was, geliebter Leser?
Merkst du was? Sieh mich mal an!
Ob des Kanzleramts Verweser
Wohl noch immer lächeln kann?
Ich, bei so bewandten Sachen,
Blicke traurig in die Welt —
Ja, da mag ein andrer lachen,
Wenn ihm der Betrieb gefällt.

Bernhard, ach, in wenig Tagen
Leerst du wohl den Schierlingskölch;
Von dem Portemonnaie erschlagen
Liegt das arme Portefeuille.
Daß dich so der Junker kränke —
Dachtest du dir das wohl je?
Ja, beim Portemonnaie, bedenke,
Liegt der Hauptton auf dem „Nee"!

Zwar die Börse ist für Arier
Nicht allein, nein, keine Spur!
Dennoch liebt auch der Agrarier
Sie, wenn auch die eigne nur.
Auf den Junker wirkt erkaltend,
Wer von ihm begehrt das Geld;
Wer schon von Natur „erhaltend",
Denkt nur, wie er was — erhält!

Bernhard, ja, du mußt entschweben
In der Schatten dunkles Reich,
Bald wirst du dich übergeben
Finstern Mächten schreckensbleich.
O ihr Götter alle wißt es:
Bernhard tut mir furchtbar leid,
Doch zum Übergeben ist es
Eigentlich schon höchste Zeit.

Eine fürchterliche Leere
Gähnt mich an auf weiter Flur,
Statt der alten deutschen Ehre
Seh' ich rings Misere nur.
Blöde Impotenz seh' glotzen
Trüb' ich in die trübe Zeit.
Rückwärts! Rückwärts! 's ist zum K—ugeln!
Nun wohlan! Ich bin bereit!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

490

Die Ferienzeit

Nun tummelt in den Sommerfrischen
Sich alles, was hinausgekommt,
Sorg' sich und Ärger abzuwischen,
Beregnet bald und bald besonnt.
Allein des Reichs bedauernswerte
Sprechhähne haben noch nicht frei;
Im Reichstag, der noch nicht sich leerte,
Blüht immer noch die Rederei.

„Wie herrlich wär's, umherzustreichen
Auf Bergen und in Flur und Hain,
Anstatt zum Worte hier zu greifen,
Zu schwatzen in den Tag hinein!
Wie köstlich wär's, ins Bad zu tauchen,
Von aller Reichsmisere fern
Vergnügt zu zechen und zu rauchen!"
So denkt wohl mancher von den Herrn!

Geduld! Es muß ja endlich enden,
Kann immer nicht so weitergehn.
Mit allem hat es sein Bewenden,
Das wird auch hier man wieder sehn.
Dann kehrt die holde Ruhe wieder,
Die, ach, so wohl den Menschen tut,
Und Enten lassen schwirrend nieder
In Blättern sich und auf der Flut.

Und eins steht fest: es möge kommen
Sonst alles, wie es eben will,
Als sicher doch hab' ich vernommen:
Bald wird der Vogel Bülow still.
Ein neuer Kanzler — bald entscheiden
Ja muß es sich — wird dann ans Licht
Des Tages treten. Zu beneiden
Von vornherein schon ist er nicht.

König Peter in Nöten

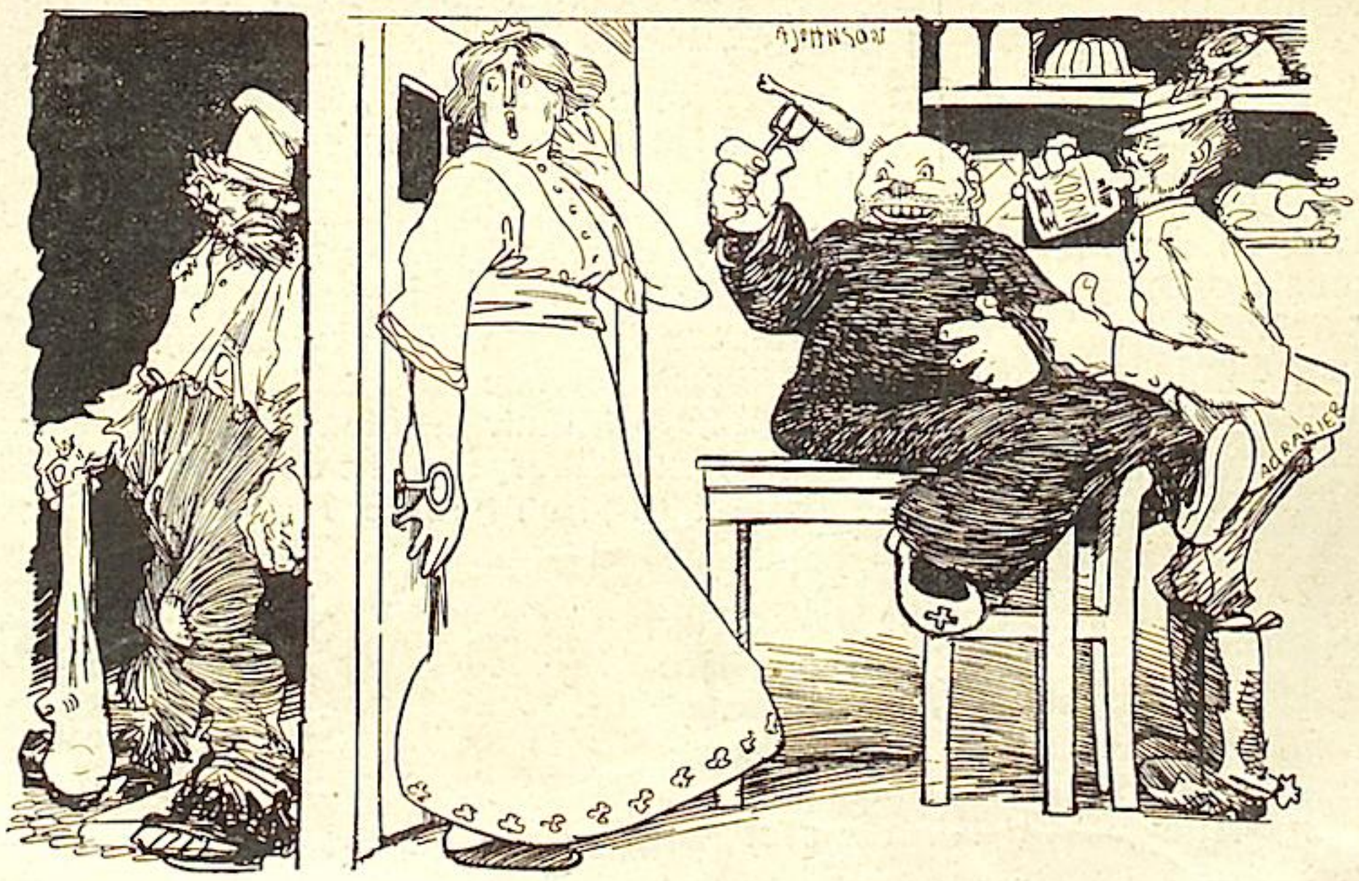
Die serbische Regierung ist in einer schlimmen Lage. König Peter will die serbischen Offiziere, die sich an der Ermordung seines Vorgängers beteiligt haben, pensionieren; diese aber weisen das ihnen zugedachte Otium cum dignitate entrüstet zurück mit dem Einwande, daß sie immer noch rüstig genug seien, im Dienste des Vaterlandes zum zweiten Male ein heroisches Opfer zu bringen. Der König, gerecht und vorurteilslos, wie er ist, sieht das auch ein, aber es schmerzt ihn doch, daß er von seinen Plänen abstehen muß. „Wie glücklich," äußerte er jüngst zu einem seiner Intimen, „wie glücklich sind doch meine Thronkollegen in anderen Ländern! Sie machen das mit einem blauen Briefe ab, ohne gewärtigen zu müssen, eine blaue Bohne als Rückantwort zu erhalten!" Armer Peter!

Ein Hamburger junger Gelehrter hat die Entdeckung gemacht, daß das Nibelungenlied aus Frankreich herstammt.

Das hätten wir nicht gedacht, sondern wegen des häufigen Vorkommens des Namens Siegfried im Nibelungenliede eher schon vermutet, es könnte israelitischen Ursprungs sein.

Durch einen drolligen Artikel im „Tag" hat Erzberger den Sieg des mit den Polen und den Konservativen verbündeten Zentrums und die Rettung der Reichsfinanzreform und des Vaterlandes gefeiert.

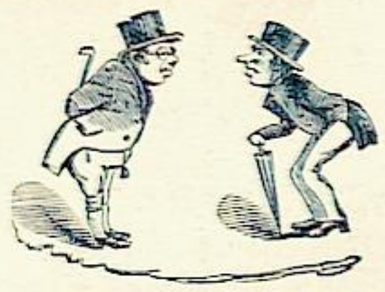
Sollte Erzberger vielleicht sich Aussichten auf den Reichskanzlerstuhl machen? Wir würden, offen gesagt, Roeren vorziehen, weil er weniger zugeknöpft ist.



Die Reichstagsauflösung
oder „Zwischen zwei Feuern"

Germania: „Ich würde die beiden Vagabunden gern an die Luft setzen, wenn draußen nicht so ein frecher Kerl stünde!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Doll is et! Sechzig Jahr' lang haben se in Birmingham Händeln seinen „Messias“ uffjeführt — nu wollen se nich mehr!

Schultze. Det is doch janz natürlich. Se haben eben in England zum Jlück große Angst vor deutsche „Händel“!

Müller. Ach so!

Müller. So! Nu sind se bei die Talonsteuer anjelangt.

Schultze. Jerechter Himmel! Nu fehlt bloß noch die Pantalonsteuer!

Müller. Stimmt! Un denn is et man noch een Schritt bis zu die Sansculotten.

Schultze. Müller, ick bitte dir!

Schultze. Na, det is doch een Trost!

Müller. Wat denn?

Schultze. Det Wedel vielleicht Bernharden sein Nachfolger wird.

Müller. Woso?

Schultze. Na, an Wedeln sind wir doch in Deutschland jewöhnt.

Müller. Ach so!

Keine Sorge!

Nach einem Schreiben aus Lüderitzbucht, das der „Standard“ veröffentlicht, liegen in der 600 Meilen langen und 170 Meilen breiten Wüste längs der Küste Deutsch-südwestafrikas unermeßliche Diamantenschätze. Sie sind aber sehr schwer zu gewinnen, weil weit und breit kein Wasser vorhanden ist und der Flugsand das Weiterkommen verhindert. Sonderbar! Glaubt das englische Blatt wirklich, daß der German sich durch solche Finten zurückschrecken läßt, damit die Engländer — einer hat kürzlich an einem Tage 300 Karat gefunden — allein die Schätze heben. O nein! Auch der German weiß, daß Diamanten selbst Wasser genug enthalten, und oft sogar das reinste, das man sich wünschen kann. Vom Verdursten kann also keine Rede sein.

Frau Germania

Sie lief zum Arzte voller Harm,
Vor Halt verschob sich's Krönchen,
Den Fürsten Bülow auf dem Arm,
Ihr allbekanntes Söhnchen.
„Herr Doktor, untersuchen Sie
Doch, bitte, diesen Jungen!
In frühster Jugend schon, und wie,
Jit reden ihm gelungen,
Doch immer noch, drum komm' ich her,
Wird ihm — das Gehen schrecklich schwer.“

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

Furor teutonicus

Als jüngst im Reichstag Staatssekretär Sydow behauptete, die Regierungen „ständen“ noch auf einem „Standpunkt“, geriet selbst der Präsident mit seiner Glocke außer sich.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

492

R 131

Neue Faustaufführung

Mephisto-Zentrum (zum Junker Faust): Stoß zu!
Valentin-Bülow (fällt): O weh!
Mephisto-Zentrum: Nun ist der Lümmel zahm!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0492

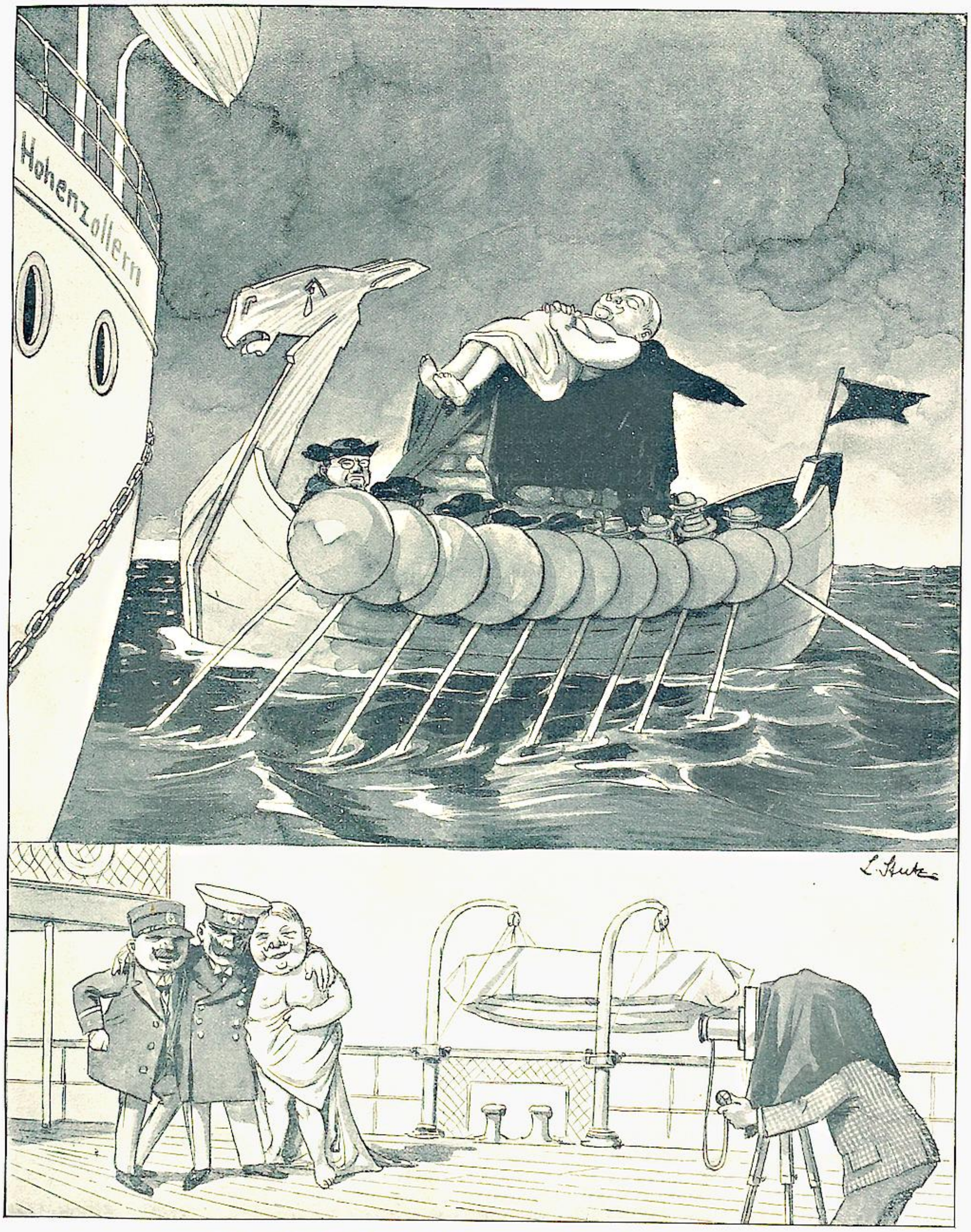
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juli 1909

Von der Kieler Woche



Der dem Tode geweihte Held fand — noch bevor er den verzehrenden Flammen übergeben wurde — eine freundliche „Aufnahme".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0493

© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Herrn Tauscher

Ein Herr Tauscher, Agrarier und Mitglied des Bundes der Landwirte, hat in einer Rede, die er vor kurzem in Eisleben hielt gesagt: „Keine echte Bundestochter sollte ihrem Herzliebsten den ersten Kuß geben, ehe er nicht Mitglied des Bundes ist."

Herr Tauscher, Sie sind auf dem Holzwege. Auch wir Landwirtstöchter halten uns für freie deutsche Mädchen und fragen den Kuckuck danach, was Sie von uns verlangen. Wann wir dem Herzliebsten den ersten Kuß geben sollen, das hat nur unser Herz uns zu sagen. Sie glauben nicht, Herr Tauscher, wie über Sie von uns agrarischen Mädchen gelacht worden ist, als wir Ihre Worte lasen.

Eva v. X., Agrarierstochter.

Aus einem agrarischen Wörterbuch

Eigennutz = *Der Familiensinn*
Eigenliebe = *Der Familiensinn*
Habgier = *Der Familiensinn*
Selbstsucht = *Der Familiensinn*
Geiz = *Der Familiensinn*
Egoismus = *Der Familiensinn*
Schäbigkeit = *Der Familiensinn*

Stoßseufzer

Wenn doch erst das Automobil gänzlich durch das Luftschiff verdrängt wäre! Nicht ein Zehntel soviel, wie jetzt dem Auto zum Opfer fallen, werden dann auf dem Luftwege verunglücken. Und dann ist es doch lange nicht so schlimm, aus den Wolken zu fallen, als im Straßendreck entzweigerädert zu werden.

Glückliche Reise!

Kürzlich wurde eine deutsche Pilgerfahrt nach Lourdes unternommen. Zweihundertfünfundsechzig Personen nehmen daran teil, darunter siebenundzwanzig Geistliche und etwa hundert Damen.

Wird das aber eine lustige Fahrt werden! Man wird unterwegs nicht aus dem Lachen herauskommen, mag nun mit der Bahn oder mit dem Auto oder auch zu Fuß, vielleicht hüpfend und radschlagend, wie es bei den Echternach-Prozessionen geschieht, gewallfahrtet werden.

Und dann erst, wenn sie in der Grotte von Lourdes ein blaues Wunder über das andere sehen! Hoffentlich geht eine Anzahl von Momentphotographen mit.

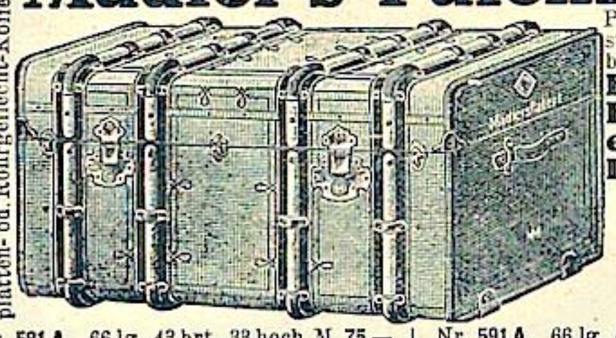
Das Wahrsagen

Da lese ich, daß in Berlin eine arme alte Frau wegen Wahrsagens aus Karten, Kaffeegrund und Eidotter vom Gericht zu dreißig Mark Strafe verurteilt worden ist. Sie ist bestraft worden, wie ich annehme, weil das, was sie vorhergesagt hat, nicht eingetroffen ist. Aber wie kann das strafbar sein? Es begegnet dies doch auch anderen Leuten, ja sogar Juristen. Oder wurde sie verurteilt, weil sie in dem einen Fall fünfundfünfzig, in dem anderen fünfundzwanzig Pfennig Lohn für das Wahrsagen genommen hat? Auch das wäre mir unbegreiflich, denn der Kaffeegrund, die Eidotter und das Spiel Karten kosten doch gewiß schon viel. Wie kann die Justiz nur so blind sein. Nicht die armen alten Personen, die ein bißchen wahrsagen, sollten bestraft werden, sondern die zur besseren Gesellschaft gehörenden Damen, die sich wahrsagen lassen, sollten gemeingefährlicher Dummheit wegen zu schweren Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt werden. Das beste wäre es allerdings, sie würden einfach übergelegt.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Mädler's Patentkoffer

Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- od. Rohrgeflecht-Koffern.

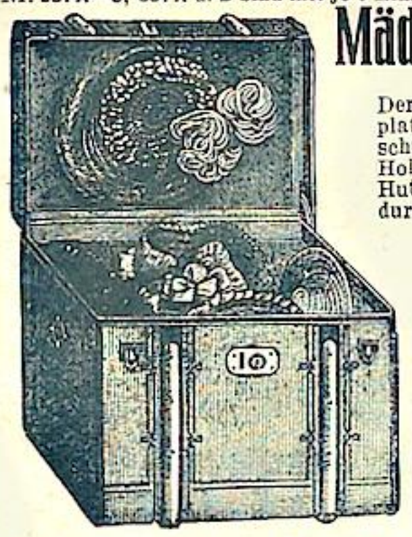


Patentiert in all. Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an: **Haltbarkeit, Eleganz u. erstaunlicher Leichtigkeit.**

Mit ges. geschützter Wassernute u. Filzdichtung. D. R. P. Nr. 85676. **50 % Gewichtsersparnis.**

Nr. 581 A.	66 lg.,	43 brt.,	33 hoch	M. 75.—	Nr. 591 A. 66 lg., 43 brt., 43 hoch	M. 85.—
„ „ B.	76 „	47 „	38 „	„ 85.—	„ „ B. 76 „ 47 „ 47 „	„ 95.—
„ „ C.	86 „	49 „	40 „	„ 95.—	„ „ C. 86 „ 51 „ 51 „	„ 110.—
„ „ D.	96 „	51 „	43 „	„ 115.—	„ „ D. 96 „ 56 „ 56 „	„ 130.—
„ „ E.	106 „	54 „	47 „	„ 125.—	„ „ E. 106 „ 58 „ 60 „	„ 150.—
„ „ F.	116 „	58 „	50 „	„ 145.—	„ „ F. 116 „ 60 „ 66 „	„ 170.—

Nr. 581 A—C, 591 A u. B sind mit je 1 Eins., Nr. 591 F mit 3, die übr. mit je 2 Einsätzen.



Mädlers Patent-Damenhutkoffer

D. R. P. Nr. 85676.

Der einzige Koffer aus patentierter Rohrflachsplatte, welcher **Damenhüte** auf Reisen vor **Druck** schützt. Mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz, pol. Holzreifen, Schlossschützern u. 6 ges. gesch. Huthaltern. Der Koffer zeichnet sich besonders durch **Leichtigkeit, Eleganz** und **Haltbarkeit** aus.

lg.	br.	hoch	Nr.	M.	Nr.	M.
50	40	39	951 A.	55.—	968 A	36.—
55	45	44	„ B	60.—	„ B	39.—
60	50	50	„ C	75.—	„ C	42.—
70	50	52	„ E	95.—	„ E	49.—

Damenhutkoffer Nr. 951. Nr. 968 A—E sind in einfach. Ausführg., v. festgewalzt. Faserstoff-Pappe, m. havanna Segeltuch-Bez. u. 1 Eins.

Hutkoffer für mehrere Herrenhüte von M. 32.— an.

Mädlers Patent-Blusenkoffer

zur Aufnahme von etwa 10 Blusen oder 2 großen Damenhüten . . . M. 90.—.

Blusenkoffer in einf. Ausführg. v. festgewalzt. Faserstoff-Pappe M. 50.—

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Verkaufslokale: LEIPZIG Petersstr. 8. BERLIN Leipziger Str. 101/2. HAMBURG Neuerwall 84. FRANKFURT a. M. Kaiserstr. 29.

Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See

Nordlandfahrten

Drei Nordlandfahrten bis **Drontheim**

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor". Abfahrt von Hamburg 18. Juli, 2. u. 17. August. Besucht werden die Häfen: Odde, Bergen (Überlandreise via Vossevangen und Stalheim nach Gudvangen), Gudvangen, Balholmen, Aalesund, Molde, Naes, Drontheim, Merok, Hellesylt, Oie, Loen. Jedesmalige Reisedauer 13 Tage. Fahrpreise von Mk. 250 an aufwärts.

Nordlandfahrt nach Island und dem Nordkap

mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Oceana". Abfahrt von Hamburg 1. August. Besucht werden: Leith (Edinburgh), Kirkwall (Orkney-Inseln), Thorshavn (Faröer), Reykjavik (Island), Fahrt nach der Nordostspitze Islands, Besuch der interessantesten Fjords, Nordkap, Hammerfest, Lyngen (Lyngenfjord), Tromsö, Digermulen, Vestfjord, Aalesund, Stor-, Slyngs-, Sunelv- u. Geirangerfjord, Merok, Jörund-, Sogne-, Fjaerlands- und Näröfjord; Gudvangen (Dördal), Überlandreise via Stalheim und Vossevangen nach Bergen. Wiederankunft in Hamburg 23. August. Fahrpreise von Mk. 500.— an aufwärts.

Hamburg-Southampton-London direkte Verbindung Hamburg-England laut Fahrplan.

Hamburg-Paris auf dem Seewege laut Fahrplan.

Vergnügungsfahrt nach den Nordischen Hauptstädten

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor". Abfahrt von Hamburg 2. September. Besucht werden die Häfen: Christiania, Gothenburg, Wisby, Stockholm, Helsingfors, Kronstadt, St. Petersburg, Königsberg, Kopenhagen, Kiel. Wiederankunft in Hamburg 21. September. Fahrpreise von Mk. 350 an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,
Abteilung Vergnügungsreisen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0494
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Beweis

Nach Zeitungsberichten ist der Oberpräsident von Hegel, in dem viele den zukünftigen Kultusminister erblicken, ein ebenso orthodoxer wie jovialer Herr. Das scheint unvereinbar, ist es aber nicht. Wir behaupten sogar: alle Orthodoxen sind jovial. Wenn nicht von Natur, so doch durch Beruf und Gewöhnung. Sehen sie nicht täglich, wie Millionen Menschen, die sich sehr schlau dünken und es oft auch sind, in Sachen des Glaubens auf jeden Hokuspokus hineinfallen und wie eine Schafherde ihrem Führer durch dick und dünn folgen? So etwas stimmt heiter, nicht zum wenigsten die, welche den Vorteil davon haben. Quod erat demonstrandum.

Wert der Kartoffeln

Kartoffeln aufzuessen,
Ist allgemeiner Brauch;
Doch soll man nicht vergessen:
Zu trinken sind sie auch.
Laßt uns das Glas erheben
Zu einem edlen Toast!
Kartoffelschnaps soll leben,
Der Trost des Landwirts! Prost!

Der Abgeordnete Xaver Steindl, seines Zeichens Bierbrauer, sagte in der Reichstagssitzung vom 1. Juli, sein Freund, ein Stadtpfarrer, habe ihm erzählt, daß sein jährlicher Bierkonsum 1000 Mark betrage. Selbstverständlich hat der Stadtpfarrer, der an dem Abend wohl schon viel hinter die Binde gegossen hatte, das seinem Freunde Steindl in tiefstem Vertrauen mitgeteilt und garnicht an die Möglichkeit gedacht, daß Steindl es im Reichstag ausschwatzen könnte. Vermutlich wird Steindl sich damit entschuldigen, daß er schon einige zwanzig Glas Bier getrunken hatte, als er seine Reichstagsrede hielt, aber ich meine, auch in der Bes.....t muß man reinen Mund halten. Im übrigen imponieren mir die 1000 Mark sehr. Was muß ein katholischer Pfarrer für ein Einkommen haben, wenn er 1000 Mark allein auf Bier verwenden kann. Hätt' ich es doch auch so gut.

A. Biermörder, stud. cerev.

Staatssekretär Dernburg hat, wie die Blätter berichten, eine Informationsreise ins Gebiet der Ansiedlungskommission in Posen unternommen.

Wer weiß, was dahinter steckt! Es scheint uns nicht unmöglich, daß von seiten der Regierung an eine Ansiedlung von Kaffern und Hottentotten im Posenschen gedacht wird. Das wäre am Ende gar kein so übler Gedanke.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Für den Exporthandel

Firmen, die ihre Erzeugnisse in überseeischen Ländern bekannt machen und Handelsverbindungen anknüpfen wollen, sollten sich für ihre Anzeigen des Kladderadatsch bedienen.

Der Kladderadatsch ist über die ganze Welt verbreitet!

Er besitzt nicht nur eine große Zahl überseeischer Privatabonnenten, sondern liegt auch in allen deutschen Klubs und Vereinen des Auslandes aus. ◆◆◆◆ Die Verlagshandlung A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Nordpol

Schon ist in allem Ernst die Rede von einer Nordpolfahrt des Grafen Zeppelin.

Wir zweifeln nicht daran, daß sich mit dem Zeppelin-Ballon der Nordpol erreichen lassen wird, möchten aber doch für alle Fälle darauf aufmerksam machen, daß es gut sein wird, ehe die Fahrt stattfindet, auf dem Nordpol einen etwas geschützt liegenden Luftschiffankerplatz einzurichten, sowie dafür zu sorgen, daß dort reichlich mit Wasserstoff, Benzin, Bier und Würstchen gefüllte Magazine zu finden sind.

Vielleicht fährt, wenn es losgeht, Albert von Monaco mit und gründet auf dem Nordpol ein zweites Monte Carlo.

Baderegeln für Sommerfrischler

Steig' nicht erhitzt
In die Flut hinein,
Wie auch nicht bespitzt
Von zuviel Wein,
Und benimm dich fein
Gegen Jungfräulein,
Dann wird das Bad dir bekömmlich sein.

Natürlich!

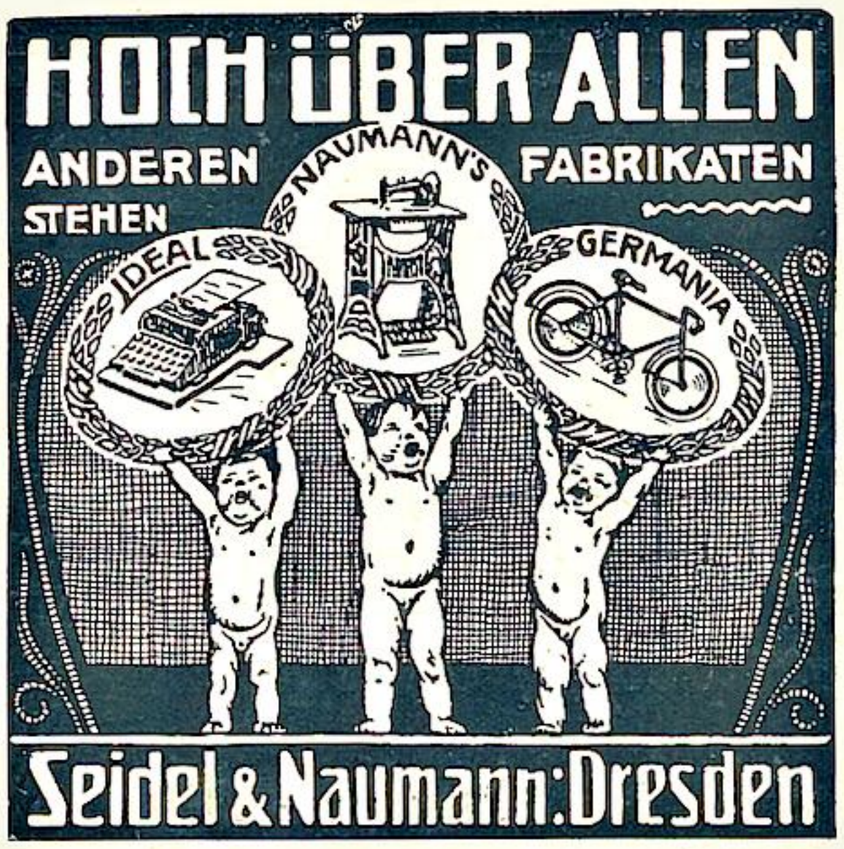
Da beklagt man sich, daß der Beschluß, die Schwebebahn abzubrechen, noch immer nicht ausgeführt werde. Dabei ist es doch ganz natürlich, daß das Abbruchsprojekt eben auch im Schweben bleibt.

Der Hauptagrarier Dr. Roesicke hat im Reichstag erklärt, daß die Kultur Deutschlands auf dem Kartoffelbau beruhe. Neu ist das nicht. Schon ein uraltes Sprichwort besagt, daß die dümmsten Bauern die größten Kartoffeln haben.

In Weipert, einem böhmischen Dorf, ist aus einer wandernden Menagerie eine Löwin entsprungen, die jetzt die böhmischen Wälder unsicher macht.

Schade, daß Roosevelt nach Afrika fort ist! Welche schöne Gelegenheit wäre ihm sonst geboten, in den durch den deutschen Räuberhauptmann Karl Moor berühmt gewordenen böhmischen Wäldern eine Löwenjagd anzustellen.

Im Wein ist die Wahrheit, das war längst bekannt. Daß die Ethik in der Schnapsflasche ist, wurde neuerdings im Reichstag ermittelt. Worin aber, fragen wir, ist der Verstand? Möglicherweise in der Tintelbuddel?



Münchener Ausstellungs-Lotterie
150 000 Lose ■ 75 000 Treffer
Genehmigt: in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Braunschweig etc.
Jedes 2te Los gewinnt. Preis des Loses 2 Mark
Auf eine **gerade** und eine **ungerade** Los-Nummer **ein Treffer** garantiert.
Genauer Gewinnplan gratis und franko durch das
Lotterie-Bureau der X. Internationalen Kunstausstellung München
Generalvertrieb für das Königr. Preußen: Lud. Müller & Co., Berlin C, Breite Straße 5

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Nähret die Nerven mit Neocithin
Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapastillen
100 gr. 2.50 250 gr. 6.50 500 gr. 12 Mk.

Geschäftliche Mitteilungen

Schreiberhau i. Riesengeb. steht zur Zeit im Höhepunkt der Frühlingspracht und -herrlichkeit. Wenn auch der Frühling verhältnismäßig bei uns später als im Flachlande erscheint, so ist sein Wirken dann aber so intensiv, daß die Gebirgsflora bald gleichen Schritt hält mit der des Flachlandes. — Frühlingshauch, Frühlingsluft schwebt über der Flur, der Wiesenduft klärt sich im Sonnenlicht, und in jubelnden Wirbeln frohlockt die Lerche im blauen Äther. — Und wie Mutter Natur, so hat auch unser Ort sein Festgewand angelegt bereit, die zahlreichen Gäste zu empfangen, die alljährlich aus allen Gauen Deutschlands und darüber hinaus zu uns kommen, um Heilung und Stärkung zu suchen. Vom kleinsten Gebirgsblockhause bis zum Hotel I. Ranges präsentieren sich die Vermietshäuser innen und außen in einem neuen Kleide. Die z. Zt. schon hier weilenden Fremden, laut Fremdenliste 2939 Personen zum längeren Aufenthalt angemeldet, genießen die Natur in vollen Zügen, besuchen aber auch alle die von der Verkehrsverwaltung getroffenen Einrichtungen (Lesehalle, Konzerte, usw.) fleißig.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Salzbrunn i. Schl., 15. Juni 1909. a) Zahl der Kurgäste mit Begleitung bis 15. Juni 1909 2387 Personen, b) Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 2203 Personen, zusammen 4590 Personen; c) außerdem 16719 Tagesbesucher.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben. Berlin 356, Köpenickerstr 44.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91,92.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

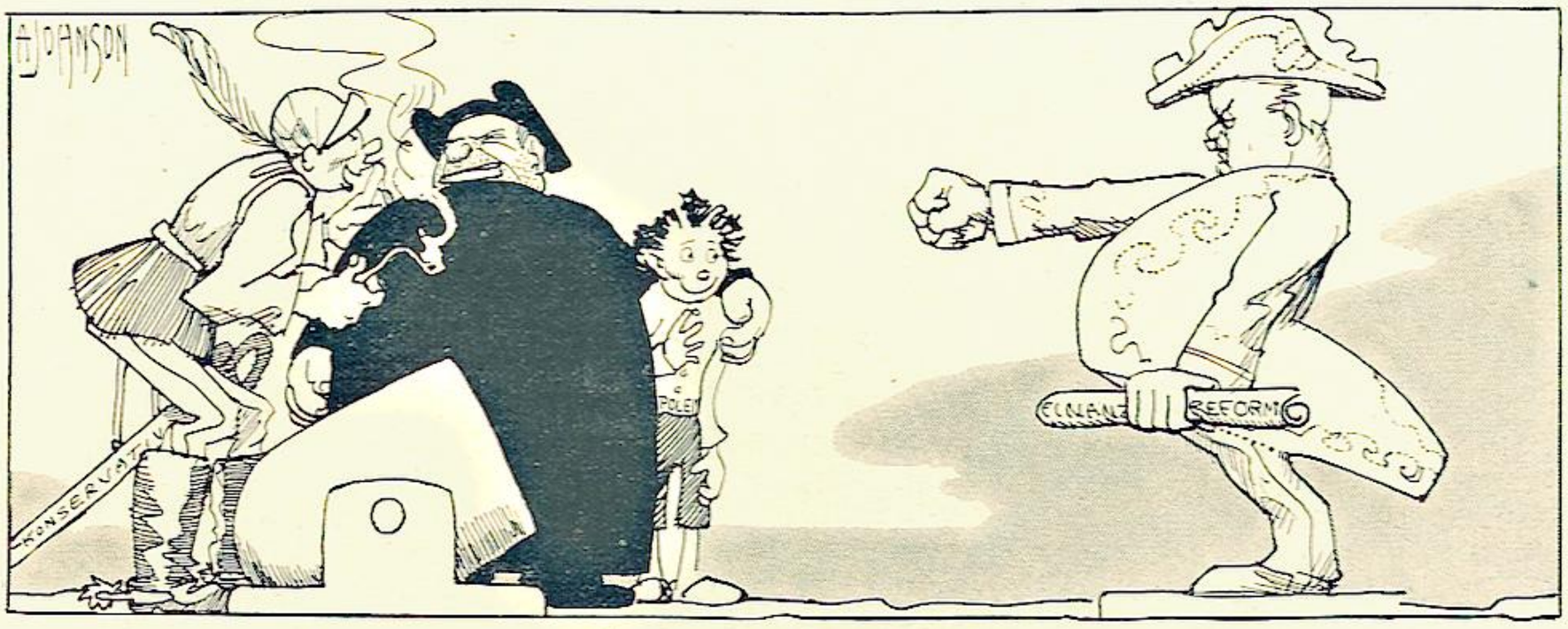
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28
Zweites Beiblatt

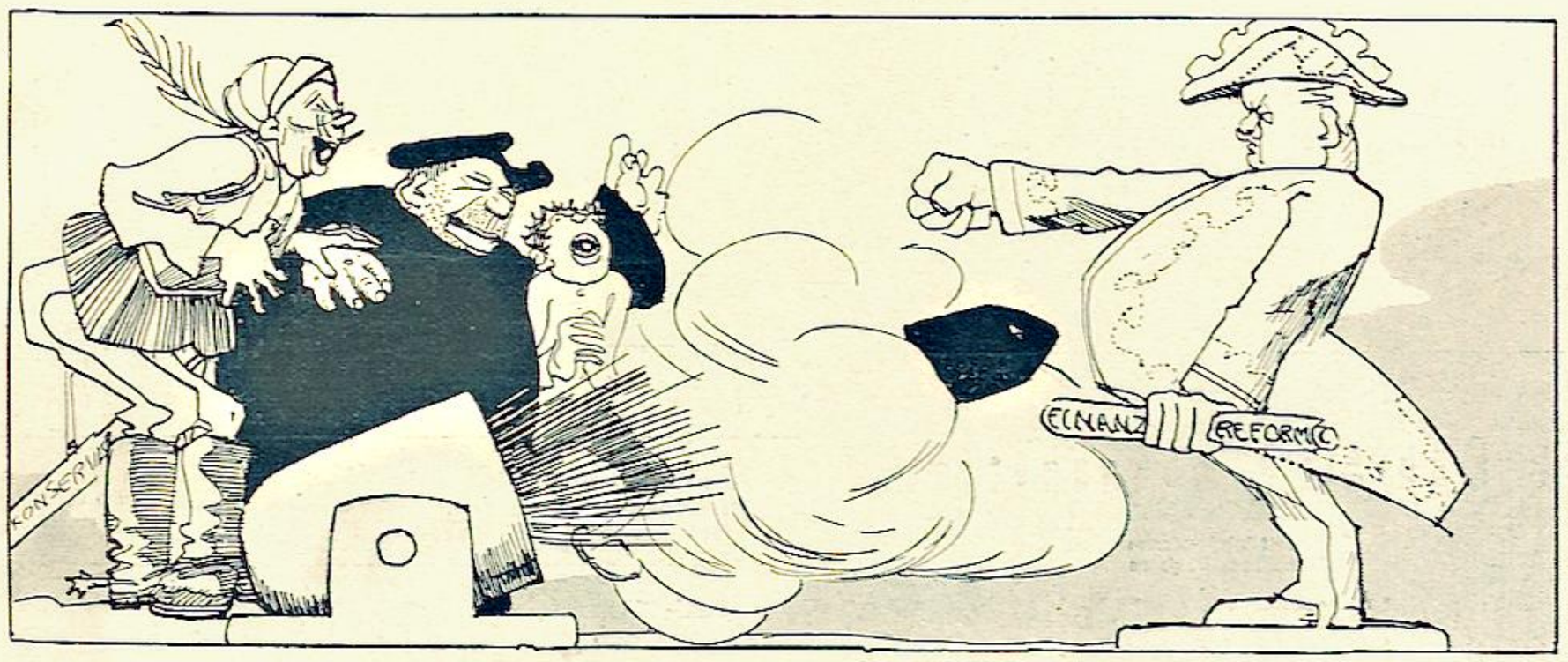
Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Juli 1909

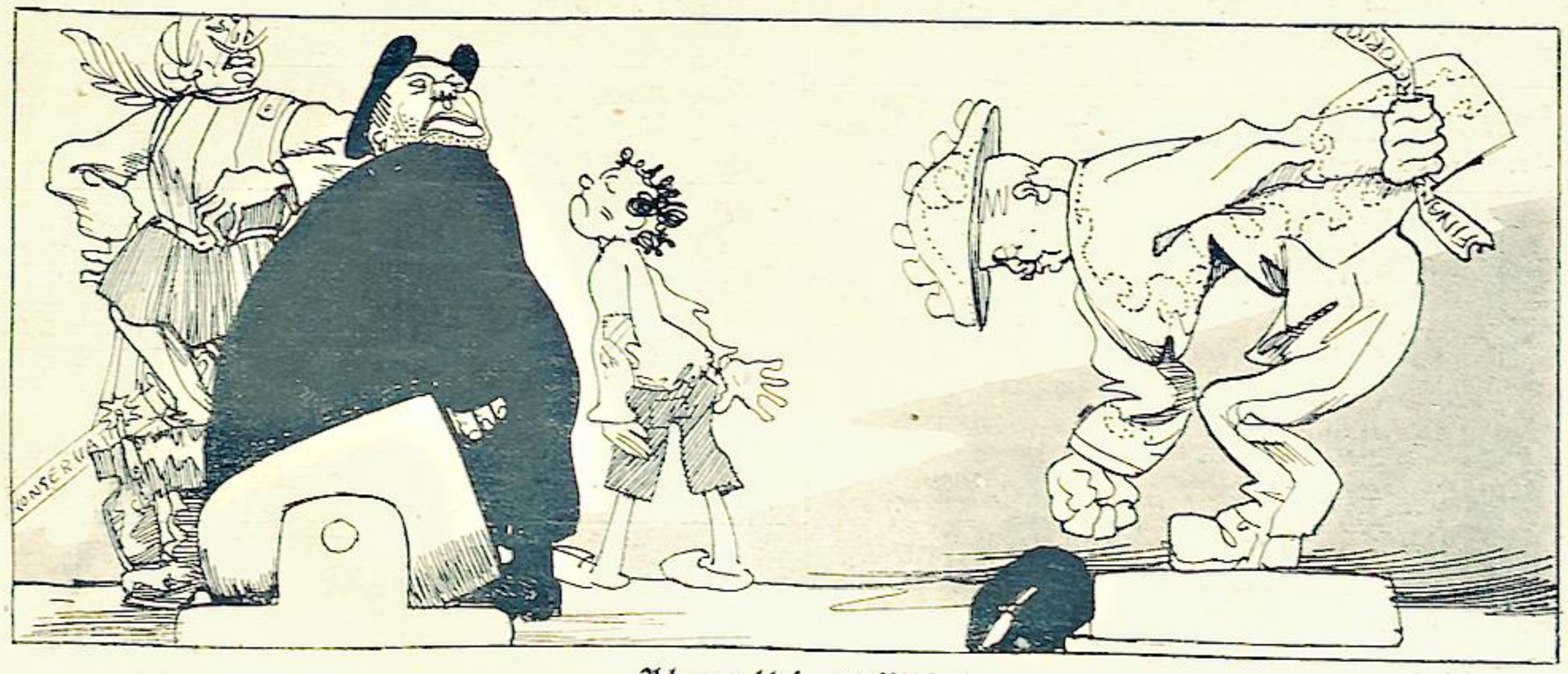
Kotau



„Ob der wohl auch von Eisen ist?“



„Wollen mal antippen . . . .“



„Ach nee, bloß von Blech.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0497

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Praktisch

Zur neusten Damenmode gehört ein Gürtel, der das Kleid dicht unterhalb der Kniee umfaßt, wodurch das Gehen natürlich sehr erschwert wird.

Praktischer noch würde uns ein Gürtel dicht oberhalb der Fußknöchel erscheinen. Mit einem solchen verschnürt, könnten die Damen leicht und bequem als Gepäck befördert werden.

Reichstagssitzung

Ein Block ohne Rechtsinn —
Ein Kanzler ohne Schneid,
Eine Glocke ohne Klöppel,
Das ist dreifaches Leid.

Zur Krisis

Die bisherigen Nachrichten über die Frage des Rücktritts des Fürsten Bülow lassen mit vollkommener Sicherheit erkennen, daß er entweder zurücktreten oder in seinem Amte verbleiben wird. Alle gegenteiligen Meldungen sind, wie wir aufs bestimmteste versichern können, falsch oder doch nicht ganz genau.

Den Hut vom Kopfe schlugen dem netten
Schutzmann die streithaften Suffragetten.
Wenn die Engländer — das wollt ich wetten —
Statt der Policemen Policeladies hätten,
Aus wär' es längst mit den Suffragetten.

Polizeiverordnung aus Südwest

Auf Grund der schwachen Bevölkerungsziffer des Landes verordne ich hiermit was folgt:

§ 1.

Das Baden im Ngumbufluß ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr streng verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft, auch können die Frevler am Orte der Tat von Krokodilen verspeist werden, welche von mir freies Verfügungsrecht über die Missetäter erhalten haben.

Alle beim Baden abgelegten Kleidungsstücke unterliegen außerdem der Einziehung und werden später an nackte Heidenkinder verteilt.

§ 2.

Diejenigen, welche bei Übertretung dieser Verordnung von Krokodilen aufgefressen werden, gehen jeden Anspruchs auf feierliche Beerdigung verlustig.

Humanogombadja, den 27. 5. 09.

Der Stationsälteste.
Ulripel.

Die kluge Ballerina

Die Primaballerina des kaiserlichen Theaters in Petersburg hat sich der Rechtsgelehrtheit gewidmet und sich in der Schweiz als Rechtsanwalt niedergelassen. Der Erfolg kann ihr nicht fehlen. Sie wird in jeder Verhandlung der springende Punkt sein, und sollte sie einmal springende Gedanken vorbringen, so wird sie der Aufforderung des Vorsitzenden: „Hic Rhodus, hic salta!" sofort so gründlich nachkommen, daß den Richtern alles vor den Augen tanzt.

Salzbrunner Oberbrunnen
seit Jahrhunderten heilbewährt gegen
Katarrhe • Gicht Zuckerkrankheit
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn, Schl.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

Bad Königsborn
Eisenbahnstation Unna BM. und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation. Ausgedehnte Gradierwerke, schön. Kurpark m. Lawn Tennis-Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig. Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.

Amrum
Nordseebäder Amrum, Ges. m. b. H., in eigener Verwaltung
Kurhaus Wittdünn, Central-Hotel, Strandhotel, Kurhotel Satteldüne, stehen die der Ges. gehörigen Hotels, direkt a. Meer geleg., 200 Zimmer in all. Preislagen. Durch Großbetr. billigste Preise bei vorzüglicher Verpflegung.
Für Vereine besondere Vorzugspreise. — Prospekt durch Verkehrsbureau Amrum.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren

Saßnitz Ostseebad a. Rügen
Prospekt u. Auskunft gratis und franko durch die Bade-Direktion

Stahl-, Eisenmoor-, Solbad.
Bad Pyrmont
Kohlensaure Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen zu Trinkkuren. — Blutarmut. — Frauenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Herzleiden. Der Kurverein.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Stottern heilen Dir. C. Denhardt's Anstalt. Loschwitz bei Dresden und Stuttgart.
Aelteste staatl. ausgezeichnete Anstalt. Prospekt gratis. Honorar nach Heilung.

Hygienische Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, Leipzig-Plagwitz 209. Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen.

Sanitäre Artikel. Verlangen Sie unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Erklärung. gratis.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S. 14.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

Stotterer erhalten schnell und sicher eine vollkom. natürliche Sprache in Prof. Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach. Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerk., mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. gratis. Leitender Arzt: Dr. med. Höpfner.

Entwöhnung von Morphium etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16
Beschwerdelos Zwang ohne Spritze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wohlbegründet

Es verlautet, daß der Schatzsekretär Sydow demnächst durch den Kolonialsekretär Dernburg ersetzt werden soll. Dieses Gerücht hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Dernburg besitzt Kenntnisse, die Sydow mangeln, und die ein deutscher Schatzsekretär doch unbedingt haben muß. Sydow hat am 2. Juli im Reichstag selbst gesagt, daß seine Kenntnisse in der Parfümeriebranche nur geringe seien. Dernburg dagegen hat sicher gerade in diesem Fach sehr bedeutende Kenntnisse, da er bekanntlich gelernter Drogist ist. Außerdem hat er gezeigt, daß er mit den Schwarzen hierzulande vortrefflich umzuspringen versteht. Mit denen in Afrika aber wird am Ende auch ein anderer fertig.

Ein Fingerzeig

Bei einer irischen in New York lebenden Köchin sind ärztlicherseits Typhusbazillen in großer Zahl festgestellt worden, obwohl das Mädchen sich durchaus wohl fühlt und einen ganz gesunden Eindruck macht. Die Ärmste soll, da schon viele Menschen, durch sie angesteckt, zugrunde gegangen sind, jetzt auf Gerichtsbeschluß von allem Verkehr abgeschlossen werden. Die Ärzte behaupten, daß das Mädchen durch die Typhusbazillen geradezu fett würde, daß sie ihm also gut bekämen. Es ist anzunehmen, daß es viele andere Menschen gibt, denen es ebenso geht, ohne daß sie eine Ahnung davon haben. Wahrscheinlich ist das z. B. bei den armen ostelbischen Agrariern der Fall, die ja bekanntlich stets große Not leiden und nichts zu beißen haben und doch so schön fett und kugelrund sind. Hier ist ein Fingerzeig gegeben, wovon sie eigentlich ihr Leben fristen. Wahrscheinlich mästen sie sich von Typhus- und anderen Bazillen, die sie in Reinkultur — sie sind eben auch Rein-Kulturträger — züchten. Die Zucht ist ja bekanntlich, ebenso wie die Sitte, sowieso auf dem Lande heimisch. Wir möchten uns nun aber doch den Vorschlag erlauben, in der angegebenen Richtung Untersuchungen anzustellen. Bei günstigem Resultat führe man eine Steuer auf diesen unerhörten Bazillenluxus ein. Vielleicht eine Banderolensteuer. Bei der ungeheuren Menge, in der die Tierchen auftreten, müßte eine solche Steuer doch wirklich lohnen.

A.: Na, ob sich wohl Bülows Rücktritt noch vollzieht?

B.: I was, bei uns gibt's keinen Rücktritt, wir bleiben beim Rückschritt.

Verfügungen

Der Potsdamer Magistrat verweigerte die Anschaffung dreier Nähmaschinen für die höhere Mädchenschule, infolgedessen hat das Provinzialschulkollegium in Aussicht gestellt, der Mädchenschule die Anerkennung als höhere Mädchenschule zu versagen.

*

Die Glocke des Präsidenten versagte plötzlich in der Reichstagssitzung am 3. Juli, die Verhandlungen der Session sollen deshalb für ungültig erklärt werden.

*

Der Graf Zeppelin ist mit seinem Luftschiff noch immer nicht in Berlin gelandet, will vielmehr eine Expedition zum Nordpol unternehmen. Infolgedessen soll Berlin der Charakter als deutsche Reichshauptstadt entzogen werden und der Nordpol ihn erhalten.

*

Der Schatzsekretär Sydow mußte seinen Mangel an Bekanntschaft mit der Parfümeriebranche zugeben, — infolgedessen wird sein Titel aus „Schatzsekretär" in „Schatzhilfsarbeiter" umgewandelt.

*

Der Portier der Königlichen Hochschule für Musik ist nicht imstande, das Hohe C zu singen, — infolgedessen soll verfügt werden, daß sich die Kgl. Hochschule fernerhin nur noch Kgl. Realschule für Musik nennen darf.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (500 Illustr.) grat. u. frk. Emil Lefèvre.

X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-Rechenmaschine
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Verlorene Männer
kraft, neue Jugend kehrt zurück durch Gebrauch des in seiner Wirkung einzigart. **Elixier Doré!** Wunderbares Kräftigungsmittel der menschlichen Natur, von wirklichem Erfolge. Fl. M. 6.— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79** Eisenbahnstr. 4.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide. Fabrik Katalog gratis
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. Verlag „NOVITAS", München X 294

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Kraft und Gesundheit
kann jederm. in wenig. Woch. durch das neue stärkende Körperbildungssystem erlangen.

(Muskulatur, entwickelt durch das neue System)

(Muskulatur, entwickelt durch das neue System)

Diese neue Methode entwickelt schnell u. harmonisch alle Muskeln des Körpers, stärkt den ganzen Organismus, leitet dessen Funktionen in die richtigen Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete Gesundheit u. heilt alle Krankheiten **ohne** Beihilfe von Arzeneien oder schädlichen Drogen und besonders **Nerven-, Nieren- u. Magenleiden, Blutarmut, Appetit- u. Schlaflosigkeit, Gicht, Fettleibigkeit und besonders die Schwindsucht,** indem die Lungen gestärkt u. entwickelt werden. Alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen, deren Folgen tragen oder von schwacher Gesundheit sind, sollten **einige Minuten täglich** dieser neuen Methode widmen.

☛ **Spezialkursus:** Den Wuchs kleiner Personen um 15 cm zu vergrößern. Illustr. 32 Seiten starke Broschüre, welche jedermann lesen sollte, gratis und franko.

Prof. E. Wehrheim, Cannes (Frankreich)
Villa Serpoletti

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0499
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Etwas vom Baden

Alltäglich nahm Napolium
Ein Fußbad in Petrolium,
Und wo er dann sich hingewandt,
Geriet die ganze Welt in Brand.

Und Nero kühlte seine Wut
In einem Bad von Christenblut,
Wer dann die Wimper nur gezuckt,
Ward eigenhändig abgemuckt.

Othello nahm ein Mooribad
Und schritt sodann zur Moritat,
In Schwefel schwemmt der Teufel sich,
Drum ist er so ein Wüterich.

Mit süßem Wein zum Zeitvertreib
Bespülte sich Jérôme den Leib,
Darauf erhielt er seinen Lohn,
Und pleite ging sein Königsthron.

Hingegen saß in Essig sau'r
Professor Arthur Schopenhau'r,
Natürlich schien die ganze Welt
Ihm dann versäuert und vergällt.

Gar mancher badet in der See,
Wie leicht kommt da ein Hai, o weh!
Auch holte mancher schon im Fluß
Sich Schnupfen oder Hexenschuß.

Nimmt man ein Fichtennadelbad
Zersticht man grausam sich die Wad',
Und setzt du dich der Soole aus,
Trägt man gepökelt dich nach Haus.

Schon manchem, der zu kühl geduscht,
Das Leben aus dem Leibe huscht',
Und badet einer sich zu warm,
Rührt ihn der Schlag, daß Gott erbarm'!

Drum kurz, es schadet Mann und Weib
Das Baden leicht an Seel' und Leib;
„Drum bade", spricht der kleine Cohn,
„Drum bade lieber nicht, mein Sohn!"

INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG
DRESDEN 1909
Ausstellungspalast • Mai-Oktober
Kunst- u. wissenschaftliche Photographie. Reproduktionstechnik. Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternwarte u. Kornsche Fernphotographie in Betrieb. Brieftauben-Photographie. Vorführungen für Belehrung und Unterhaltung. Vergnügungspark. Tombola.

„Diana", Rassehunde
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Haar-Ausfall
sowie Schuppen und Spalten der Haare wird unbedingt beseitigt durch Waschen mit
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
Schutzmarke „Steckenpferd" von Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses. Vorrätig à Stück 50 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Niemand versäume uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Hygienische u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. im geschl. Brief.)
Sanitätshaus „Hygiea", Wiesbaden W. 3

Lord B. sagt: "Alles mir prophezeite traf richtig ein, und wäre sehr gefährlich für mich geworden, hätten Sie mich nicht gewarnt."

Gräfin von X.: "Sie waren eine derartige Hülfe zu mir, dass ich nie bereuen werde, Ihren Rat befolgt zu haben."

Dr. R. Marouche, M.D., sagt: "Die Genauigkeit mit der er mein Leben schildert, hat mich einfach erstaunt, beschrieb er sogar Tatsachen von denen Niemand wissen konnte."

Theater Magazine: "Er ist wahrhaftig ein erstklassiger Mystiker! Er rollte meine Vergangenheit vor mir auf, nicht allein in Bezug auf Daten und Vorfälle, sondern beschrieb Leute, Szenen etc., umsomehr räthselhaft ist, dass einige seiner Voraussagen bereits eingetroffen sind."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt) beizufügen bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst *Mk. 2.00* in deutschen Briefmarken. Ich sende Ihnen dann portofrei eine Lebensbeschreibung mit Chart um Ihnen meinen Erfolg zu beweisen. (Briefe 20 Pfg. Porto.)

PROF. ZAZRA, 90, New Bond Street, LONDON, England 14

SIE WERDEN **STAUNEN,** FINDEN **RAT & HÜLF**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 28 Drittes Beiblatt | Berlin, den 11. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Den Beamten des Postamts 4 am Schlesischen Bahnhof in Berlin ist es bei strenger Strafe verboten, während des Dienstes zu sprechen.
(Zeitungsnachricht.)

Die Posttrappisten

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Briefkasten

Altenburg. H.: In Nr. 141 der „Altenburger Ztg." wird berichtet: „Der Londoner „Daily Graphic" schreibt, die Zusammenkunft in den finnischen Schären beweise, daß trotz der Balkonkrise sich in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nichts geändert habe." In Nr. 115 desselben Blattes (s. Briefkasten des Kladd. vom 6. Juni unter Altenburg) war die Rede vom „Hineinsegeln eines Balkons in die Luft, das einen großen Eindruck gemacht habe." Daraus ist dann wohl die Balkonkrise entstanden.

Altona. O. K.: Im Gerichtsbericht des „Altonaer Tagebl." vom 25. Juni ist zu lesen: „In cidit Scyllam qui vult vitere Chaybdim. Es wäre nicht erforderlich gewesen, daß eine Arbeiterfrau in Lägerdorf so ‚klassisch gebildet', das vorstehende Zitat zu kennen; wenn sie nur soviel Lebensklugheit besessen hätte, zu wissen, daß man vom Regen sehr leicht unter die Dachtraufe kommen kann." Wer weiß, ob die Arbeiterfrau den zitierten Vers nicht besser gekannt hat als der Berichterstatter.

Bergzabern. Tabernämontanus: Im „Anzeiger für die Bienwaldgegend" vom 25. Juni wird berichtet: „Berlin, 24. Juni: Von einem hervorragenden Parlamentarier, der in den letzten 24 Stunden Gelegenheit hatte, die Anschauungen des Fürsten Bismarck kennen zu lernen, wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß der Kanzler den Gedanken der Reichstagsauflösung erwäge." Wie der hervorragende Parlamentarier zum Fürsten Bismarck gelangt, und besonders auch, wie er von diesem wieder zurückgekommen ist, wird leider nicht gesagt.

Bielefeld. R. J.: Die „Westfäl. Ztg." vom 25. Juni enthält einen Leitartikel über die Ablehnung der Erbschaftssteuer. Darin heißt es zum Schluß: „Obwohl die Redner nur noch geringes Interesse fanden, zogen sie sich doch bis tief in die sechste Abendstunde hinein." Es war für sie gewiß nicht ganz leicht, aus der Tiefe der sechsten Abendstunde herauszukommen.

Bonn. W. L.: In der „Deutschen Reichszeitung" vom 25. Juni wird in Bezug auf die vom Kaiser auf dem Festmahl zu Hamburg gehaltene Rede gesagt: „Im Auslande, soweit es friedfertig ist, wird man sich freuen über die bestimmte Mitteilung von höchster Stelle, daß Zar und Kaiser darin übereingekommen sind, die jüngste Zusammenkunft als ‚eine energische Bekämpfung des Friedens' aufzufassen." Glücklicherweise lief die Übereinkunft zwischen dem Kaiser und dem Zaren auf das Gegenteil des hier Gesagten hinaus.

Braunschweig. S.: In einem in den „Neuesten Nachr." vom 26. Juni veröffentlichten Bericht über die Landwirtschaftliche Landesausstellung zu Braunschweig heißt es: „Das Wetter war herrlich. Hoffentlich bleibt es auch für die Staatsminister Dr. v. Otto, Wirkl. Geh. Rat Hartwieg, Minister Wolff, Oberbürgermeister Retemeyer, Stadtrat v. Frankenberg, Oberstallmeister v. Girsewald, Polizeipräsident v. d. Busch, Oberst v. Humboldt-Dachroeden, den Kommandeur des Gendarmeriekorps Oberstleutnant Lieberkühn, Geh. Kommerzienrat Jüdel u. a. m." Das gebe der Himmel, wird jeder gute Bürger, der das las, hinzugefügt haben.

Bremerhaven. Fr. G.: In der „Nordwestdeutschen Ztg." (Nr. 148) wird vom Turnvater Jahn gesagt: 1848 wurde er ins Frankfurter Parlament berufen. Aber die neue Generation enttäuschte ihn. Er kehrte nach Freiburg zurück und starb im Jahre 1825 am 15. Oktober." Stimmt nicht so recht. Jahn konnte doch nicht schon 23 Jahre tot sein, als er ins Frankfurter Parlament kam.

Breslau. Mo.: Nach einer Notiz der „Deutschen Ztg." vom 25. Juni hat der Abg. Bassermann auf dem nationalliberalen Parteitag in Hannover gesagt: „Ob Auflösung oder Rücktritt des Reichskanzlers, diese Frage sei heute schwer zu beantworten." Daß Bülow sich auflösen solle, haben ihm doch nicht einmal seine bittersten Feinde gewünscht.

Bruchsal. W.: Nach einer der „Bruchsaler Zeitg." (Nr. 145) aus Mannheim gemachten Mitteilung hat die „Volksstimme" erklärt: „Es ist eine Tatsache, daß Herr Franz Bettinger, heute Erzbischof von München-Freisinnig, an den Verhandlungen zur Herbeiführung des schwarz-roten Wahlbündnisses von 1899 beteiligt und sogar in hervorragendem Maße beteiligt gewesen ist." Wie er sich dann noch „Erzbischof von München-Freisinnig" nennen kann, ist uns nicht ganz klar.

Charlottenburg. Kr.: Im „Tag" (Nr. 164) sagt Elimar v. Monsterberg in einem Artikel über die Hamburger Festtage: „Bei solchen Aalässen, wo die Stadt in feierlicher Erwartung ruht, sieht das Auge gleichsam das alltäglich geschaute Bild liebevoller und entdeckt neue Schönheiten, an denen man sonst achtlos vorübereilt." Natürlich ist „Aalässen" verdruckt für „Aalessen", und sicher handelt es sich um Spickaal. Ja, bei gutem Spickaal kann man wohl in die Stimmung kommen, die der Verfasser des Artikels schildert.

Conradswaldau. N. N.: In Nr. 433 der „Schles. Ztg." findet sich folgendes Inserat: „Suche Stellung zum 1. Juli als Diener. Bin 1½ Jahre alt, 1,72 groß, firm im Fach, aus herrschaftl. Hause empfohlen." Wenn das nicht ein Wunderkind ist, dann wissen wir wirklich nicht, was so genannt werden kann.

Delmenhorst. D. W.: Im „Delmenhorster Kreisblatt" vom 23. Juni wird berichtet: „Nordenham. Durch die ausgedehnten Anlagen der großen industriellen Werke hat mancher kleine Mann sein in Pacht genommenes Heuland verloren. Er wurde dadurch gezwungen, seine Kuh abzuschaffen, denn es hält äußerst schwer, im Binnenlande für mäßigen Preis ein Stück Grünland zum Mähen zu pachten. Es ist dies bedauerlich, denn selbst in zahlreicher Familie deckt eine Kuh noch immer den Tisch." Eine Kuh, die den Tisch deckt! Wer, der sich das auch nur vorstellt, bekommt nicht dabei Appetit zum Essen!

Dessau. Fr. L.: In der „Arbeitgeber-Zeitung" ist zu lesen: „Berlin. Am Sonntag, den 6. Juni, feierte der Schmiedemeister Friedrich Warncke in seltener Rüstigkeit sein 50jähriges Jubiläum als Obermeister der Berliner Schneiderinnung". Daß ein Schmiedemeister zugleich Schneidermeister ist, kommt wohl nur sehr selten vor. Man vermag sich gar nicht zu denken, wie einer zugleich den Schmiedehammer und die Nähnadel schwingen kann.

Dresden. F. O.: Im „Tag" vom 27. Juni ist die Rede von der Phacelia tanacetifolia, „die von den Bühnenzüchtern geradezu für ihre Pfleglinge angepflanzt wird." Die Phacelia ist zwar eigentlich eine Bienenpflanze, aber die Schauspielerinnen lieben es ja auch, etwas Honig um das Mäulchen gestrichen zu bekommen.

Friedenau. M. S.: Das „Berliner Tageblatt" vom 6. Juni enthält folgendes Inserat: „Journalist, der die französische, englische und holländische Sprache vollständig beherrscht, sucht Stellung als Übersetzer im Deutschen." Da ist ihm doch zunächst „Unterricht ins Deutsche" zu empfehlen.

Goslar. A. L.: „Zum letzten Male," heißt es in der „Goslarschen Ztg." vom 25. Juni, „pocht jetzt der Griffel der Weltgeschichte sehr laut an die Pforte der staatsmännischen Geschicklichkeit des Reichskanzlers." Ist das aber schön gesagt!

Göttingen. K. B.: „In unserer Zeit", heißt es in Nr. 9 der „Göttinger freistudentischen Wochenschau", „ist es für jeden, der einmal einen Platz im praktischen Leben genügend ausfüllen will, also auch für den Akademiker beiderlei Geschlechts, notwendig, daß er sich mit den sozialen Fragen vertraut macht." Nun, ein Akademiker beiderlei Geschlechts ist von der Natur besonders gut dazu veranlagt. Er wird einen weiteren Überblick gewinnen können als einer, der nur einem Geschlecht angehört.

Greifswald. D. B.: Im „Torgauer Kreisblatt" vom 18. Juni wird gemeldet: „Der Kinderwagen in der Elbe. Ein schwerer Unglücksfall, der sich am Mittwoch nachmittag am Landeplatze der Fischer unterhalb der Hafeneinfahrt ereignete, konnte glücklicherweise noch verhütet werden." Wie etwas, das sich schon ereignet hat, verhütet werden kann, vermögen wir trotz allen Nachdenkens nicht zu kapieren.

Greiz i. V. A. A.: Aus Mylau wird der „Greizer Zeitung" vom 24. Juni geschrieben: „Das Amt des Bürgermeisters der Stadt Mylau bekleidet Herr Dr. Jürck seit dem Jahre 1002." Dann hat er es ja nicht mehr so sehr weit bis zum 1000jährigen Amtsjubiläum.

Gr.-Lichterfelde. R.: In der „Vossischen Zeitung" vom 25. Juni wird gesucht „Jüngerer junger Mann, Kolonialwaren." Ja, so ist die Reihenfolge im Kolonialwarenfach: „Jüngerer junger Mann, junger Mann, älterer junger Mann." Dann folgt „der weniger alte Mann, der alte Mann, der ältere alte Mann und der steinalte alte Mann."

Halle a. S. F.: Aus der Schlußsitzung der beiden Häuser des Landtags wird in der „Hallischen Allgem. Ztg." vom 27. Juni

ROTKÄPPCHEN
durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.
KLOSS & FOERSTER, FREYBURG a/U.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0502
© Universitätsbibliothek Heidelberg

berichtet: „Um 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern im Abgeordnetenhause, um die Königliche Botschaft wegen des Schlusses der Session entgegenzunehmen. Kurz vor Beginn der Sitzung betritt das Staatsministerium unter Führung des Ministerpräsidenten Bürsten-Bülow den Saal." Der Spitzname „Bürsten-Bülow" erscheint uns unpassend. Bernhard hat weder etwas Borstiges noch etwas von einem Bürstenbinder an sich. — E. T.: In der „Hallischen Allgem. Ztg." (Nr. 147) ist zu lesen: „Der Handlungsgehilfe Otto Pohlandt, geb. am 14. Aug. 1899 in Alt-Drewitz, zuletzt in Kolberg, Luisenstr. 3, wohnhaft, hat sich gestern bei der hiesigen Kriminalpolizei gestellt unter der Angabe, er habe am 16. d. M. in Kolberg auf den Badegast Kaufmann Hoehl aus Berlin mehrere Revolverschüsse abgegeben in der Absicht, Hoehl zu töten und zu berauben." Ein nettes Zeichen unserer Zeit, daß ein zehnjähriger Schlingel es schon so weit gebracht hat. — W. W.: „Der General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" (Nr. 148) enthält einen Artikel „Wie soll man lesen?" Darin heißt es u. a.: „Benutze die Finger nicht beim Umblättern; das ist eine zwecklose Angewohnheit." So können wir doch das Umblättern mit den Fingern nicht nennen. Und außerdem: womit sonst soll man umblättern? Etwa mit der Zunge oder mit dem großen Zeh?

Hamburg. H.: Im „Hamburg. Fremdenblatt" vom 27. Juni ist folgende Anzeige zu finden: „2 jg. Mädch. i. Alter von 22 bis 24 Jahren, eine blond, andere schwarz, wünschen, da es ihnen an Mangel an Menschenähnlichkeit fehlt, die Bekanntschaft zwei junger angestellter besserer Herren zwecks Heirat." Die beiden jungen Damen drücken sich etwas sonderbar aus. Müssen sie besonders noch und zwar als Grund ihres Verhaltens angeben, daß sie menschenähnlich sind? Menschenähnlichkeit ist doch das Mindeste, was bessere Herren von ihnen erwarten werden. — S.: In einem „Der Tag von Poltawa" überschriebenen Feuilleton des „Hamburger Fremdenblatts" vom 24. Juni wird gesagt: „Allerorten im großen russischen Reich rüstet man sich zu einer würdigen Feier des 27. Juni, und mit vollen Recht können unsere Ostnachbarn den hundertsten Jahrestag der Schlacht von Poltawa als nationalen Gedenktag begehen." Hoffentlich ist man in Rußland historisch besser unterrichtet und weiß, daß die Schlacht von Poltawa am 27. Juni 1709 geschlagen wurde. — C. G.: Im „General-Anzeiger für Hamburg-Altona" vom 18. Juni ist zu lesen: „Der Schimpanse Moritz II., der vor einigen Wochen erst vor dem König von Schweden auftrat, wurde nun auch dem königlichen Hofe in Madrid vorgeführt. Die Extravorstellung fand im Palais der Infantin Isabella statt. Der Vorstellung wohnte u. a. auch die Mutter des Königs Alfons bei. Das intelligente Benehmen des Affen erregte große Bewunderung und erntete am Schlusse reichen Beifall. Moritz II. sowie sein Erzieher, Herr Reuben Castang, erhielten als Erinnerung jeder eine kostbare Krawattennadel zum Geschenk. Diejenige des ersteren ist mit einem schönen Rubin, die des letzteren mit einem großen Diamanten geschmückt." Hätte nicht Moritz II. auch noch einen Orden verdient?

Hannover. A. B.: Im „Hannoverschen Courier" (Nr. 28114) werden vom Kgl Amtsgericht Buxtehude verschiedene Verschollene, u. a. Carsten Hinrich Henken, geb. am 1. Mai 1747, und Wilhelm Cord Henken, geb. am 15. August 1747, aufgefordert, „sich spätestens in dem auf den 9. Januar 1910, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden". Wenn sie bloß nicht wirklich kommen! In Buxtehude ist alles möglich.

Herzberg. N.: Im „Schweinitzer Kreisblatt" vom 24. Juni findet sich folgende Anzeige: „Laden (Goldgrube) mit Wohnung in meinem Hause Langestraße 255 sofort zu vermieten. Beste erstklassige Geschäftslage; in demselben befindet sich ein Notariats- und Rechtsanwaltsbureau, unweit Amtsgericht, Ärzte, vorn Rindvieh-, hinten Schweinemärkte." Angenehmer kann eine Goldgrube gar nicht gelegen sein.

Konstantinopel. D. B.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Kreuzburg, O.-S. Dr. S.: In der „Kreuzburger Zeitung" vom 25. Juni wird berichtet: „Dienstag, den 29. Juni findet die feierliche Einführung des Herrn Pastor Müller-Rosen als Superintendent der Diözese Kreuzburg hierselbst statt. An die kirchliche Feier schließt sich ein zu Ehren des Herrn Superintendenten veranstaltetes Festessen im Vereinshaussaale, wozu der Herr Landrat von Damnitz und der Herr Superintendentur-Verweser Pastor Brandt einladen. Anmeldungen zu dem Fessen sind an den Hausvater Lachmann zu richten." Da fehlt bei „Fessen" mindestens doch ein r.

Langenselbold. E. K.: Die „Augsburger Abendzeitung" vom 26. Juni enthält folgendes Inserat: „Arzt-Gesuch. In einem größeren Landort — Eisenbahnknotenpunkt — ist am 16. Juni dieses Jahres die Arztstelle frei geworden. 1000 M. Wartgeld und sichere Anstellung als Arzt der Eisenbahnbetriebskrankenkasse mit etwa 500000 M. Einnahmen." Eine halbe Million jährlich ist zwar für einen starkbeschäftigten Arzt nicht viel, aber er kann doch allenfalls, wenn er nicht verheiratet ist, damit auskommen.

Leipzig. St.: Unter Lokalem berichtet das „Leipziger Tageblatt" vom 26. Juni: „Am Mittwoch Abend fuhren zwei Wagen von verschiedenen Seiten nach dem Tore eines öffentlichen Hauses in der Brandenburger Straße. In gleichem Abstande vom Eingang entfernt rasten beide Geschirre in vollem Galopp, da eines das andere überholen wollte. Durch die Wucht des gegenseitigen Anpralles der großen Wagen saßen beide im Tore fest, und die Pferde stürzten."

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Aus dem Buchhandel

Die Hochbahn und das Taschentuch. Wer aller faden Gespreiztheit feind ist und das Leben gern ab und zu unter dem Gesichtspunkt der absoluten Heiterkeit betrachtet, der wird in dem Dichter solcher bizarren Sachen und Sächelchen, wie sie in dem soeben erschienenen Buche „Kalamitäten", Humoresken von Eugen Illes (Verlag Harmonie, Berlin, Schöneberger Ufer 32, Preis 1,50 M., in Geschenkband gebunden 2,50 M.) enthalten sind, einen in seinem Sinne immer prinzipienfesten, stets hilfsbereiten Mitverschworenen finden. Schon die illustrierte Widmung wirkt ansteckend; der gigantische Gesichtsvorsprung, womit der Verfasser sich hier legitimiert, weist nicht nur allenfallsige Eheabsichten heiratslustiger Damen, sondern auch den ledernen Kritikerernst in die gebührenden Schranken. Gleichwohl steckt aber auch in diesen zehn Peter-Schlehmihl-Geschichten ein gutes Stück Lebenslehre, wie ja auch der tollste französische Schwank durch die Karikatur des Lächerlichen, ohne es ausdrücklich zu wollen, erzieherisch wirkt. Endzweck freilich und oberstes Grundgesetz der Illesschen Humoresken ist die Erregung von Heiterkeit, und die unaufdringliche Eleganz, mit der dieses Ziel verfolgt wird, läßt uns erkennen, daß wir es hier mit einem Humoristen von echter, ursprünglicher Begabung zu tun haben. Die ergötzlichen Illustrationen von Knut Hansen, Paul Haase, Rolf Niczky, Julie Werkenthin u. a. tragen wesentlich dazu bei, den Reiz des Dargebotenen zu erhöhen. — Wer herzlich lachen will, greife zu dem wirklich lustigen Büchlein. Dr. H. E.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.
Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungn bestens empfohlen.

Das Ungersche Luftschiff. Ein neuer Weg zur Beherrschung des Luftmeeres. Starres System aus Stahl. Mit Abbildungen. Preis 1 Mark. Verlag von W. Ströher in Celle (Hannover).

Die Wertzuwachssteuer — eine Modetorheit! Vortrag, gehalten im Verein für Kunst und Wissenschaft. Von Justizrat Westrum in Celle. Preis 60 Pfennig. Verlag von W. Ströher in Celle.

Die Entwicklung des Volksschulwesens in der Provinz Hannover von der Reformation bis zum Jahre 1900. Von W. Bettinghaus, Pastor em. in Celle. Preis 1 Mark. Verlag von W. Ströher in Celle.

Christentum und Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Carl Jentsch. 46½ Bogen 8° Geh. 10 Mark, gebunden 11 Mark. Verlag E. Haberland in Leipzig-R.
Neue Revue (14. Heft vom 1. April 1909). „. . . . Die tiefgründige Frage, ob der wissenschaftlich Gebildete heute noch an Gott glauben kann, erörtert Carl Jentsch in einem soeben erschienenen philosophischen Werke in meisterhafter Weise. Es ist ein Standardwerk, das uns Deutschen lange gefehlt hat, und das für jede Hausbibliothek angeschafft werden sollte . . . ."

Entstehung und Entladung der Gewitter, sowie ihre Zerstreuung durch den „Blitzkamm" (Fulgaro frango). Eine metereologische Betrachtung von Richard Klimpert. Preis gebunden 2 Mark. Verlag von L. v. Vangerow, Bremerhaven.

Bismarck in der Literatur. Ein bibliographischer Versuch von Arthur Singer. Mit Reproduktion der Titelseiten einiger seltenen Bismarckiana. Anhang: Das Geschlecht von Bismarck in der Literatur, Autoren- und Sachregister. Brosch. 10 Mk., in Leinen gebd. 12 Mk., in Leder gebd. und vom Autor signiert 50 Mk. Curt Kabitzsch (A. Stubers Verlag) Würzburg.
Ermöglicht die Zusammenstellung der Bismarck-Literatur über alle aktuellen politischen Fragen und bietet so ein förmliches Bild der politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0503
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

In beiden Wagen saßen wohl vornehme Herrschaften, die es furchtbar eilig hatten. Leider kamen sie unverletzt davon. — G.: „Ein aus Schlangen geflochtener Thron für den Sinnestiger, der mit weichen Pfoten mit dem Mäuslein Moral ein Fangspiel treibt" wird in der „Straßburger Bürgerzeitung" nach einer Mitteilung des „Bühnenblatts Eduard Bloch" (Nr. 26) das Stück „Gretchen" von Davis und Lipschütz genannt. Mehr Lob können die Autoren nicht verlangen.

München. Dr. Hh.: Bitte, vergleichen Sie Kladderadatsch 1908, Nr. 30, I. Beibl., Seite 2: „Bismarck und Bülow".

Pitschen (O.-S.). C. K.: In einem Londoner Brief des „Breslauer General-Anzeigers" vom 23. Juni steht geschrieben: „Es heißt nämlich, daß der erste Admiral der Flotte, Sir Josef Fischer den Posten aufgeben wird, den er seit 1049 bekleidet." Da wäre es denn doch auch die höchste Zeit dazu. — In demselben Brief wird vom russischen Ballett, das mit der Oper von Petersburg nach London kommen sollte, gesagt: „Das Ballett allein, das schönste der Welt, erforderte eine Ausgabe von 6000 Lstrl. (12 000 Mark)". Rechnen oder Münzenkenntnis sehr schwach.

Ratzeburg. B. A.: Die „Lauenburgische Zeitung" vom 15. Juni schreibt: „Die neuen Steuervorschläge der Regierung bestehen einer halbamtlichen Meldung der ‚Köln. Ztg.' zufolge in nachstehendem: Als Ersatz für den Ausfall, den die Änderung der Erbanfallsteuer bedeutet, ist an erster Stelle die Besteuerung der Feuerversicherungspolice mit einem Drittel vom Tausend der versicherten Summe genannt. Als Ertrag hieraus sind 40 Mk. veranschlagt." Mein Gott!

Ruhestein. E. B.: In Crokers Roman „Die jüngste Miß Mowbray" (s. „Schwäbischer Merkur" v. 16. Juni) heißt es: „So sagte er sich schließlich, er wolle nun mal frisch drauf losgehen und sein Glück wenigstens versuchen. Diesen Entschluß hatte er schon vor seinem Erscheinen auf dem Brattonschen Balle gefaßt, wo er nun aber mit dem scharfen Auge des erfahrenen Weltmannes sich allerlei hinter die Ohren schrieb." Selbst für einen erfahrenen Weltmann muß es keine leichte Sache sein, sich mit dem Auge etwas hinter die Ohren zu schreiben.

Sierakowitz. S.: Die „Königsberger Allg. Ztg." (Nr. 150) schreibt: „Die Frühlingsboten mehren sich. Heute vormittag erhielten wir auf unserer Redaktion den Besuch eines Freundes unseres Blattes, der sorglich in ein kleines Vogelhaus gesetzt, uns einen prächtig gezeichneten Schmetterling (Fuchs) brachte." Es muß ein reizender Anblick gewesen sein, als der Freund des Blattes in einem kleinen Vogelhause sitzend mit dem Fuchs ankam.

Speier. Z.: In einem von Fischereisachen handelnden Artikel des „Rheinischen Volksbl." (Nr. 142) heißt es: „Es würde bei richtiger Bewirtschaftung der pfälzischen Fischwasser eine Kleinigkeit sein, das Ergebnis der Fischerei innerhalb weniger Jahre zu verdreifachen. Mögen alle, welche in der Lage sind, dazu beitragen, dem Verein (gemeint ist der pfälzische Kreisfischereiverein) beitreten, sich zum Vorteil, der Allgemeinheit zum Nachteil." Wenn letzteres der Fall wäre, müßte doch entschieden vom Beitritt zu dem Verein abgeraten werden.

St. Peter. E. S.: Mit Dank abgelehnt.

Travemünde. R.: Die „Deutsche Landwirtschaftl. Tierzucht" (Nr. 24) zeigt an: „Sau ‚Freiheit', eine erfolgreiche Zucht- und Ausstellungssau. Drei Siegerehrenpreise, zwei Ia, ein Ib, ein IIa auf den Ausstellungen der D. L. G." Diese Sau hat ja allerdings viel Schwein gehabt, nur gefällt es uns nicht, daß sie „Freiheit" heißt. Wäre nicht „Wollust" ein passenderer Name für eine Sau oder, wenn das zu hart erscheint, „Sauberkeit"?

Tübingen. L. K.: Nr. 25 der in Marburg i. H. erscheinenden „Christl. Welt" enthält folgende Anzeige: „Als Nachfreude des ev.-soz. Kongreß wurde uns am 9. Juni ein gesundes Töchterlein geschenkt. Heilbronn a. H. Stadtpfarrer Fensch und Frau." Hoffentlich ist jedem der Teilnehmer am ev.-soz. Kongreß eine gleiche Nachfreude beschert worden.

Vogelsang (Kr. Schwelm). J.: Der „Gevelsberger Zeitung, General-Anzeiger für Gevelsberg, Milspe, Voerde und Umgegend" vom 26. Juni wird gemeldet: „Soldau, 23. Juni. Die Züge von Gotthardt treffen mit verschneiten Dächern ein. Bis herab nach Gurtknellen herrscht Schneegestöber." Soldau liegt bei Königsberg in Ostpreußen. Sollte der Schnee, mit dem bedeckt die Bahnzüge ankamen, wirklich vom St. Gotthardt stammen?

Waldshut. K.: In Karlsruhe ist, wie die „Karlsruher Zeitung" (Nr. 158) mitteilt, auf dem Großherzoglichen Hoftheater die Neueinstudierung von Kleists „Prinz von Hamburg" geplant. Hoffentlich wird noch, ehe die Aufführung stattfindet, ein „Prinz von Homburg" daraus.

Wetzlar. A. H.: Im „Wetzlarer Anzeiger" (Nr. 144) wird über das 56. Feldbergfest berichtet und dabei an das Frankfurter Turnfest vom vorigen Jahre erinnert. Es heißt davon: „Da waren ungezählte Tausende aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, selbst von jenseits des Meeres, wo nur Deutsche wohnen, zusammengeströmt." Das ist doch nicht ganz richtig, daß jenseits des Meeres nur Deutsche wohnen. Da wir selbst einmal drüben waren, können wir versichern, daß dort auch verschiedene andere Nationalitäten zu finden sind.

Wittenberg. L.: Im „Wittenberger Tageblatt" vom 25. Juni macht der Königliche Landrat bekannt: „Zur Verhütung von Unglücksfällen mache ich den Wagenführern hierdurch die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht. Gleichzeitig weise ich sie darauf hin, daß sie beim unachtsamen Passieren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Straf-Gesetz-Buches aussetzen." Danach ist wohl anzunehmen, daß auch Leute, die bei unachtsamem Passieren der Bahn das Leben einbüßen, nicht unbestraft bleiben.

Wodarg. v. M.: „Das „Demminer Tageblatt" vom 25. Juni schreibt: „Die reichste Universität ist Greifswald. An Zinsen von Kapitalien und Einkommen von Grundstücken usw. verfügen sämtliche preußische Universitäten über insgesamt 497 000 M. jährlich. Davon kommen allein auf die Universität Greifswald 332 960 M. Wohlhabend ist aber auch die Universität Göttingen, welche über so reiche Stiftungen und Fonds verfügt, daß sie jährlich 558 000 M. zu den Einnahmen abwerfen." Wir rechnen immer wieder nach, und immer wieder kommen wir zu dem Resultat, daß nicht Greifswald, sondern Göttingen die reichste Universität ist.

Wustrow. R. G. Leider nicht verwendbar.

Würzburg. H. W.: Drei kaufmännische Vereine schlagen für die Wahl des Handlungsgehilfenausschusses zur Handelskammer im „Würzburger General-Anzeiger" als Kandidaten die Herren Kunkel, Tauberschmidt, Junt und Ruchti vor mit dem Bemerken: „Die Kandidaten sind Angestellte bedeutender Industrie- und Handlungshäuser, genießen allgemeines Ansehen und sind durch langjährige Tätigkeit mit den hiesigen Verhältnissen ganz besonders vertraut. Sie sind daher die verrufensten Vertreter für die Würzburger Handelskammer." Wie stimmt, fragen wir, das letztere zu dem vorher Gesagten?

Zabern. L. J.: Der „Zaberner Anzeiger" vom 24. Juni schließt seinen Leitartikel mit dem Satze: „O Bülow und Sydow! Ihr müßt jetzt beim Quartalwechsel auf den im ‚Mittelpunkt der Welt' erscheinenden ‚Zaberner Anzeiger' abonnieren. Ihr könnt daraus viel Nützliches lernen, um den deutschen Steuerzahlern täglich 1½ Millionen Mark und jährlich 500 Millionen Mark zu sparen." Das werden sich die beiden nicht zweimal sagen lassen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 7. Juli 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Rockhausen's Messingbetten mit hölzern. Körper D.R.G.M.u. compl. Schlafzimer-Einrichtungen
Aparte Neuheiten - Katalog - Franco.
ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE, WALDHEIM-SA.

Humoristische Lektüre für die Reise

Von mir, von Durchlaucht u. anderen
Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk. gebd. 2,— Mk.

Schlammkönigs Tochter Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Nr. 29 Berlin, den 18. Juli 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 19. Juli
Gelungen endlich doch im ganzen
Ist die Reform der Reichsfinanzen.

Dienstag, den 20. Juli
Nach langem Leiden winkt Genesung,
Nachdem vorbei die dritte Lesung.

Mittwoch, den 21. Juli
Es ward erreicht doch, ach, durch Steuern,
Die uns das Leben sehr verteuern.

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Juli
Was alles bluten muß und tragen
Die Last, das läßt sich gar nicht sagen.

Freitag, den 23. Juli
Und außerdem noch tut es kosten,
Den Bernhard uns, der muß vom Posten.

Sonnabend, den 24. Juli
Doch Geld kommt ein in jedem Falle
Und reicht so lange, bis es alle.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Dem kommenden Mann!

(Glosse)

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir tut niemand was zu lieb,
Hand wird nur von Hand gewaschen;
Wenn du nehmen willst, so gieb! Goethe.

„Endlich ist vorbei der Rummel,
Guter Himmel, sei uns gnädig!
Und nun geht es auf den Bummel,
Aller Sorgen los und ledig.
Wir verstehn uns aufs Geschummel,
Uns kann keiner überraschen.
Kommt, jetzt gilt es Sekt zu naschen,
Fern von dieser Plebs Gelichter!“
Glücklich lächelnd also spricht der
Mann mit zugeknöpften Taschen.

Ja, so geht's! Er kann sich laben
Gestern, morgen und auch heute;
Er versteht sich auf das „Haben“,
„Soll“ ist nur für andere Leute.
Michel, laß dich doch begraben,
Denn dir fehlt der rechte Trieb,
Hast verlernt den flotten Hieb.
Hast versteckt den alten Sabel,
Hältst zur Unzeit fromm den Schnabel —
Dir tut niemand was zu lieb!

„Schlapp“ ist heute die Devise,
Und wir müssen schweigend dulden.
Ach, an dieser faulen Krise
Trifft auch uns ein schwer Verschulden.
Käme endlich doch ein Riese,
Der uns zög' mit einem raschen
Griff aus des Verderbens Maschen.
Doch wir müssen selber wollen,
Nicht, die Faust im Sack, nur grollen —
Hand wird nur von Hand gewaschen.

Aber du, der nun erhoben
Wird ins Kanzleramt, ins schlimme,
Sollen wir dich freudig loben,
Horch' auch auf des Volkes Stimme.
Lausche du nicht nur nach oben,
Ehr' das Recht, das niemand schrieb.
Habe Kraft, so hast du Lieb'.
Schüttle ab das Satte, Schlechte,
Gieb dem Volke seine Rechte —
Wenn du nehmen willst, so gieb!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg

506

Der Schwindelanfall der Engländer

Der Amerikaner Dr. Boyd hat eingestanden, daß die Angaben, die er den „Daily News“ über sein Luftschiff und seinen Flug nach Irland gemacht habe, erlogen seien. Dr. Boyds angebliche nächtliche Experimente aber waren es, die von den unglücklichen Engländern zur Erklärung ihrer Luftschiffpanik ins Gefecht geführt wurden. Nun, jedenfalls hat sich Dr. Boyd als ein großer „Erfinder“ gezeigt, und daß er den Flug mit „seinem Luftschiff“ nicht gewagt hat, ist erklärlich: Er fühlte sich eben nicht „schwindelfrei“!

Hans Hoffmann †

Hans Hoffmann, fast dir zürnen wir,
Dem eben sechzig Jahr erst alten,
Weil du schon jetzt fortgingst von hier.
So viel ja halten wir von dir
Und hätten gern dich noch behalten.

In der Abendsitzung des deutschen Reichstages vom 8. Juli, die um ½9 Uhr begann, herrschte große Unruhe. Man unterhielt sich sehr lebhaft, besonders im Zentrum, außerdem wurde stürmisch gelacht, wild gejohlt, Pfui gerufen und gepfiffen.

Das kommt davon, wenn eine Reichstagssitzung auf die Zeit unmittelbar nach dem Dämmerschoppen angesetzt wird. Dann kann die Stimmung ja keine andere sein, als sie war. Ich wundere mich sehr darüber, daß nicht noch mehr Radau geschlagen wurde. Sehr habe ich die Ärmsten deswegen bedauert, daß sie noch bis nach Mitternacht Reden halten und anhören mußten. Nun, sie werden dann doch noch einige Lokale offen gefunden haben und in einem davon wieder mit Steindl zusammengetroffen sein. Der mag sich nach 12¼ schon in einer netten Verfassung befunden haben.

A. Biermörder, stud. cer.

Die Neuen

„O, mein Aeneas, fahre wohl!“
Schrie Dido bang und dumpf und hohl,
Zog über's Haupt dann das Gewand sich,
Stieg auf die Scheiter und verbrannt' sich.
Und ganz genau so wie die Dido
Macht' es, da Bernhard fortzog, Sydow.
Denn, ach, der Bernhard will und soll weg,
Und alles schreit: Heil Bethmann-Hollweg!
Ja, Bernhard, wie man's treibt, so geht man,
Heil, ruf' auch ich, dem Hollweg-Bethmann!
Ich fasse langsam wieder mehr Mut –
Zum Wermuth wandelt sich der Wermut —
Und sieh', den dustern Weg im Holz
Betritt gefaßt Herr Trott zu Solz.
Glück zu! Vorbei sei das Gezottel,
Ein Trott ist besser als ein Trottel.
Nicht falle je, das gebe Gott,
Der neue in den alten Trott.

Zum ersten Mal ist neulich im deutschen Reichstage die kluge Else aus dem Märchenland (die übrigens nicht den Zunamen Speck hat) aufgetreten, und mit Vergnügen habe ich davon gelesen. Es ist wirklich Zeit, daß bei uns auch im Parlament das Frauenzimmer etwas zu sagen hat; was dabei herauskommt, wenn die Männer da allein herrschen, das hat man erst eben wieder bei der Finanzreformschwefelei gesehen. Also her mit den klugen Elsen!

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Die englische Krankheit

Eine neue Art von Englischer Krankheit richtet zurzeit in Großbritannien weitgehende Verwüstungen an. Ihre Symptome sind Abscheu und namenlose Furcht vor den Deutschen. Immer wieder verfallen die Erkrankten in Zustände, wie die Deutschen England überfallen, entweder mit ihren Schiffen oder durch einen Tunnel kommend oder aus der Luft niederschwebend, um es auszuplündern und zu zerstören. Während dieser Anfälle zittern sie noch ärger als Espenlaub, klappern so mit den Zähnen, daß die Plomben herausfallen, sträubt sich ihnen das Haar, sogar wenn es falsch ist, derart, daß, was darauf kriecht, besinnunglos herunterfällt, und überzieht sie eine Gänsehaut von den Fußsohlen bis zum Scheitel.

Vergebens verordnen die Ärzte dagegen Rizinus, Rhabarber, Kalomel, Kurella und andere Abführmittel, nichts will helfen. Viele raten auch zu einer Kur in deutschen Bädern, aber umsonst. Die Kranken erklären, sie wären sicher, sowie sie den deutschen Boden beträten, an den Spieß gesteckt und gebraten zu werden, ohne vorher ausgenommen zu sein.

So scheint es leider, daß diese neue Art von Englischer Krankheit durch ärztliche Kunst nicht zu bewältigen ist und kein anderes Ende findet als den in vielen Fällen schon beobachteten Übergang in unheilbaren Blödsinn.

Armes Albion!

Nutzen der Krankheit

Selten wohl hört einen Kranken
Man dem Himmel dafür danken,
Daß er krank; doch Eulenburg
Ward rechtzeitig frei dadurch.
Als nach Liebenberg zurück
Er gesaust, „O welch ein Glück“,
Rief er, „daß der Herzkrampf kam
Und mir alle Sorgen nahm,
Lieber Himmel, der du krank
Mich gemacht, hab' dafür Dank!“

Der barmherzige Pfarrer Hinterwinkler und das „Münchener Kindl“

Armer Bua! Nun hat der „Saupreiß“ es do fertig kriagt, die Kindernahrung zu versteuern!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, Jottlob!
Schultze. Wat denn nu schon wieder?
Müller. Ach, ick freue mir bloß, det die Sache mit det Hebbel-Theater sich zurechtjezogen hat.
Schultze. So?
Müller. Ja, Direktor Robert soll, wie ick höre, nich mehr von Reißen jeängstigt werden.
Schultze. Nanu? Hatte er denn Reißen?
Müller. Jewiß doch! Aber der will ihn nich janz rinreißen un is mit die Sicherstellung zufrieden. Bloß bleiben tut er nich.
Schultze. Ick verstehe dir nich. Bleiben tut er nich?
Müller. Nee. Un Robert is det ooch woll lieber. Er hat alle behalten, bloß Reiß ausjenommen.
Schultze. Wat? Er hat Reißaus jenommen?
Müller. Quatschkopp! Ick rede doch von den Dramaturgen Dr. Reiß.
Schultze. Ach so! Se trennen sich also?
Müller. Jewiß doch. Reiß will weg, un Robert will ooch nich mehr Reißen.
Schultze. Na, denn is't ja jut!

Ein gefährliches Duell

Der französische Finanzminister Caillaux und der frühere Deputierte Charles Bos sind im Gehölz von Vincennes bei Paris auf Pistolen miteinander losgewesen. 25 Sprungschritte standen die Zweikämpfer von einander entfernt, als sie mit vorschriftsmäßig abgewandtem Gesicht die ungezogenen Pistolen auf einander losknallten. Zuerst glaubten sie beide, sie wären tot, als ihnen dann aber klar wurde, daß sie noch lebten, stürzten ihnen Freudentränen stromweise aus den Augen, und groß war unter ihren Verwandten und Freunden der Jubel darüber, daß alles wider alles Erwarten so glücklich abgelaufen war.

Marienbad?

Mutter Europa sinnt und spricht:
„Reist Ede — oder reist er nicht?
Hockt er daheim im Windsor-Schloß?
Sucht er ein Luftschiff-Schieß-Geschoß?
Wurmt ihn, was man aus Öst'reich pfiff?
Baut er ein neues Überschiff?
Freut ihn des Volkes Hysterie?
Sinnt Unheil er für Germany?
Träumt er von Indien nächtens schwer?
Vertausendfacht er Englands Heer?
Reißt er mit Diplomatenwort
Die Börse gar zum Weltkrieg fort?!"
So sinnt Europa ängstevoll
Und weiß nicht, was da werden soll.
Der Ede spricht indes mit Lust:
— — „Ich reise frühstens im August!" —

Aus der reaktionären Besteuerungsära
Abteilung: „Beleuchtungskörper"

Steuerbanderolen für „Leuchten der freien Wissenschaft"

„Schnapsblock"

Ich will das Wort verpönen
„Im deutschen Parlament",
So sprach in ernsten Tönen
Der Reichstagspräsident.
Uns will es anders scheinen,
Wir sagen, frei von Zwang:
„Schnapsblock" hat einen reinen,
Volkstümlich starken Klang.

Die Junker und die Pfaffen,
Oft standen sie vereint
Mit brüderlichen Waffen
Dem liberalen Feind.
Nun hatte sie geschieden
Des Kanzlers arge Kunst,
Doch fest, ob sie sich mieden,
Saß alte Lieb' und Gunst.

Die Pfaffen und die Junker,
Sie fanden sich zurecht;
Ihr Zorn war nur Geflunker,
Die Liebe aber echt.
Entschlüpfend Bülows Banden,
Schon lagen beide, schwapps!
Sich in den Armen und fanden
Sich wieder bei dem Schnaps.

Da gründete im Dusel —
Nun, liebe Seel', frohlock'! —
Die Brüderschaft vom Fusel
Den klerikalen Block.
„Schnapsblock" drum soll er heißen,
Den uns der Schnaps beschert;
Der Name soll erweisen
Des Blockes Art und Wert.

Und „Schnapsblock" soll es klingen,
Wenn Heydebrand und Spahn
Sich selbst ein Loblied singen
Für das, was sie getan.
Es soll uns keiner wehren
Das Wort von scharfem Klang,
Und „Schnapsblock" sollen sie hören
Ihr ganzes Leben lang.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0507
© Universitätsbibliothek Heidelberg

508

R 1311

Sancta Simplicitas!

(Nach Moritz von Schwindt)

Sankt Zentrum baut ein Kirchelein,
Der Michel reißt es wieder ein.
Doch statt den „Heiligen" zu irren,
Muß er ihm dienen und Stein zuführen.
Ein Bild für jeden frommen Mann,
Den dumme Teufel fechten an.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0508

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 29 Erstes Beiblatt | Berlin, den 18. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Eine „kretische" Situation

Die vier Friedensschutzmächte des Mittelländischen Meeres: „Also, lieber Junge, unseren Stuhl müssen wir fortziehen. Sieh nur zu, daß du dich gut placierst. — Eins — zwei —"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0509

© Universitätsbibliothek Heidelberg

510

Der Papst hat sich neuerdings mißbilligend über die moderne Kleidermode der Damenwelt geäußert, die er als unsittlich und schamlos bezeichnet.

Der Heilige Vater scheint sich sehr genau die Pilgerinnen — zum größten Teil waren es wohl Engländerinnen — besehen zu haben, die nach Rom kamen, um ihm den Pantoffel zu küssen. Wenn er nur nicht zu tief hineinsieht! Was dabei herauskommen kann, hat die Christenheit zu ihrem großen Leidwesen an einigen früheren Päpsten gesehen, über deren Verhältnisse wir lieber schweigen wollen.

Rat an den Reichstags-Präsidenten

Wenn künftig einer randaliert,
Wie das im Reichstag oft passiert,
So löse scheinbar absichtslos
Den Klöppel von der Glocke los,
Und „ohne Absicht" wirf den Klöppel
Dem Randalierer an das Köppel.
Und schreit der: „Was sind das für Witze?"
Sag' fein: „Das war 'ne Klöppelspitze".

Von allen Seiten kommen Nachrichten über Erdbeben. Überall bekommt die Erdrinde Risse und Sprünge, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß sie ganz entzweigeht.

Welch ein Glück, daß wir mit der Luftschiffahrt schon so große Fortschritte gemacht haben! Vielleicht ist der Tag bereits nahe, an dem die ganze Bevölkerung unserer Erdkugel sich in die Luft aufmacht, um sich auf einem anderen, noch nicht so morschen Planeten niederzulassen. Wie wir hören, ahnt man auf den Mars bereits etwas davon. Die Kanäle werden befestigt und mit Haubitzen armiert, um den anfliegenden Erdbewohnern einen warmen Empfang zu bereiten.

An die Freundinnen

(nach Schiller)

Die Balletttänzerinnen müssen Invalidenmarken kleben.

Liebe Schwestern, es gab schönre Zeiten
Als die unsern, das ist nicht zu streiten,
Glücklichere haben existiert.
Könnte die Geschichte davon schweigen,
Tausend Edelsteine würden zeugen,
Die man freundlich ihnen dediziert.
Doch es ist dahin, es ist verschwunden,
Dieses hochbegünstigte Geschlecht.
Wir, wir kleben! Unser sind die Stunden,
Und die Klebende hat recht.

Sommerfrische

Die Fenster schließt! Klappt zu die Luken!
Den Kachelofen vollgepackt!
Wie mollig, wenn der Fichtenstuken
Da drinnen faucht und spritzt und knackt!

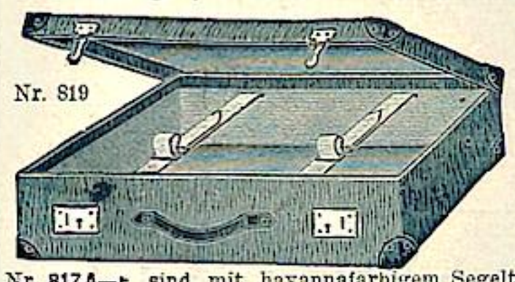
Der Wind pfeift her vom Föhrenkampe.
Wir sitzen hier wie eingelocht,
Und dunkel ist's; doch unsre Lampe
Hat Öl genug und auch 'nen Docht.

Das Teezeug hab' ich stets gemieden;
Doch heut' mach ich den Buckel krumm,
Laßt man das heiße Wasser sieden
Und spart beileibe nicht den Rum!

Und nun erzähl' ich euch ein Märchen.
Du, Kleine, rück' an meine Seit'! — — —
Zu schön ist's in den Sommerferien,
Wenn's draußen wie zur Weihnacht schneit!

Mädlers praktische Kleider-Kartons

Von modefarbigem, wasserdicht. Stoffbezug m. Rindlederecken, Drellfutter u. 2 Gurten


Nr. 819

Nr. 819A und B sind mit 1, C–F mit 2 Schlössern.

	Nr.	M.	Nr.	M.
50×36×13	819A	8.—	817A	4.50
55×38×14	„ B	8.50	„ B	5.—
60×40×15	„ C	9.—	„ C	5.50
65×42×16	„ D	9.50	„ D	6.—
70×43×16	„ E	10.—	„ E	6.50
75×44×16	„ F	10.50	„ F	7.—

Nr. 817A–F sind mit havannafarbigem Segeltuchbezug, 1 Schloss, innen weiss Moiré-Papier, aber ohne Rindleder-Ecken.

Mädlers solide Bahnkoffer und Bügelkoffer

Nr. 629

Nr. 620 u. 621 von Holz, mit gefirnisst. ledergelben Segelleinen bezogen, Holzreifen, Drellausschlag und 1 Einsatz.

Nr. 629 u. 630 von kanadischem Pappelholz, mit doppelt gefirnisstem Segeltuch bezog., ledergelb. Anstrich, polierten Schutzreifen, ringsum lackierter Eisenbeschlag, solide Eisenschutzecken, pa. Drellausschlag, 1–3 Einsätze und 1 Hutfach.

	Nr. 620A. M. 28.—	Nr. 629A. M. 43.—	Nr. 691A. M. 35.—
66 cm lg., 43 cm br., 33 cm h. =			
76 „ „ 47 „ „ 38 „ „ =	„ „ B. „ 31.—	„ „ B. „ 47.—	„ „ B. „ 40.—
86 „ „ 49 „ „ 40 „ „ =	„ „ C. „ 34.—	„ „ C. „ 51.—	„ „ C. „ 45.—
96 „ „ 51 „ „ 43 „ „ =	„ „ D. „ 39.—	„ „ D. „ 64.—	„ „ D. „ 55.—
106 „ „ 54 „ „ 47 „ „ =	„ „ E. „ 42.—	„ „ E. „ 72.—	„ „ E. „ 65.—
116 „ „ 58 „ „ 50 „ „ =	„ „ F. „ 45.—	„ „ F. „ 80.—	„ „ F. „ 75.—
76 cm lg., 47 cm br., 47 cm h. =	Nr. 621B. M. 33.—	Nr. 630B. M. 50.—	
86 „ „ 51 „ „ 51 „ „ =	„ „ C. „ 38.—	„ „ C. „ 60.—	
96 „ „ 56 „ „ 56 „ „ =	„ „ D. „ 43.—	„ „ D. „ 70.—	
106 „ „ 58 „ „ 60 „ „ =	„ „ E. „ 47.—	„ „ E. „ 80.—	
116 „ „ 60 „ „ 66 „ „ =	„ „ F. „ 53.—	„ „ F. „ 90.—	

Bügelkoffer von festgewalzt. Faserstoffpappe mit havanna Segeltuch bezogen, Rindleder-Einfassung, 1 resp. 2 Einsätzen.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8. — Berlin, Leipziger Str. 101/2. — Hamburg, Neuerwall 84. — Frankfurt a. M., Kaiserstr. 29.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Facultas virilis Prospekt geschlossen für 50 Pfennig. Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Bosnien

13 Nachporto kpl. M. 1,50 — 27 selt. alte Deutsche Kolon., Katalogw. M. 32,25 für nur M. 14 — etc. Alle garantiert echt, auch schöne gr. Auswahlbücher. J. Krapf, Freiburg i. B. 2.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0510

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Reichstag. Auf der Tagesordnung steht: Trauerfeier für den Fürsten Bülow.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Finanzreform, wie sie vorliegt, taugt nichts. Die Erbanfallsteuer ist verworfen, obwohl sie nicht verworfen, sondern tugendhaft ist; die Matrikularbeiträge sind nicht gebunden, sondern so ungebunden wie möglich; die besten Gedanken der Regierungen sind vor der Geburt ermordet. Wir nehmen die Finanzreform deshalb an, selbstverständlich mit schwerem Herzen. Ich nehme die Vorlage als Stellvertreter und im Namen des Reichskanzlers an, der sie ablehnt. Non olet! Die Hauptsache ist: Pinke, Pinke!

Abg. v. Heydebrand und der Lasa: Auch wir nehmen die Vorlage nur mit schwerem Herzen an, denn wir haben uns unsägliche Opfer zugemutet. Wir haben auf die Ermäßigung der Zuckersteuer, des preußischen Fideikommißstempels und der preußischen Grundsteuer, sowie auf die Erhöhung der Branntweinliebesgabe und der Getreidezölle, ja wir haben sogar auf die Erbanfallsteuer verzichtet. Wir haben uns noch Schwereres zugemutet: wir haben mit diesem Reichstag verhandelt, obwohl er aus direkter, geheimer und (pfui!) allgemeiner Wahl hervorgegangen ist. Mit den Liberalen kann man nicht zusammenarbeiten, weil sie immer eine Extrawurst gebraten haben wollen; sie wollen alle Ämter in der Diplomatie und in der allgemeinen Staatsverwaltung, sowie alle Offizierstellen in der Garde mit ihren Söhnen besetzen! Und wir sind so entgegenkommend! Alle diese Stellen sollen den Söhnen der Liberalen offenstehen, wenn diese Söhne nur konservativ sind! Leider blieb nicht nur der Block, sondern auch der Reichskanzler auf der Strecke. Aber wir sind daran unschuldig; warum stellte er sich in unsere Schußrichtung? Er brauchte nur einen Schritt nach rechts zu tun, und er wäre gerettet gewesen. Wir konnten nicht anders; wir Konservativen können nicht Fürstendiener sein. Mit dem Zentrum existiert kein materieller Bündniskontrakt, rein zufällig haben wir uns mit ihm getroffen, und warum sollten wir da ungemütlich werden? In Geldsachen hört die Ungemütlichkeit auf. Die Danaer fürchte ich, auch wenn sie Geschenke bringen, aber nicht das Zentrum und nicht die Polen. Ein echter deutscher Mann mag keinen Polen leiden, doch Geld nimmt er von ihnen gern.

Abg. Singer: An der ganzen Geschichte sind die Liberalen schuld. (Abg. v. Heydebrand eilt auf den Redner zu und küßt ihn.) Hätten die Liberalen den Block nicht mitgemacht, so wären die wirklichen Besitzsteuern angenommen worden. Wers nicht glaubt, zahlt einen Taler*).

Abg. Hieber: In diesem Kampf gilt das Wort: Die beste Deckung ist der Hieber. Schade, daß diese Vorlage im im Jahre 1909, nicht 1910 zur Beschlußfassung gelangt ist. Im Jahre 1908 hat sich Erzberger gegen alle indirekten Steuern ausgesprochen, 1909 ist dafür, 1910 wäre er wieder dagegen gewesen. In den geraden Jahren ist das Zentrum gegen, in den ungeraden für die Regierung.

Abg. Freiherr v. Hertling: Erzberger ist immer konsequent geblieben, d. h. er hat sich entwickelt. Er ist eben noch in den Entwickelungsjahren. Jetzt ist er ein Mann; wir vom Zentrum sind alle Männer. Dies kann ich beweisen. Männer sind Menschen, Menschenwerk ist unvollkommenes Stückwerk, die Finanzgesetze sind unvollkommenes Stückwerk, also sind wir Männer.

Die Abgg. Wiemer, v. Dirksen, Raab und Zimmermann tadeln einstimmig die Finanzgesetze, weshalb sie sie teils ablehnen, teils annehmen.

Alles wird angenommen, nur die Wertzuwachssteuer wird abgelehnt.

Abg. Gr. Westarp: Ich habe eben einen Zettel vom Reichsschatzsekretär bekommen, daß die Ablehnung der Wertzuwachssteuer eine Dummheit war. Also nehmen wir sie an, aber bloß bis zum Jahre 1912. Bis dahin wird uns schon etwas einfallen.

Die Wertzuwachssteuer wird wieder angenommen.

Die Sitzung wird schleunigst geschlossen, damit die Wertzuwachssteuer nicht etwa wieder abgelehnt wird.

---

*) Anm. d. Red. Aus diesen Zahlungen könnte man die Schulden des Reiches decken.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt, vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld**, Direktor u. persönl. Leiter.

Für die Sommerfrische:

Gottes Teppich Märchen und doch nicht Märchen

von **Reinhard Volker.** Mit Zeichnungen von **Arthur Johnson.**

Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Ein Büchlein voll Geist und Grazie! Knappe, feingeschliffene Stücke voll köstlicher Satire, aber doch niemals verletzend, immer liebenswürdig, poetisch und durchleuchtet von herzerquickendem Humor. — Unter dem leichten Gewande des Märchens Menschenschicksal und die Weisheit eines gereiften Lebens, unter lachendem Wiesenlande tiefe, träumerische Quellen, alles zusammenfließend zu einer großen, heiteren Harmonie. — Reinhard Volker ist kein Unbekannter in der deutschen Literatur. Namentlich ist er bekanntgeworden durch seine geistreichen, dabei so witzigen Gedichte in den Fliegenden Blättern. Ein feiner Kopf, ein tiefer Denker verbirgt sich hinter diesem Pseudonym.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0511

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wüstendichter

Eine Anzahl junger englischer Dichter hat den Plan gefaßt, zur Stärkung ihrer Nerven auf fünf Monate in die Sahara zu gehen. Vorher aber wollen diese edlen Jünglinge eine Reise unternehmen, um zu sehen, wie die großen Dichter anderer Völker leben und wohnen.

Zunächst werden sie die Dichter Deutschlands aufsuchen. Das ist entschieden sehr vernünftig. Gerade bei uns werden sie Dichter finden, die ihnen für ihre ferneren Absichten nützlich sein können. Wenn die englischen Dichter z. B. ins Berliner „Café Größenwahn" kommen, so werden sie dort einer ganzen Schar von „wüsten" Dichtern begegnen.

Heil!

Ihr armen Nationalliberalen,
Ihr müßt den ganzen Krempel bezahlen.
Auch Heyl will nicht mehr bei euch weilen.
Ihr müßt nun bluten ohne Heylen.

Die euer war seit manchem Jahr,
Die Heylkraft fehlt euch immerdar.
Lernt selbst kutschieren mit den Jahren,
Heyl wird euch niemals wieder fahren.

Man zittert fast, wenn man's ermißt,
Daß eure Lage heyllos ist.
Doch Mut sei dennoch euer Teil,
Heyl schied, und alle Welt ruft „Heil"!

Auf der Festfeier des Zweihundertjahrestags der Schlacht bei Poltawa hat der Zar einen Appell an sein Volk ergehen lassen und auf das Wohl des großen Mütterchens Rußland getrunken.

„Kinderchen", soll das Großmütterchen — Großmütterchen klingt natürlicher als großes Mütterchen — darauf erwidert haben, „ich will euch was sagen. Mordet nicht so viel, schnapst nicht so viel und seid ein ganz klein bißchen ehrlicher — alles andere findet sich dann von selber."

Suum cuique

Höchst lobenswert ist allezeit
O Publikum, die Pünktlichkeit.
Sie ist gar hoch zu achten,
Seht, im Prozesse Eulenburg
Kann man es fein betrachten.

Stets, soll Gerichtstag Philipps sein,
Stellt ein Gebrest sich pünktlich ein;
Man rennt sich ab die Beine,
Der Sachverstand ruft: Tödlich krank!
Raus ist er wieder feine!

Erbarmen, endet doch das Spiel,
Selbst Straußenmägen wird's zu viel!
Macht Schluß, ihr Herrn, macht Ende!
„Suum cuique" jauchzt das Volk
Und faltet fromm die Hände.

Technikum Hildburghausen

Ausführliche Programme durch das Sekretariat Marktstrasse 20.

Begründet: 1876.
Gesamtbesuch: 22000 Schüler.

Höhere und mittlere Fachschulen für
Maschinenbau • Elektrotechnik • Hochbau • Tiefbau •
Semesterbeginn: Mitte Oktober u. April.

Maschinen-Elektrotechniker- und Werkmeister-Schule.

Maschinen- u. Elektrotechn. Laboratorium.
Grosse Lehrmittel-Sammlungen.
Eisenbeton-Bau.

Baugewerk- und Tiefbau-Schule.

Prämiiert: 1880 Silberne Medaille, 1894 „ Staats-Medaille, 1905 Goldene „ „ „

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Reinhold Bohni, Friedenau. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Alleinige ... bei Ru... Annon... für säm... Deutschlan... in Berlin S...
Nr. 29

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0512
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 29 Zweites Beiblatt | Berlin, den 18. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Zeppelins Fahrt zum Nordpol

Empfangsvorbereitungen im hohen Norden

sführliche
ogramme
urch das
kretariat
tsstrasse 20.
sen
nittlere
ulen für
bau •
echnik
efbau •
ktober u. April.
efbau-Schule.
& Comp., Berlin SW., Zimmer

Aus dem Vatikan

„Ich mache mir manchmal", sagte der Heilige Vater zu einem der ihn bedienenden Jesuiten, „meines Nachfolgers wegen Sorge. Hübsch wäre es, wenn ein Deutscher einmal Papst würde, aber weder Erzberger noch Roeren scheint mir recht geeignet. Da ist mir neulich Bülow eingefallen, der ja jetzt frei wird. Freilich ist er nicht katholisch, aber das kann er ja bei diesen Zeiten leicht werden. Im übrigen aber hat er das gewinnende Lächeln an sich, das wir auf fast allen Bildnissen früherer Päpste finden."

„Und außerdem"' sagte der Jesuit, „soll Bülow aus der Gegend von Mecklenburg stammen und spricht deshalb wahrscheinlich auch fließend Plattdeutsch."

„Oller Jesuwiter!" sagte der Heilige Vater.

Der Abgeordnete Stadthagen erklärte im Reichstage, daß die Bundesstaaten zu hartleibig wären, um zu zahlen.

Kann ihnen dagegen nicht irgend etwas eingegeben werden?

Der Reichstagspräsident Graf Stolberg hat den Ausdruck „Schnapsblock" als unparlamentarisch gerügt. Nun, der Ausdruck hätte ja auch vermieden werden können, denn es gibt dafür unzählige feinere Wörter. Wir nennen nur: „Alkoholblock", „Spiritusblock", „Aquavitblock", „Lebenswasserblock", „Branntweinblock".

Im übrigen können wir „Schnapsblock" gar nicht so schlimm finden. Dem Grafen Stolberg war wohl nicht das Lied bekannt, in dem es heißt: „Schnaps, Schnaps, Schnaps, du edeles Getränke!" Wir meinen, wenn ein Block nach einem edlen Getränk benannt wird, kann er nur zufrieden damit sein.

Es kommen doch auch in unserer humanen Zeit noch Verbrechen und Bestrafungen von Verbrechen vor, wobei einen ein kalter Schauder überläuft.

Da ist neulich einer wegen Vergehens gegen das Lotteriegesetz — ein besonders schweres Vergehen ist ein solches ja allerdings — zu 800 000 M. Strafe verurteilt worden. Kann er diese Unsumme nicht zahlen — und natürlich wird er dazu außerstande sein —, so hat er für je 15 Mk. einen Tag zu sitzen. Das macht zusammen genau 53 333⅓ Tage Gefängnis. Wer möchte statt dessen nicht lieber hingerichtet werden, und geschähe es auch mit dem Rade oder auf dem Wege langsamer Verbrennung.

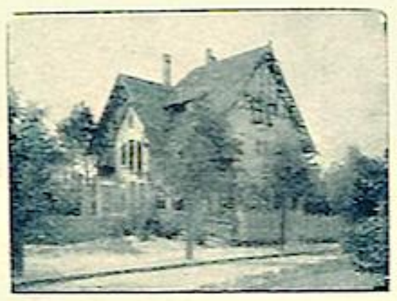
Das gefährliche Streichholz

Dir, armes Streichholz, hat man angedichtet
In Prosa viel und in gebundner Form.
Doch was von dir im Reichstag ward berichtet,
War ganz abnorm.

Der edle Schnapsblock wollte dir ans Leben,
Wie allem, was mit Licht zusammenhängt.
Man quälte gar sich, Gründe anzugeben,
Von Not bedrängt.

Viel Brände sind auf dich zurückzuführen,
Aus diesem Grund ist man dir nicht grün.
Ja, die Regierung weiß zu motivieren
So stolz wie — „Kühn"!

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Gegen Gicht und — —Rheumatismus
Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jed. Bahnst. Deutschlands, unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

Die Villenkolonie Nikolassee

ist jeder anderen gegenüber bevorzugt durch: ihre reizvolle ruhige Lage inmitten großer Waldungen, ihren bequem. Vorortverkehr m. Berlin durch Stadt- u. Wannseebahn u. durch d. Nähe der Havel- und Grunewald-Seen.
Näh. über Ansiedl.-Bedingungen durch die
Heimstätten - Aktien - Gesellschaft
Berlin W. 9, Bellevuestr. 5, II. K.

Entwöhnung von Morphium etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 — Geschwerden ohne Zwang Spritze

Sanat. „VILLA MARGARETA" in NESSE bei Bremerhaven für ALKOHOLKRANKE
Morphinisten, Nervöse und Erholungsbedürftige, staatl. konz. Prosp. d. d. Direktion

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Salzungen
Thür. Solbad und Inhalatorium.
Großer Solreichtum von 5 u. 27% Salzgehalt. Eisenhaltige Kochsalz-Trinkquelle. Bernhards-Brunnen. Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- u. Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.). Pneumatische Kammern. Ausgezeichnete Heilerfolge bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Frauenleiden, Folgezuständen der Influenza etc. Waldreiche Umgebung. Kur-Konzerte, Kur-Theater, Réunions, Kinderfeste pp. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

Nähret die Nerven mit Neocithin
Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapastillen
100 gr. 2.50 250 gr. 6.50 500 gr. 12 Mk.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

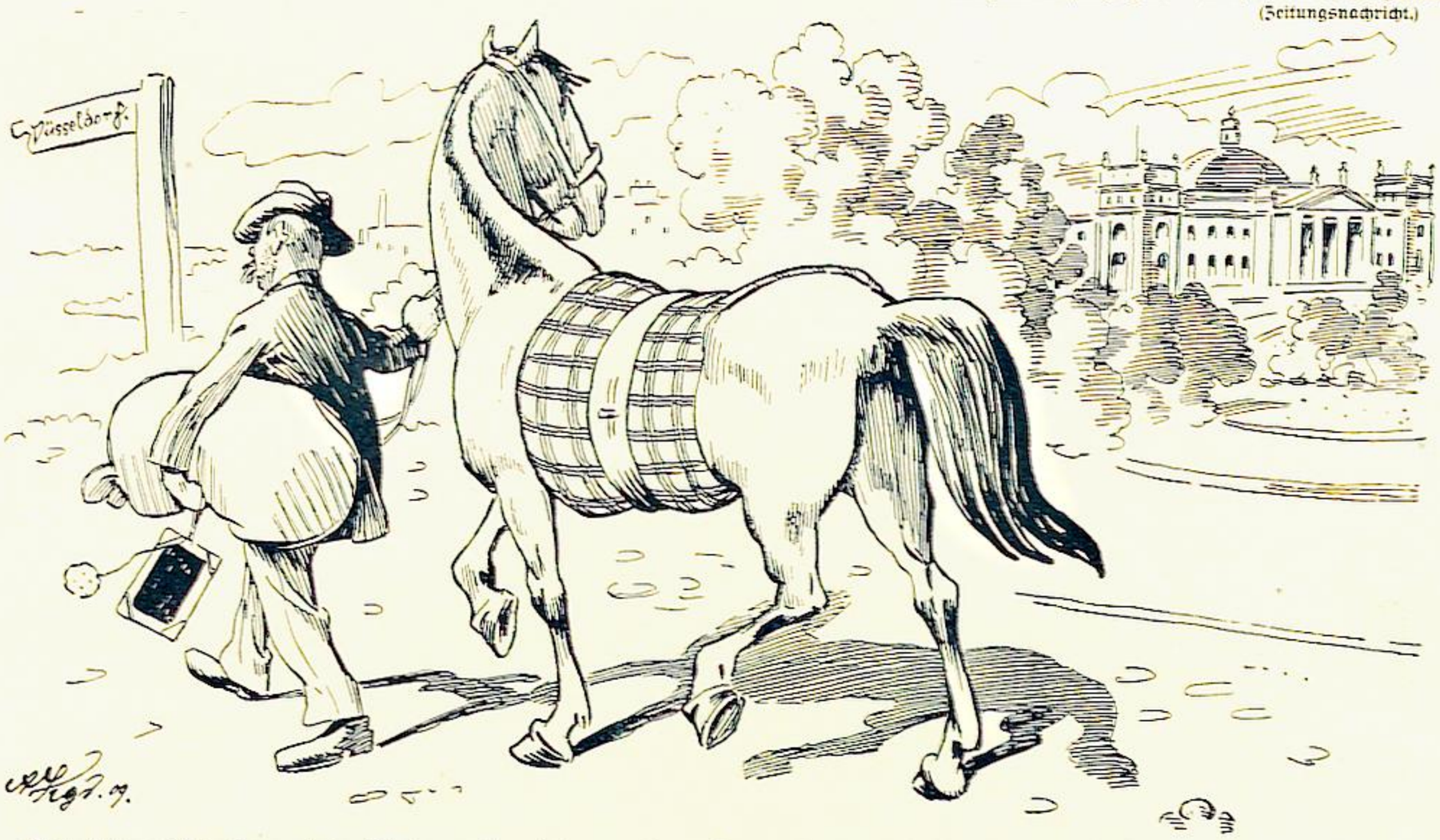
Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren

Dr. Möller's Sanatorium
Broschüre fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

MORPHIUM
Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-kuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von ALKOHOL

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0514
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der vielgenannte „kluge Hans“ ist nach Düsseldorf übergesiedelt.
(Zeitungsnachricht.)



„Das hält auf die Dauer kein Pferd aus,“ meinte der kluge Hans mit einem Blick nach dem Reichstag — „adieu Berlin!“

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Niemand versäume uns. Liste über **Gummi**-strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. **grat. z. verl.**
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-Rechenmaschine
Addirt-subtrahirt-dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Extra starke **echte Hienfong-Essenz,**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 5.— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Stephanstr. 12.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG —4

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach
Grossherzogl. Baurat Dir. Klücher.

Gummiwaren vom Grossisten
nur an Selbstverbraucher
Ia Garantiequal., 100% Preisvorteil. Verlang. Sie grat. Liste
India-Rubber-Vertrieb, Nürnberg.

Für junge Eheleute
unentbehrlich ist das reich illustrirte
A B C der Ehe
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Hygienische
Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, **Leipzig-Plagwitz 209.** Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen

Männer!
verl. Prosp. über den Apparat **Asthenon-Philos** nach **Dr. Schröder.** Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
HARRICH, Köln-Braunsfeld 321.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

Geschäftliche Mitteilungen

Solbad Salzungen (Thüringen). Der in kurzer Bahnfahrt von Eisenach erreichbare idyllisch schön gelegene Kurort erfreut sich auch in diesem Jahre eines regen Besuches. Trotz der regnerischen und kühlen Witterung braucht man die Kur hier nicht zu unterbrechen, denn die mit schützenden Dächern versehenen großen Gradierhäuser halten ebenso sicher Wind und Regen ab, als sie auch Schutz gewähren vor den sengenden Strahlen der Sonne. Der große Solquellenreichtum, die komfortabel ausgestatteten Bäder, die einzig in ihrer Art dastehenden Inhalationshallen mit den nach Reichenhaller System erbauten pneumatischen Kammern und dem neu eingerichteten Koerting-Inhalatorium stellen Salzungen in die erste Reihe der deutschen Solbäder. Das Kurhaus, malerisch am Burgsee gelegen, mit dem neuen Kursaalgebäude und dem großen schattigen Kurpark dürfte den verwöhntesten Ansprüchen genügen. Außerdem findet der Kurgast in mehreren gut geleiteten Hotels sowie in einer großen Anzahl hübsch eingerichteten Privatwohnungen, zum Teil umgeben mit reizenden Gärten, eine ihm zusagende Unterkunft und vorzügliche Verpflegung. Für Unterhaltung und Zerstreuung der Kurgäste wird hier in hinreichender Weise gesorgt durch die täglichen Konzerte des Kurorchesters und durch ein ausgezeichnetes Kurtheater unter Leitung des Herrn Direktors Amalfi vom Stadttheater in Bamberg. Gartenfeste, Kinderfeste und Tanzunterhaltungen bringen eine angenehme Abwechslung in das Vergnügungsprogramm.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0515
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hausfrau an ihre Minna

Hör', Minna, hör', ich bitt' dich drum,
Geh' mit Zündhölzern sparsam um!
Schon vom August an werden sie
Besteuert, Minna, ach, und wie!
Sei sparsam! Gutes nicht erzielt
Wird, wenn der Mensch mit Feuer spielt.

Wenn in die Küche kommt zu dir
Dein Schatz, ganz recht sein soll es mir,
Falls er beträgt anständig sich,
Nur um das eine bitt' ich dich:
Greif' ihm, hältst du auch sonst ihn warm,
Nicht mit Zündhölzchen untern Arm!

Wenn ein Verliebter fleißig küßt,
Es gar nicht zu vermeiden ist,
Daß die Zigarr' ihm oft geht aus,
Und wieder, Minna, folgt daraus,
Daß ein Verliebter, wenn er raucht,
Zündhölzer massenhaft verbraucht.

Dir war's wohl, Minna, nicht bewußt,
Daß mit dem kommenden August
Die Zündholzsteuer schon beginnt,
Mit der wir dann behaftet sind.
Drum bitt' ich dich noch einmal drum:
Geh' mit Zündhölzern sparsam um!

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste
WETTER-MANTEL

für **Herren u Damen,** speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** — Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaya - Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, **Preis:** 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr. **zoll- u. portofrei** n. allen Ländern.

Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.

Karl Kasper Lodenstoff-Versandhaus **Innsbruck** — Tirol — Landhausstraße 7

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde**
::: moderner :::
edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten **Jagdhunde.** Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Salzbrunn, Juli 1909. Der Kurbetrieb ist bei dem diesjährigen zahlreichen Besuch des Bades, der gegen die Vorjahre abermals eine Steigerung aufweist, auf der höchsten Höhe angelangt. Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Vergnügungsprogramm ist für die Hochsaison vorgesehen. Starke Anziehungskraft übte auch in diesem Jahre wieder das vom 25. bis 27. Juni abgehaltene V. Allgemeine Tennisturnier aus, zu dem wie alljährlich, Teilnehmer in großer Zahl auch aus weiter Ferne herbeigeströmt waren. Bei den einzelnen Wettkämpfen ergab sich, daß die Spielstärke bei den hiesigen Turnieren von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Herren-Meisterschaft gewann W. Dernie*-Berlin, die Damen-Meisterschaft Fräulein G. Noack-Breslau; im Herren-Doppel-Meisterschaftsspiel siegten W. Dernie*/Wilutzky-Breslau. Das Programm wies im ganzen 8 Konkurrenzen mit über 160 Nennungen auf. Die Besucherzahl des Bades betrug bis zum 2. Juli: Kurgäste mit Begleitung 3464 Personen, der gemeldete Fremdenverkehr 3191 Personen, zusammen 6655 Personen, außerdem 23 120 Tagesbesucher.

Geschäftliche Mitteilungen

Die große Empfindlichkeit der Zähne ist meistens darauf zurückzuführen, daß der Zahnstein zu selten entfernt wird, welcher den Kronenhals — also den nicht durch Zahnschmelz geschützten Teil des Zahnes — freilegt und dem zerstörenden Einfluß unserer Nahrung preisgibt. Ein geeignetes Mittel, um diesen Einfluß unschädlich zu machen und die Bildung von Zahnstein zu verhüten, ist die seit langen Jahren von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlene Zahnpasta **Pebeco.**

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben. Berlin 356. Köpenickerstr 44.

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft v. Julius Stettenheim

Band I: Leitfaden durch den Winter. Band II: Leitfaden durch den Sommer. Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
Band IV: Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen. Band I bis IV, in einem Bande gebunden, 5 Mark.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der »Moderne Knigge« beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Reinhold Bohni, Friedenau. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0516
© Universitätsbibliothek Heidelberg

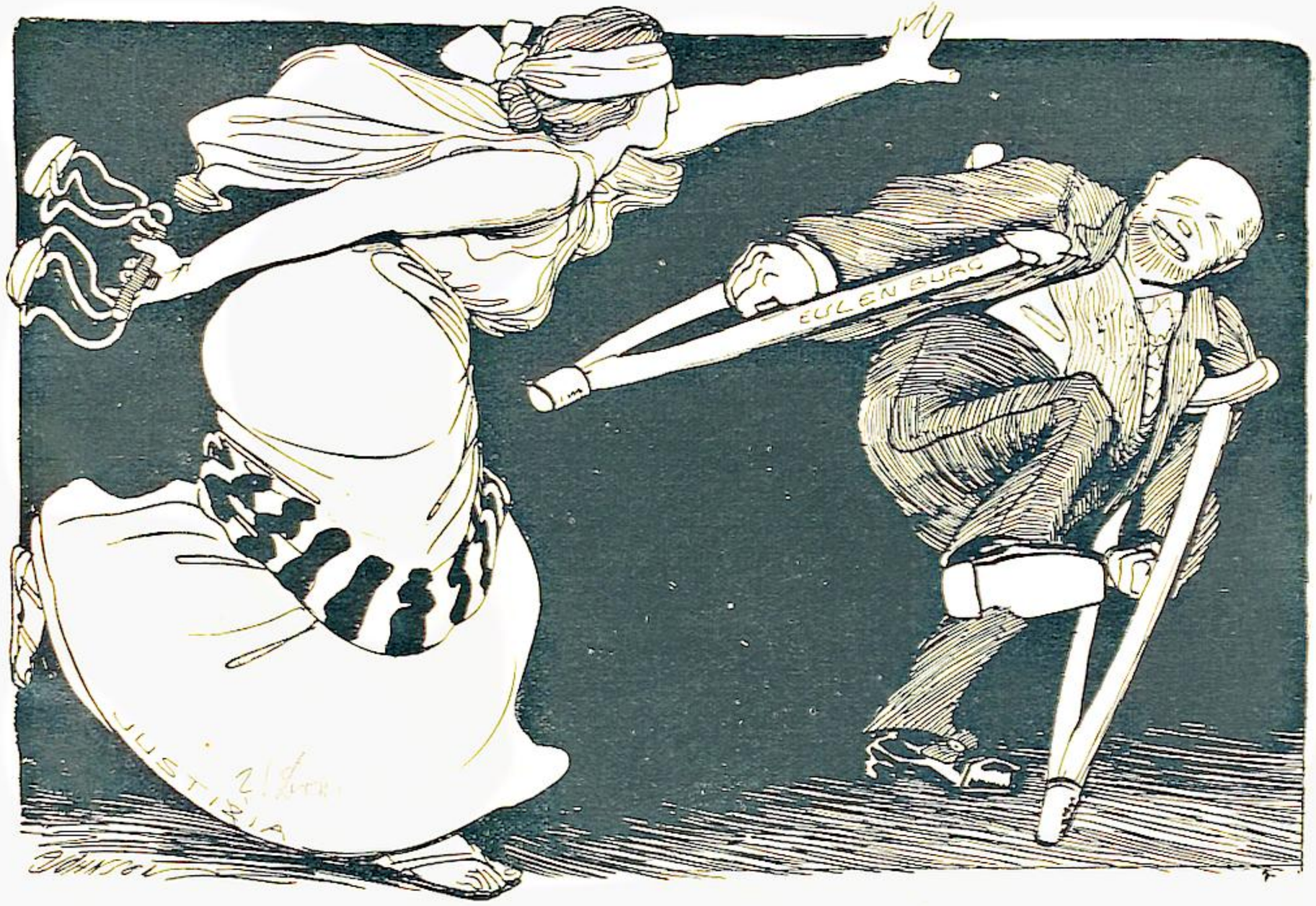
Alleinige Anzeigen-Annahme bei Rudolf Mosse Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 29 Drittes Beiblatt | Berlin, den 18. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Blindekuh



Welch' ein „anmutig" Spiel!?!

Deutsche Geschichte von Oskar Jäger

Zwei Bände mit vielen Einschalt-bildern u. Karten geh. à M. 7.50. Der erste Band ist soeben erschienen.

In diesem Meisterwerke, das der Nestor der deutschen Schulmänner, Oskar Jäger, seinem Volke als sein literarisches Testament darbringt, besitzen wir endlich die so lange schon fehlende

Deutsche Geschichte für das gebildete deutsche Haus

C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck München.

LIQUEUR BÉNÉDICTINE

Sœnnecken Gold-Füllfedern

mit Diamant-(Irid.)Spitze
Nr 595 : M 6.–
Nr 777 : M 9.–
Nr 544 : M 12.–
In beliebiger Lage zu tragen:
Nr 588 : M 10.–
Gewähr für jedes Stück
Überall vorrätig, sonst Lieferg. ab Fabrik
SOENNECKEN
F. SOENNECKEN BONN
Berlin • Leipzig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0517
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alfona a. E. O. E. K.: Mit Dank abgelehnt.

Annaberg. B.: Im „Annaberg. Wochenblatt“ vom 6. Juli wird unter der Rubrik „Standesamtsnachrichten“ angekündigt: „11. Thumer Waldfest. Am 11. und 12. Juli findet im Georgswald das vom hiesigen Erzgebirgsverein veranstaltete Waldfest statt.“ Das Standesamt befaßt sich wohl mit der Bekanntmachung von Waldfesten, weil solche ihm viel zu tun geben. Folgen doch regelmäßig darauf Aufgebote, Eheschließungen und Geburten in ungeheurer Zahl. — J. E.: Leider nicht verwendbar.

Bad Wildbrunn. R. A.: Die „Allgem. Automobil-Zeitung“ (Nr. 21) enthält eine Schilderung der Prinz-Heinrich-Fahrt. An einer Stelle heißt es, nachdem von Blumenspenden, die den Fahrern im Ungarlande zuteil wurden, die Rede gewesen ist: „Man hatte uns in dem schönen Ungarlande zu viel zugedacht. Da standen Tische mit Wein und Leckerbissen beladen, wir sauten vorüber.“ Letzteres soll wohl so viel heißen wie: „Wir jagten vorüber wie wilde Schweine.“ Gerade schön klingt das nicht, stimmt aber sonst.

Berlin. G. G. Sehr hübsch, aber für uns nicht geeignet. Besten Dank. — P. St. Mit bestem Dank abgelehnt.

Breloh. v. L.: Im „Hannoverschen Tageblatt“ vom 2. Juli wird berichtet: „In Österreich ist neuerdings mehrfach von seiten der Hammelskammer und auch in der Presse die Meinung ausgesprochen worden, daß die Verpflichtungen aus der Aditionalakte (?) vom 19. April 1844 zur Verbesserung des Elbfahrwassers von den deutschen Elbuferstaaten noch nicht erfüllt seien.“ „Hammelskammer“ halten Sie für beleidigend? Aber wir bitten Sie, gilt nicht selbst im deutschen Reichstage das Wort „Hammelsprung“, auf die Abgeordneten angewendet, für durchaus parlamentarisch?

Bremen. R. D.: Die „Bremer Nachrichten“ vom 1. Juli enthalten eine Verordnung betreffend den Verkehr auf dem Rennplatz des Bremer Reitklubs und auf den zu demselben führenden Straßen vom 3. und 4. Juli d. J. Darin lautet § 6: „Die auf den Wagenplätzen sich aufhaltenden Kutscher dürfen ihre Wagen nur zur Befriedigung eines Bedürfnisses verlassen und müssen alsdann zu ihren Wagen zurückkehren.“ Zum Glück für die Kutscher gibt es Bedürfnisse sehr verschiedener Art. Man kann z. B. das Bedürfnis fühlen, einen hinter die Binde zu gießen oder seinen Schatz zu sehen oder auch einen Skat zu dreschen.

Breslau. A. L.: Dem „Breslauer Gen.-Anzeiger“ wird aus Beuthen O.-S. mitgeteilt: „Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der Pikarerstraße. Ein Knecht hatte ein Fuhrwerk so ungeschickt geleitet, daß die Deichsel den am Trottoir improvisierten Schutzmann niederstieß, hinter dem sich in diesem Augenblick ein Mädchen aufhielt. Durch den einstürzenden Bretterzaun wurde ihm der Hinterkopf skalpiert.“ Auch wir können nicht daraus klug werden, das Ganze macht in seinem unentwirrbaren Durcheinander von Fuhrwerk, Deichsel, Schutzmann, Mädchen, Hinterkopf und Skalp den Eindruck der Improvisation eines modernen Dichters. Es müßte nur in Verse gefaßt sein.

Brotterode. P. H.: Besten Dank für Ihre Mitteilung. Vielleicht kommen wir gelegentlich auf die Sache zurück.

Danzig. B.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Doberan. P.: Im „Wochenblatt für Stadt und Land“ (Nr. 78) ist zu lesen: „Ein größeres Schadenfeuer kam am Donnerstag gegen Abend in der Poststraße im Seitenflügel des Sattlers Herrn Huhsfeld zum Ausbruch.“ Seitenflügel besitzt Herr Huhsfeld wohl noch von der Zeit her, da er im Flügelkleide ging.

Dresden. S.: Den „Dresdener Nachr.“ vom 2. Juli wird aus Berlin gemeldet: „Die ‚Deutsche Tageszeitung‘ schreibt: Der ‚Liberalen Korrespondenz‘ entnehmen verschiedene Blätter die Behauptung, der Vorsitzende des Bundesrates der Landwirte, Reichstagsabgeordneter Dr. Rösicke, Rittergutsbesitzer auf Görsdorf bei Dahme in der Mark, habe jahrelang keine Einkommensteuer gezahlt.“ Na, so weit sind wir doch zum Glück noch nicht, daß es einen Bundesrat der Landwirte gibt. Aber wer weiß, was noch kommen kann!

Erfurt. J.: In der „Weimarischen Landeszeitung Deutschlands“ vom 4. Juli macht Stellmachermeister A. Eckart bekannt: „Wegen Ehrenkränkung seiner Eltern sehe ich mich genötigt, ein anderes Unterkommen zu suchen und bitte um fl. Antwort.“ Wer sind seine Eltern, fragt man unwillkürlich, und wer ist er?

Erlangen. Kl.: In einem von der Luftschiffahrt handelnden Artikel der „Augsburger Abendzeitung“ heißt es: „In Teneriffa beginnend, wird die Atmosphäre schon in den nächsten Jahren nördlich bis zur arktischen Region ausgedehnt werden.“ Dazu wäre es allerdings die höchste Zeit. Im übrigen waren wir der Meinung, es gäbe auch nördlich von Teneriffa schon eine Atmosphäre.

Eschwege. H. K.: Nr. 151 der „Eschweger Zeitung“ ist datiert vom 31. Juni. Auch anderwärts muß der Juni diesmal 31 Tage gehabt haben. Auf einem aus Mühlhausen in Thüringen uns zugesandten Zeitungsausschnitt wird im Wetterwinkel des Blattes über die Mühlhauser Windrichtung und Temperatur vom 31. Juni berichtet. Sonderbar, höchst sonderbar! Hier in Berlin brach der Juni an seinem 30. Tage um 12 Uhr nachts plötzlich ab.

Frankfurt a. M. Dr. R.: Im „Frankfurter Intelligenzblatt“ vom 29. Juni wird aus Marburg über die Absicht berichtet, das dort garnisonierende 11. Jägerbataillon Königin Margherita von Italien zu verlegen. Es heißt dann: „Die Verlegung soll angeblich u. a. mit Rücksicht darauf erfolgen, das das Jägerbataillon als Einjährig-Freiwillige nur Mediziner und Pharmazeuten einstellt, den zahlreich hier einjährig-freiwillig dienend wollenden übrigen Studierenden der hiesigen Hochschule also nicht Gelegenheit zur Ablegung der Dienstpflicht bietet.“ Eine reizende Stilblüte! — B.: Unter „Ein Gedenktag der Marine“ erzählen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 181) von dem Gefecht, das der Dampfer „Preußischer Adler“ am 27. Juni 1849 bei Brüsterort mit der dänischen Brigg „St. Croix“ hatte. „Fünf Studenten“, heißt es, „dauerte das Feuergefecht.“ „Wieviel als Zeit bemessen fünf Studenten sind“, telephonierte uns Biermörder auf unsere Anfrage, „läßt sich nicht genau sagen, weil es Studenten von sehr verschiedener Länge gibt.“

Frankfurt a. O. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Freiberg. S.: Der „Freiberger Anzeiger“ vom 1. Juli enthielt folgendes Inserat: „2 Stellung suchend. Dienstmädchen. Ein Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stellung sofort, die andere 16 Jahr alt, per 4. Januar 1910 bei Herrschaften in der Stadt, wo sich die Frau selbst um alles bekümmert, um daß die Mädchen zu brauchbaren Menschen wachsen.“ Sehr nett gesagt! Hoffentlich ist die Frau, die sich selbst um alles bekümmert, zu finden. Solche Frauen kommen ja häufig vor.

Freudenstadt (Württemb.). W. W.: Am 20. Juni fand dort das VII. Gausängerfest des Kinzigtal-Sängerbundes statt. In dem bei diesem Anlaß herausgegebenen „Festheft“ befindet sich ein „Festmarsch“ überschriebenes Gedicht, in dem es heißt:

„Und wer ein Meister ist im Reich der Schönen,
Dem wollen wir das Haupt mit Lorbeer krönen.“

Der Kinzigtal-Sängerbund gefällt uns. „Bischof, wer die meisten Mädchen küßt,“ heißt es ja schon in dem alten Studentenliede. Protektor des Vereins ist wohl Cleopold?

Friedrichroda. X.: Die „Friedrichrodaer Zeitung“ vom 8. Juni (Nr. 68) enthält folgendes Inserat: „Eine frischmelkende fleißige Kuh ist zu verkaufen.“ Sie gibt offenbar viel Milch, und deshalb nennt der eigennützige Mensch sie „fleißig.“ In (Nr. 73) desselben Blattes wird berichtet: „Eine furchtbare Kuh. Auf einem Gut in Ostrau hat eine Kuh drei lebensfähige Kälber zur Welt gebracht.“ Und darum ist sie „furchtbar“? Macht sich nicht auch darin eher ein gewisser Fleiß bemerkbar?

Godesberg. H. St.: In der „Deutschen Zeitung“ vom 2. Juli wird über eine Prozeßverhandlung gegen den Zahntechniker Klotz und seine Schwester berichtet, die in Zeitungsinseraten „Schmerzloses Zahnziehen“ angekündigt hatten. Es heißt in dem Bericht: „Der Verteidiger zog eine Reihe von zahnärztlichen Kapazitäten an, die sich auf das beste über die Wirkungen aussprachen. Der Sachverständige bezeichnete jedoch alle diese Urteile als Reklame und hob aus eigener Praxis, in der er 75 000 Zähne gezogen hat, hervor, daß er kein Mittel gegen Schmerzlosigkeit kenne.“ Auch wenn es ein solches Mittel gäbe, hoffen wir zu seinen Gunsten, würde er in keinem der 75 000 Fälle davon Gebrauch gemacht haben.

Gross-Lichterfelde. G. B.: Die „Groß-Lichterfelder Zeitung“ vom 3. Juli gibt einem Anfragenden folgenden Bescheid: „Sie brauchen nichts zu tun als Ihre letzte Abonnementsquittung aufzuheben und bei Unfällen mit tödlichem Ausgange binnen 24 Stunden dem Verlage der ‚Groß-Lichterfelder Zeitung‘ Mitteilung zukommen zu lassen, alsdann haben Sie Anrecht auf die Versicherungssumme von 1000 Mark.“ Ist man erst tot, so erscheint es doch als eine recht eigene Sache, sich des Geldes wegen zu melden. Man kann dann leicht durch sein Auftreten großen Schrecken erregen.

Halle a. S. J. M. R.: Eine Widmungstafel ist dem Grafen Zeppelin zur Erinnerung an seine Pfingstfahrt über Halle gestiftet worden. Diese Tafel enthält in erhabener Silberschrift ein Gedicht, das sich in der „Hallischen Allgemeinen Zeitung“ vom 4. Juli veröffentlicht findet. Der Schluß dieses Gedichtes lautet:

„... Umschwirr' noch mal der Saale Burgruinen,
Den deutschen Campanile in stolzen Serpentinen,
Und klingend tragen's an dein Ohr die Düfte:
‚Heil unserm Zeppelin,
Heil Dir! Du Genius der Lüfte!‘“

Sonst sehr schön, nur die „klingenden Düfte“, die aus der Stadt zu dem Luftschiffer aufsteigen, kommen uns, offen gesagt, etwas unheimlich vor.

Hamburg. H. D.: Im „Hamburger Fremdenblatt (Nr. 117) ist zu lesen: „Der Wasserverbrauch von Paris beträgt zurzeit für den Kopf der Bevölkerung 260 Liter Wasser am Tage.“ Donnerwetter! Das kommt ja beinahe schon an den Bierkonsum von München heran.

Hannover. Dr. H.: Im „Hannoverschen Tageblatt“ (Nr. 182) lesen wir: „Zu einem blutigen Auftritt kam es in der Freitagnacht in der Venloer Straße in Köln, als Schutzleute einen Streit zwischen mehreren

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0518
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kellnern stiften wollten.“ Daß Schutzleute Streit zwischen Kellnern stiften wollen, halten wir für nicht ganz in der Ordnung. Selbst in der Weinlaune, in der sie sich wohl befanden, hätten sie das lieber vermeiden sollen.

Heidelberg. M.: Die „Heidelberger Zeitung“ (Nr. 147) meldet: „Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Stiftung Heinrich Lanz. Am Sonntag, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, wird die feierliche Eröffnungssitzung der von der Familie Lanz in Mannheim zum ehrenden Gedächtnis des am 1. Februar 1905 verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Heinrich Lanz begründeten Heidelberger Akademie der Wissenschaften in Anwesenheit des hohen Protektors derselben, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, in der Universitäts-Aula stattfinden. — Die Vorlesungen fallen nach Anordnung des Engeren Senats an diesem Tage aus.“ Sonst also werden auch am Sonntag in Heidelberg Kollegia gehalten? Das war uns neu.

Holzmünden. H. H.: Im „Täglichen Anzeiger“ vom 6. Juli ist zu lesen: „Wie noch so oft unsere deutsche Muttersprache mißhandelt wird und wie Satzzusammenstellungen gemacht werden, die dem gesunden Menschenverstand einfach undenkbar sind, konnten wir wieder gestern bemerken. Saßen da eine lustige Tischgesellschaft beisammen, plaudernd und essend. Einer der Teilnehmer verspürte eine unangenehme Leere im Magen und fragte die aufwartende Hebe: ‚Was gibt es zu essen?‘ ‚Kaffee mit Schweinebraten‘ war die Antwort. Tableau.“ Jawohl, aber „saßen da eine lustige Tischgesellschaft“ läßt doch auch etwas zu wünschen übrig.

Karlsruhe. W.: Das „Karlsruher Tageblatt“ (Nr. 179) enthält folgendes Telegramm: „Amoy, 29. Juni. Nach amtlichen Feststellungen sind in den letzten 14 Tagen 117 Personen an der Burbonenpest gestorben.“ Wann wird diese unrichtige Pest aus den Zeitungsspalten verschwinden!

Köln. St.: Die „Tägliche Rundschau“ vom 8. Juli schreibt: „Das Osmanenreich ist fest entschlossen, seinen Magen nicht mehr länger zum Tummelplatz europäischer Arzeneien herzugeben.“ Sehr richtig vom Osmanenreich! Das Arzeneigetümmel in seinem Magen konnte ihm nur Unwohlsein bereiten.

Köln-Deutz. Dr. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kronfal. W. O.: Das „Neue Tagebl.“ vom 3. Juli enthält einen Bericht über eine vor der Stuttgarter Strafkammer verhandelte Sache, in der es sich um „fahrlässige Tötung“ eines von einem „Heilpraktikanten“ behandelten Kranken handelt. In dem Bericht heißt es: „Die Strafkammer konnte ein Vergehen der fahrlässigen Tötung nicht feststellen, da dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei, daß sich der Tote nicht schon beim ersten Besuch in einer lebensgefährlichen Lage befunden habe und ob der Tote nicht auch sich bei entschiedenem Eintreten des Angeklagten für Beiziehung eines Arztes gegen diese Maßregel gesträubt hätte.“ Ach was, ein Toter sträubt sich weder, noch befindet er sich in lebensgefährlicher Lage.

Langensalza. B.: In der „Langensalzaer Zeitung“ (Nr. 155) ist angezeigt zu finden: „Lieder- und Duetten-Abend veranstaltet am 2. Juli im Saale des Hotels ‚Drei Mohren‘ von Emma Reiße, Opernsängerin, Elberfeld, Walter Brehms, Opernsänger, Weimar. Bekleidung: Herr Hofmeister, Pianist, Weimar.“ „Bekleidung“ ist Ihnen unverständlich? Schlagen Sie im sächsisch-deutschen Wörterbuch nach!

Leipzig-Schleussig. Eh. Mit bestem Dank abgelehnt.

Lemgo. W. Besten Dank. Vielleicht kommen wir gelegentlich auf die Sache zurück.

Lissa. P. B.: In einer Notiz des „Lissaer Anzeigers“ vom 3. Juli heißt es: „Die Libylle von Köpenick — ist das nicht ein würdiges Gegenstück zum Hauptmann? Die Libylle war ein altes Weib, das seit 19 Jahren ein schwungvolles Geschäft darin betrieb, daß sie aus dem Kaffeegrund oder Eidotter unfehlbar wahrsagte.“ „Libelle“ soll es natürlich heißen.

Lotzitz a. E. E. H.: Leider nicht verwendbar.

München. H. G. und B. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Münster. R. S.: Der „Münsterische Anzeiger“ vom 4. Juli enthält folgendes Heiratsgesuch: „Tüchtiger Geschäftsmann, 32 Jahre alt, evang., von großer stattl. Figur, sucht zwecks Gründung einer Hühnerzuchtanstalt ein Mädchen oder Witwe, (mit Kind nicht ausgeschlossen) zu heiraten“. Das offene Eingeständnis, daß er nicht aus reiner Liebe, sondern zu Züchtungszwecken zu heiraten wünscht, können wir nur loben. Hoffentlich findet sich bald das hühnerliebe Fräulein oder Witwe (mit Kind nicht ausgeschlossen).

Neustadt a. S. A. Br. Mit bestem Dank abgelehnt.

Nürnberg. St. L.: In Ihrem „General-Anzeiger“ vom 6. Juli wird aus der Finanzkommission des Reichstages berichtet: „Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Entwurfes des Besoldungsgesetzes in zweiter Lesung fort. Die Beratung begann bei Klasse 3 der Besoldungsordnung, der die Postschaffner, Rottenführer und Weichensteller zugeteilt worden sind. Nach den Beschlüssen der ersten Lesung sollen diese Beamten ein Anfangsgehalt von 12 000 Mark und ein in 21 Jahren erreichbares Höchstgehalt von 18 000 erhalten.“ Nun, damit könnten sie ja, wenn vielleicht noch ein Wohnungsgeldzuschuß dazukommt, allenfalls zufrieden sein.

Obernick. N.: Im „Breslauer General-Anzeiger“ vom 4. Juli wird gemeldet:

Aus dem Buchhandel

Professor Dr. A. Kinzels Reiseführer für 1909 (Oberbayern und Tirol, VIII. verb. Aufl., geb. 3 M.; Schweiz, V. stark vermehrte Aufl., geb. 3 M.; Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, II. Aufl., kart. 1,50 M.; Italien, II. neubearb. u. vermehrte Aufl., geb. 3,60 M.) zeigen unter praktischer Durchführung ihrer Grundsätze: mäßige Ansprüche an Kräfte und Geldbeutel und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Natur und Kunst, auf jeder Seite den erfahrenen Bergwanderer und zugleich den feinsinnigen Beobachter und gemütvollen Naturfreund. — Jetzt schon 17 Auflagen! — Sämtlich im Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. Mecklb.

Bern, 28. Juli 1908.

Den Kinzel im Rucksack, den Stock in der Hand,
Ging's frisch und fröhlich ins Schweizerland.
Bergauf und -runter stets froh und munter,
Das End ist nicht fern, wir sind schon in Bern.
Der Führer war prima, Herr Kinzel evviva!!

Drei dankbare Kinzelverehrer
X., Amtsrichter. Y., Pfarrer. Z., Rechtsanwalt.

„Das Goethe-Geheimniß“. Eine sensationelle Enthüllung von P. P. Hamlet. Groß-Oktav. Preis 1 Mark. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Widmung:

An F. B.

Dir, dem Dichter, dem verkannten,
Den die Toren „Shakespeare“ nannten,
Dir, dem geistgewalt'gen Briten,
Sei von mir dies Buch geweiht;

Dieses Buch, das einem Zweiten,
Der Verkleinerung Geweihten,
Wieder hat den Kranz erstritten,
Der ihn krönt für alle Zeit.

Denn die Wahrheit überwindet,
Shakespeare schwand und Goethe schwindet,
Und wer unbelohnt gelitten,
Strahlt in neuer Herrlichkeit.

Diese geistvolle Schrift — eine köstliche Satire auf den Shakespeare-Bacon-Rummel, dürfte für alle Goethe-, Schiller- und Shakespeare-Verehrer von größtem Interesse sein.

Bismarck in der Literatur. Ein bibliographischer Versuch von Arthur Singer. Mit Reproduktion der Titelseiten einiger seltenen Bismarckiana. Anhang: Das Geschlecht von Bismarck in der Literatur, Autoren- und Sachregister. Brosch. 10 Mk., in Leinen gebd. 12 Mk., in Leder gebd. und vom Autor signiert 50 Mk. Curt Kabitzsch (A. Stubers Verlag) Würzburg.

Ermöglicht die Zusammenstellung der Bismarck-Literatur über alle aktuellen politischen Fragen und bietet so ein förmliches Bild der politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Die Karikatur der europäischen Völker. Von Eduard Fuchs. Band I: Vom Altertum bis zum Vormärz 1848. Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis für jeden Band broschiert 15 Mk., in künstlerischem Einbande 22,50 Mk. Jeder Band ist einzeln käuflich und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Dieses epochemachende Unternehmen ist ein Werk, wie es in der Weltliteratur bisher noch nicht existiert, eine Kulturgeschichte der europäischen Völker, die aus den eigenartigsten zeitgenössischen Dokumenten sich zusammensetzt, eine Art Weltgeschichte in Epigrammen, die dem Leser alle bedeutsamen Kämpfe der Menschheit plastisch wiedererstehen läßt, und zwar im Spiegel der Karikatur, die, wie keine andere Kundgebung es vermag, stets die ureigenste Sprache der Zeit spricht. Die Formen hierzu haben Genie, Künstlerlaune, heitere und lachende Philosophie im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, und gerade das macht dieses Werk neben seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu dem amüsantesten und unterhaltendsten Buche aller Zeiten.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungn bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0519
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Vom Zeppelin I. Am Freitag war das Reichsluftschiff über 80 Stunden in Sturm und Regen auf freiem Felde.“ Wie viel Stunden hat in Breslau der Freitag?

Oppeln. Dr. L. Die „Oppelner Ztg.“ vom 25. Juni bringt einen Schwurgerichtsbericht, in dem es heißt: „Auf wissenschaftlichen Meineid lautete die gegen die Bahnarbeiter Thomas Mikschik und Franz Wrzeziono aus Przywor erhobene Anklage.“ Nein, wir wetten 100 gegen 1, daß Bahnarbeiter, die noch dazu Mikschik und Wrzeziono heißen und aus Przywor her sind, einen wissenschaftlichen Meineid nicht haben begehen können.

Pirmasens. L.: Im „Pirmasenser Anzeiger“ (Nr. 156) ist zu lesen: „Bern, 7. Juli. Der Luftschiffer Spelterini trifft in Chemnitz Vorbereitungen für einen Aufstieg Ende Juli, eine photographische Aufnahme des Montblancmassivs zu machen.“ Das war zu erwarten. Gerade Chemnitz ist so ungemein günstig für eine Überfliegung des Montblanc gelegen.

Posen. Dr. St.: In dem Bericht des „Posener Tageblatts“ (Nr. 315) betreffend den Meineidsprozeß des Fürsten Eulenburg sagt u. a. der Oberstaatsanwalt: „Das Amt des Staatsanwalts ist ein sehr schmieriges.“ Welch ein Glück — riefen wir aus, als wir das lasen — daß der Staatsanwalt selbst das gesagt hat! Dann aber kamen wir zum Glück zu der Überzeugung, daß er unmöglich so etwas gesagt haben kann.

Potsdam. R.: An Neuheiten sind uns zugegangen: „Ut min Kaek“ von A. Bandlow. Greifswald, Verlag des Verfassers. — „Deutsche Jugendbücherei“, herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften, Heft 1—6. Hermann Hillger Verlag, Berlin. — Meyers kleines Konversationslexikon. Siebente, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage in sechs Bänden. Mehr als 130 000 Artikel und Nachweise mit 689 Bildertafeln, Karten und Plänen sowie 127 Textbeilagen. VI. (Schluß-) Band. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. — C. F. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ragaz. Dr. S.: Dem „Berliner Tageblatt“ (Nr. 334) wird aus Wien allerhand über den 31 Jahre alten technischen Hochschüler Bronislaw Dyrez, gegen den vor dem Wiener Landesgericht wegen Spionage verhandelt wurde, berichtet und u. a. bemerkt: „Man hat bei ihm das Rezept einer sympatischen Tinte und ein Geheimlinienblatt vorgefunden.“ Hoffentlich kommt er durch das Rezept, das sicher nichts Sympathisches oder Homöopathisches, sondern nur Gift und Dreck enthält, selbst in die Tinte.

Riga. W. S.: Das „Rigaer Tageblatt“ (Nr. 136) enthält folgende Anzeige: „Eine Dame oder Fräulein mit 10 Rbl. Kapital kann leicht existieren in die (wegen Krankheit) zum Vermieten stehende hübsche Fruchthandlung. Laube in sehr guter und beliebter Lage.“ Um das zu verstehen, muß man wohl mehr des Rigaischen mächtig sein, als wir es sind.

Rixdorf. B. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Rombach i. Lothe. H. B.: die „Obermosel-Zeitung“ vom 4. Juni enthält folgen. des Inserat: „Fräulein, 19 Jahre alt, kathol., mit vorzügl. Bildung, aus guter Familie sucht Koch-Lehrstelle in erstklassischem Hotel für sofort.“ Was wollen Sie? Der Wortlaut des Inserats spricht doch zweifellos von erstklassischer Bildung.

Saarbrücken. C.: In der „Saarbrücker Volkszeitung“ vom 7. Juli wird an erster Stelle darauf aufmerksam gemacht: „Wer auf Ausgabe B (mit Illustr. im Sonntagsblatt) abonniert und einen Unfall mit tödlichem Ausgang erleidet, hat unter Beobachtung der Bedingungen Anspruch auf eine Entschädigung von 250 Mark.“ Der Tote würde sich ja über eine Entschädigung sehr freuen, es fragt sich nur, ob er imstande ist, die Bedingungen zu beobachten. (Vgl. Groß-Lichterfelde.)

Schmölln. A. B.: In der „Altenburger Ztg. für Stadt und Land“ (Nr. 155) ist zu lesen: „Der am Donnerstag hier im Fürstenkellner gegründete Verein der Schlesier hat bereits 15 Mitglieder. Es wird mit einer fortgesetzten Mitgliedermehrung gerechnet, weil in Altenburg nur 300 Schlesier aufhältlich sind.“ Selbst einen Fürstenkellner können wir uns nicht so großartig angelegt denken, daß in ihm 15 Schlesier, mögen sie auch von sehr kleinem Format sein, Platz finden.

Schwelm. O. W.: Die „Schwelmer Zeitung“ vom 1. Juli meldet: „Fürst Bülow wird auch während seines Berliner Aufenthalts unter Bewachung der Kriminalpolizei stehen.“ Allmächtiger!

St. Blasien. R.: In der „Blasier Zeitung“ vom 6. Juli ist zu lesen: „Über 200 Menschen leben in Indien vom Ertrag ihrer Felder.“ Das hatten wir immer schon gedacht, daß es mehr als 200 sein müßten.

Steffin. H.: Leider nicht verwendbar.

Strassburg i. E. H.: Ein Extrablatt der „Straßburger Post“ meldet: „Weißenburg, 4. Juli. Das Luftschiff ist um 4 Uhr bei guter Fahrt durchgekommen. Alles auf den Beinen.“ Wo war alles auf den Beinen, in Weißenburg oder in der Gondel?

Tempelhof. Dr. R. W.: Die „Freisinnige Zeitung“ vom 2. Juli berichtet „Aus den Berliner Theatern“: „Wie die Generalintendantur mitteilt, wird Josef Kainz im Laufe des Novembers im Königlichen Schauspielhause in den ‚Räubern‘ als Hamlet und Richard II. auftreten.“ Nein, das bringt auch Kainz nicht fertig, — Gott sei Dank nicht!

Werden. A. B.: Im „Werdener Anzeiger“ vom 4. Juli wird gemeldet: „Vom Rhein, 1. Juli. Die Wasserstandsverhältnisse haben in den letzten Tagen keine erhebliche Änderungen erfahren, so daß die Fahrwassertiefe nach wie vor für den Schiffsverkehr günstig ist. Die Verschiffungen ab Ruhrort und den Seehäfen entwickeln sich recht befriedigend. Wenn trotzdem das Verkehrsmaterial keine hinreichende Beschäftigung hat, so liegt das an der Vergrößerung der Kriegsflotte, die einstweilen nur mit geringer Beschränkung der Ladetiefe durch niedrige Wasserstände die Nachfrage für Kahnfrage und Schleppkraft genügend erscheinen läßt.“ Was wird man in England sagen, wenn man dort im „Werdener Anzeiger“ liest, daß auch am Rhein sich die Vergrößerung der deutschen Kriegsflotte so auffallend bemerkbar macht!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 14. Juli 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Soeben erschien:

Bülows Ende

Humoristisches Extrablatt des Kladderadatsch

4 Seiten — Mit vielen Zeichnungen von G. Brandt — 4 Seiten

Gegen Einsendung von 13 Pfennigen in Briefmarken franko vom Verlag

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Reinhold Bohni, Friedenau. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zentrad. Lesehalle

521

Nr. 30 Berlin, den 25. Juli 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 26. Juli
Ach, die letzte Juliwoche
Dieses Jahres, sie begann,
Und sehr bald fängt die Epoche
Der erhöhten Steuern an.

Dienstag, den 27. Juli
Werde mäßig! Lerne sparen!
Denk' wie sehr viel wen'ger braucht,
Wer nicht schnupft und nicht Zigarren
Oder Zigaretten raucht.

Mittwoch, den 28. Juli
Rauchst du nicht, auch wen'ger Feuer
Brauchst du dann, und sicher bist
Du, daß dann die Zündholzsteuer
Nicht so drückend für dich ist.

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Juli
Laß das Trinken, wenn mitunter
Es dir auch vortrefflich schmeckt.
Manche kommen sehr herunter
Doch durch Schnaps, Bier, Wein und Sekt.

Freitag, den 30. Juli
Wer nicht kneipt, der ist geborgen
Vor dem Kater, darum hör'
Auf damit! Sogar vor Sorgen
Schützt nicht immer der Likör.

Sonnabend, den 31. Juli
Menschenkind, laß dir beteuern,
Nun die teure Zeit beginnt,
Daß veredelnd wirken Steuern,
Wenn sie nicht zu greulich sind.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Endlich doch Schluß!

„Schluß!" endlich hieß es. Leidigen Kampfes satt,
Erhob sich Bernhard Bülow vom Kanzlersitz,
Und schweren Herzens, wohl nicht anders,
Glitt er hinunter in die Versenkung.

Doch eh' er ging, noch sprach er ein scharfes Wort,
Brandmarkend, die verleidet ihm langen Dienst.
Nie wohl hat bittrer er gesprochen
Als über Junker zuletzt und Schwarze.

Ihm sei gegönnt der Friede, den nun zuerst
Er gern genießt im freundlichen Heimatsort,
Da — wie in Friedrichsruh einst Bismarck —
Er sich ergeht in des Waldbaums Schatten.

Und wenn dann später er an der Nordsee Strand
Die Wellen rauschen hört und die Möwen schrein,
Dann wird mit nicht mehr trüben Sinnen
Er sich erfreun der errungenen Freiheit.

Neun Jahre trug die Würde des Amtes er,
Des schweren, das verliehn ihm des Herrschers Hand,
Und war der dritte nach dem ersten
Kanzler des Reichs, dem gewalt'gen Helden.

Wenn auch ihm mancher kämpfend entgegenstand,
Das zugestehn doch muß ihm gerechter Sinn,
Daß immer für des Vaterlandes
Wohl in der Brust ihm das Herz geschlagen.

Ein andrer ist getreten an seinen Platz,
Und voll Erwartung sehn wir entgegen ihm.
„Hic Rhodus", heißt es nun, „hic salta!"
Wie überkommen uns von den Alten.

Froh aber sind wir, daß es jetzt endlich doch
Hat Schluß geheißen, Ruhe zuletzt doch kam.
Nach langer wechselreicher Witterung
Richtiger Sommer jetzt kann es werden.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0521
© Universitätsbibliothek Heidelberg

522

Der Krankengerichtshof

Es hat sich in Berlin die Notwendigkeit ergeben, eine eigene Abteilung der Strafkammer für die Verhandlungen mit kranken Angeklagten und bresthaften Zeugen zu bestimmen. Alle sanitären Einrichtungen der Neuzeit sind dort in vorzüglichster Ausführung getroffen: die Anklagebank ist durch einen Rollstuhl ersetzt, an den Wänden hängen Bandagen, Klystier- und Morphiumspritzen; große, blendende Kehlkopfspiegel geben dem Saal ein festliches Aussehen, der Fußboden ist mit einem Smyrnateppich bedeckt, und selbst die Pulte des Staatsanwalts und des Verteidigers sind gepolstert, damit diese, wenn sie plädieren, durch das Aufschlagen mit der Faust nicht ein die Nerven der Kranken gefährdendes Geräusch erregen. In jeder Ecke steht ein Medizinschrank; der Richtertisch kann ohne Schwierigkeiten in einen Operationstisch verwandelt werden, und der Eid wird durch ein Schallrohr geleistet, so daß er nur ganz leise geflüstert zu werden braucht und doch donnernd im Saale widerhallt. Für Rekonvaleszenten läuft ein Wandelgang an den Wänden entlang, in dem sie, von Gerichtsdienern gestützt, während der minder wichtigen Teile der Verhandlung auf und ab spazieren dürfen. Auch das Zeugenzimmer ist mit Ruhebetten, Krücken, Elektrisiermaschinen, Inhalationsapparaten u. dgl. reichlich versehen.

Eine Verhandlung in dieser Strafkammer verläuft etwa folgendermaßen. Der Vorsitzende läßt zunächst alle Sachen zugleich aufrufen, um festzustellen, wer verhandlungsfähig ist. Von allen Seiten werden Angeklagte hereingerollt, Zeugen humpeln an Krücken herbei, ein ganz schwer belasteter Angeklagter wird von zwei Gerichtsdienern hereingetragen. Nun erfolgt der Aufruf der Sachverständigen, und einige Dutzend Ärzte — Chirurgen, Spezialisten, Psychiater, Medizinalbeamte, Kassenärzte — betreten, heftig mit einander streitend, den Saal. Schnell werden die nötigen Untersuchungen vorgenommen: da wird auskultiert, elektrisiert, massiert und diagnostiziert, ein Simulant wird mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, ein Delirant wird gewaltsam ernüchtert, ein Neurastheniker schmerzlos gespritzt, ein Fiebernder mit Chinin gepäppelt und einer, der nur einen kleinen Sparren zu viel hat, einer leichten Operation unterzogen.

Endlich können die Verhandlungen beginnen, aber es gibt doch noch mancherlei Störung. Da rapportiert z. B. der Gerichtsdiener: „Melde gehorsamst, daß in der Sache gegen H. der Nebenkläger in den letzten Zügen liegt!“ Der Vorsitzende schickt schleunigst drei Ärzte ab, und diese kommen mit dem tröstlichen Bescheid zurück: „Der Nebenkläger liegt erst in den vorletzten Zügen, eine Stunde und zwanzig Minuten wird er die Verhandlung noch aushalten können.“ Diese nimmt denn auch ihren Verlauf. „Was ist das für ein ungehöriges Gequieke und Zappeln da hinten?“ fragt plötzlich der Vorsitzende entrüstet. „Ach“, heißt es, „das ist der Belastungszeuge, der ist selbst erblich belastet und führt einen Veitstanz auf.“ „Hm“, brummt der Vorsitzende, „dazu braucht er freilich keine Tanzerlaubnis.“ So geht es weiter. Ein schwerer Verbrecher bekommt die berüchtigten „Hallunkinationen“, ein anderer verlangt beständig nach der Zwangsjacke, ein dritter verschläft seinen ganzen Entlastungsbeweis, auf allen Bänken liegen stöhnend zusammengebrochene Zeugen.

Trotzdem hat man die Sitzung schon fast zu Ende gebracht, aber da schreit einer der Beisitzer auf: „Ich kann den Jammer nicht länger mitansehen! Ich bin ganz wirr im Kopfe, man nennt das, glaub' ich, einen Rappel. Ich bitte um einen Psychiater!“ Fünf berühmte Irrenärzte bemühen sich sofort um ihn, aber inzwischen verfallen zwei andere Beisitzer in Krämpfe, der Staatsanwalt behauptet, auf dem Richtertische Mäuse zu sehen, der Verteidiger trinkt aus einer Sektflasche und der Gerichtsschreiber röchelt wie ein Sterbender. Entsetzt springt der Vorsitzende in die Höhe: „Das ist keine Strafkammer mehr“, ächzt er, „das ist ja beinah eine Leichenkammer! Ich hebe die Sitzung auf.“

Der Memoiren Anfang

Im ersten freien Augenblick, den er hatte, fing Bülow mit der Abfassung seiner Memoiren an. Er setzte sich an den Schreibtisch, tunkte die Feder ein und schrieb:

„Es war am 3. Mai 1849, als ich im schönen Klein-Flottbeck unvermutet das Licht der Welt erblickte. Noch ist es mir wie heute, als ich eine Stimme — es war die der Weisen Frau — sagen hörte: ‚Ein Knabe!‘ Als ich das hörte, war mir alles klar, und mit froher Zuversicht begann ich mein Leben, von der am wolkenlosen Himmel stehenden Sonne angelächelt.

So lag ich da, neugeboren, noch nichts anhabend, noch undekoriert. Mir ahnte nichts von der Frivolität der Konservativen, von der Tücke des Zentrums, von der Unliebenswürdigkeit der Polen, von der Vielfältigkeit des Blocks. Ich nahm das Leben allein von der heiteren Seite.

„Mir ruhten noch im Zeitenschoße
Die schwarzen und die heitern Lose.“

Bis zu diesem Zitat war er gekommen, da klingelte es, Besuch meldete sich, und vorderhand mußte die Niederschreibung der Memoiren abgebrochen werden.

Die Zündhölzchenteuerung und ihre Folgen

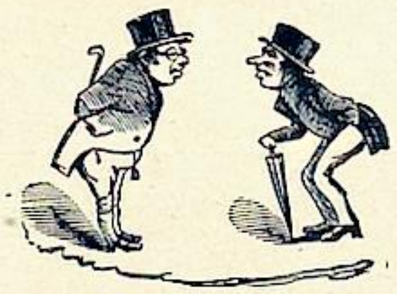
Die Zündhölzchenteuerung wirft ihre Schatten voraus. Mehrfach schon haben Leute versucht, sich auf unehrlichem Wege Zündhölzchen zu verschaffen. So wurde in Berlin W. ein Einbruch verübt, bei dem den Spitzbuben über hundert Zündhölzchen in die Hände fielen. Gleichfalls in Berlin wurde eines Abends in einem Bierlokal ein Herr, der anscheinend der besseren Gesellschaft angehörte, dabei abgefaßt, wie er beim Weggehen einem Zündholzbehälter zehn Stück Zündhölzchen entnahm und damit das Weite suchte. Wirt und Gäste stürzten hinter dem Diebe her, der seinen Weg über die Dächer nahm, und erst nach fünfstündiger Verfolgung, als es schon Tag geworden war, gelang es seiner habhaft zu werden. Im Gefängnis erwartet er jetzt die ihm gebührende Strafe. Unterwegs hatte er die gestohlenen Zündhölzchen weggeworfen, und drei von ihnen wurden bei fortgesetztem Suchen glücklich aufgefunden.

Viel geklagt wird von Rauchern, daß sie immerfort von Leuten, die Zündhölzchen sparen wollen, um Feuer angesprochen werden. Das ist, zumal die Zigaren darunter leiden, eine so starke Belästigung, daß schon viele deswegen das Rauchen aufgegeben haben. Das erscheint sehr bedauerlich, da außer den Zigarrenhändlern auch der Fiskus zu leiden hat.

In vielen Familien versucht man die Herstellung künstlicher Zündhölzchen. Das geschieht auf folgende Weise. Man weiß, daß faules Fleisch phosphoresziert, also läßt man Fleisch faulen, gewinnt daraus Phosphor und befestigt solchen auf die zu diesem Zwecke zurechtgeschnittenen Holzstäbchen. Recht bewährt haben sich die künstlichen Zündhölzchen noch nicht, dagegen sind schon mehrfach durch sie Schadenfeuer verursacht worden.

Endlich haben sich zahlreiche Techniker und Gelehrte auf die Erfindung des „ewigen Zündhölzchens“ gelegt, eines Zündhölzchens, das niemals versagt und auch bei jahrelang fortgesetztem Gebrauch seine Zündkraft behält. Daß es einmal erfunden werden wird, ist ja zweifellos, wurde doch auch der lenkbare Luftballon endlich erfunden; aber viel Zeit kann noch darüber vergehen, und es steht zu befürchten, daß unterdessen viele, die sich mit Lösung dieses Problems beschäftigen, darüber ihr bißchen Verstand verlieren werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0522
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste zu Bethmann-Hollweg.
Schultze. Nischt sag' ick. Warten wir ab.
Müller. Eijentlich hatte ick jedacht, een andrer würd' Reichskanzler werden.
Schultze. Wer denn?
Müller. Zeppelin natierlich.
Schultze. Na, der hat doch nich det Zeug dazu.
Müller. Jewiß hat ers dazu. Er würde alles von einem hohen Jesichtskreise aus ansehen.
Schultze. Oder ooch janz von oben herab.
Müller. Da kannste recht haben. Am Ende paßt Bethmann-Hollweg doch besser vor den Posten.

Müller. Holle also is weg.
Schultze. Hör uff, Müller.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, du willst doch den Namen von dem neuen Reichskanzler und die neuen Minister verkalauern — du mußt ja immer Kalauer machen, natierlich ooch jetzt bei die Ministerwechsel.
Müller. Det sind aber ooch Primawechsel!
Schultze. Adje, Müller. Solange keene Steuer auf Kalauer jelegt is, verkehr ick nich mehr mit dir.
Müller. Na, is denn wirklich in Kalau noch keener besteuert?

Der neue Handelsminister

Sydow, jetzt ist er
Handelsminister.
In solchen hat er sich verwandelt —
Wolln sehn jetzt, wie und womit er handelt!

Die Sturzzeit

Von lauter Stürzen hört man's schallen,
Nicht in den Alpen nur geht's so.
Kaum ist Bernhard bei uns gefallen,
Fällt an der Seine Clemenceau.

Es war einmal ein Mann, Namens Michel, der war so abgebrannt, daß er seine guten Freunde im Reichstag bitten mußte, ihm doch zu helfen. Ein jeder gab nun, was er entbehren konnte, und besonders die Konservativen sorgten dafür, daß andere so viel wie möglich gaben! So konnte denn der arme Michel notdürftig wieder seine Blößen bedecken. Die ganze Hilfsaktion aber nannte man stolz „Finanzreform".

Teuer und billig

A. Es wird so sehr über die zunehmende Teuerung geklagt, und doch heißt teuer soviel wie lieb.
B. Ja, aber billig heißt soviel wie recht.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Ultramontane Diskretion

Der Regens Rieg, ein heil'ger Mann
Zu Rottenburg im Seminar,
Tut seine Pflicht so gut er kann,
Tut seine Pflicht mit Haut und Haar.

Und was auch der Alumnus schreibt
Zu stiller Stund' im Kämmerlein,
Ja, was er in Gedanken treibt, —
Herrn Rieg kann nichts verborgen sein.

Er nimmt die Heftchen aus dem Pult
Und merkt sich die „Notamina",
Er exerziert mit Lammsgeduld
Die peinlichsten Examina.

Und trifft er hier, und trifft er dort
Das Satanskind, den Zweifel, an,
So reißt ein heil'ger Grimm ihn fort,
Als faßte ihn der Teufel an!

Ja, selber denken ist ein Fluch! —
Als Sie noch jung, Herr Regens, wie?
Sie lasen fromm im heil'gen Buch
Des Herrn — und dachten selber nie!?

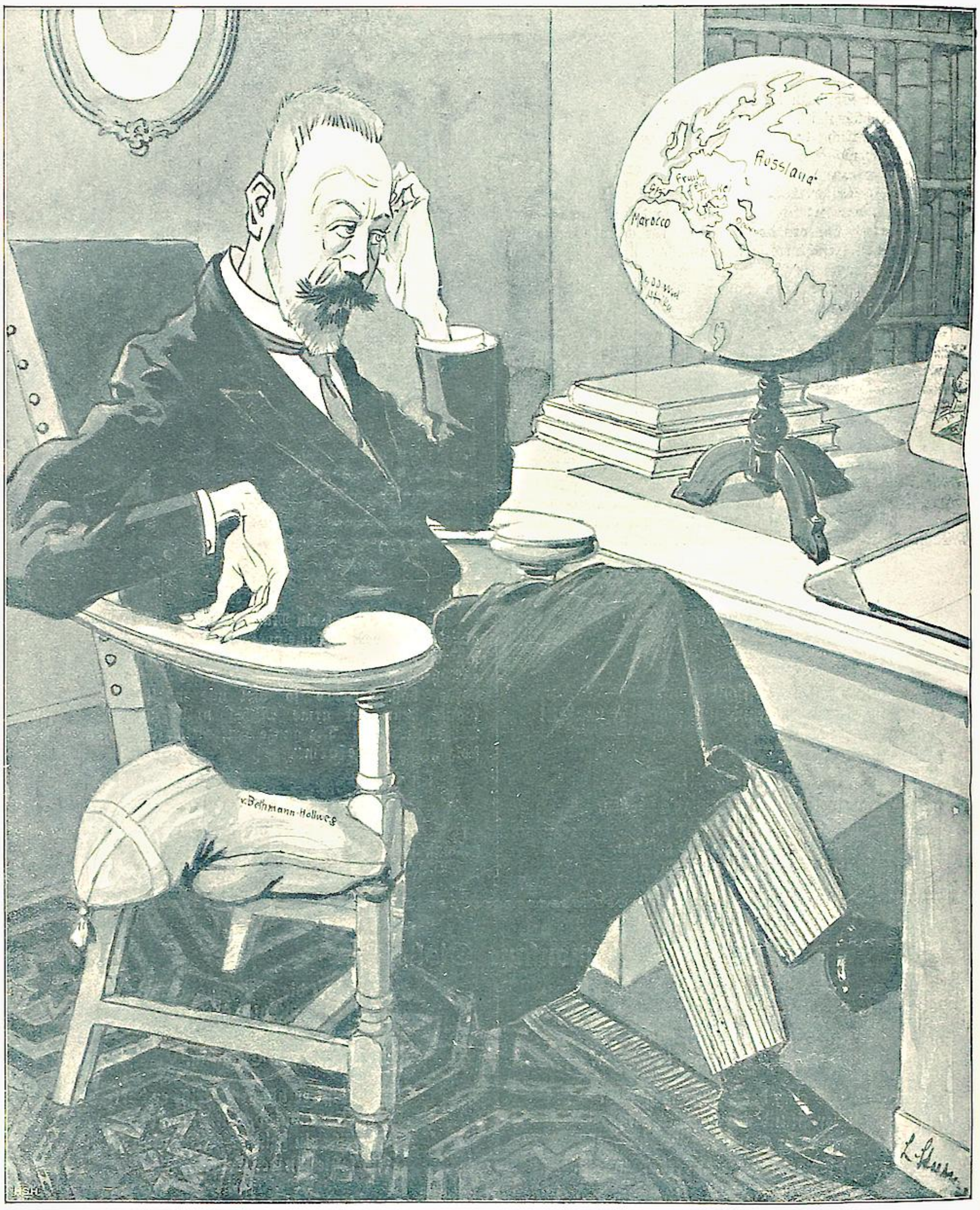
Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0523
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Aus dem neuen Faust



v. Bethmann-Faust: Habe nun, ach, Philosophie,
Juristerei durchaus studiert,
Doch, leider nicht, — Diplomatie — — — —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

525

Nr. 30
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 25 Juli 1909

Das erweckte Dornröschen

Ihr habt gehört die Kunde
Vom Fräulein, welches tief
Aus unerklärtem Grunde
Viel lange Monde schlief.

Ein wunderlich Mysterium
Hielt es in Schlaf gebannt,
Und Kultusministerium
Nennt man es rings im Land.

(Frei nach Uhland.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0525

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei der Post ist man jetzt darauf aus, für die Sicherheit der Geldbriefträger zu sorgen. Ältere und schwache Leute sollen nicht mehr mit diesem Dienst betraut werden. Auch wird daran gedacht, den Geldbriefträger so auszurüsten, daß er imstande ist, sich zur Wehr zu setzen und bei Raubanfällen von einer Waffe, mit der er zu versehen wäre, Gebrauch zu machen.

Unwillkürlich fällt mir ein, ob es sich nicht empfehlen würde, weibliche Postbeamte mit der Bestellung von Geldbriefen zu beauftragen. Ein ordentlicher Räuber besinnt sich doch zehnmal, ehe er ein nettes, junges Mädchen auf den Kopf schlägt. Außerdem gibt es kräftige, junge Mädchen genug, die vor keinem Räuber sich fürchten und einen, der sie anfällt, so bedienen werden, daß er an der Hälfte genug haben wird. Endlich ist das Geldkarten- und Geldbriefbestellen ein so sehr viel dankbarerer Dienst als das Verkaufen von Briefmarken, daß ich ihn schon deshalb gern in Händen von Angehörigen meines Geschlechtes sähe.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Das Bier wird teurer und immer teurer. Wie wir erfahren, hat der dem Abgeordneten Steindl befreundete bayerische Landpfarrer seinem Freunde mitgeteilt, er könne es wenigstens schon auf 1500 Mark veranschlagen, was er in einem Jahr für Bier ausgeben müsse. Infolgedessen werde er leider genötigt werden, seine Ausgaben für Rettiche und Bücher stark einzuschränken.

Aus dem Sachsenwald

Wie bin ich froh, daß ich für mich
Lieg' still im Wald begraben,
Denn in Berlin wird sicherlich,
Fängt erst das Jahr 2000 an,
Schon einen Massenkirchhof man
Für deutsche Kanzler haben.

Der am 30. Juli 1898 Verstorbene.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Humoristische Lektüre für die Reise

Von mir, von Durchlaucht u. anderen
Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk. gebd. 2,— Mk.

Schlammkönigs Tochter Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0526
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Diner des Millionärs

(Ein Bericht aus dem Jahre 1910)

Der Geheime Kommerzienrat Moritz Güldenstein gab dieser Tage einer Gesellschaft von Feinschmeckern ein Diner, das an Pracht und Prunk alles der Art, was je gesehen worden ist, weit übertraf. Der Speisesaal war mit mehr als einem Dutzend Gasglühlampen erleuchtet! Ein „Ah" der Bewunderung entrang sich den Lippen auch dieser verwöhnten Herrschaften, als sie den feenhaft beleuchteten Raum betraten. Gasglühlicht, das seit 1. Oktober 1909 nur die regierenden Fürsten bei ganz besonderen Feierlichkeiten brennen! Jeder Gast fand neben seinem Kuvert eine Schachtel — Zündhölzer! Unser Gewährsmann konnte nicht umhin, die wütende Gier zu bemerken, die sich auf den Gesichtern der Gäste malte, als sie dieses fürstliche Geschenk rasch einsteckten. Als das lukullische Mahl beinahe vorüber war, wurde — wir berichten es mit Empörung! — Schaumwein serviert! Angesichts der Steuermarke an der Flasche wurden mehrere Gäste ohnmächtig und mußten nach Hause gebracht werden. Am Schlusse des Mahles verbreitete sich die Spannung einer auf die Siedehitze getriebenen Erwartung im Saale. Einige Eingeweihte, die wußten, was bevorstand, hatten geplaudert. Man sah die Gesichter wetterharter Offiziere erbleichen, wie vor der ersten Schlacht. Auf dem fetten Antlitz des Herrn Güldenstein spielte ein Lächeln des Triumphs. Aber so sehr er sich zusammennahm, er konnte nicht verhindern, daß es in seinem Gesicht nervös zuckte und daß seine Finger zitterten. Langsam öffnete sich die Tür. Ein Diener erschien. Er trug auf einer verdeckten goldenen Schüssel etwas, von dem nur einige der aufs höchste erregten Gäste wußten, was es war. Der Diener hob den Deckel, und ein Schrei des Erstaunens entrang sich jeder Brust. Langsam umschritt der Diener die Tafel. Die Blicke der Gäste hingen in atemlosen Erstaunen an dem schmalen, länglichen braunen Etwas, das auf der kostbaren Schüssel lag. Der Diener machte vor dem vornehmsten der Gäste, dem greisen Fürsten Kuckucksburg, Halt. Ein zweiter Diener näherte sich mit einer in goldenem Leuchter steckenden Kerze. Ein dritter Diener entzündete sie und reichte Seiner Durchlaucht ein Messer mit goldenem Griff. Se. Durchlaucht nahmen mit zitternder Hand die Zigarre von der Schüssel, schnitten die Spitze ab, zündeten sie an und rauchten mit dem Ausdruck des höchsten Genusses einige Züge. Die Gäste hatten sich erhoben und drängten heran, etwas von dem köstlichen Duft zu erhaschen. Nachdem sich Se. Durchlaucht gelabt, machte die Zigarre die Runde, und jeder der Gäste tat ein paar Züge. Der Rest der Zigarre wurde vom Diener auf der goldenen Schüssel hinausgetragen. Wie unser Gewährsmann hörte, wurde er im Kassenschrank des Herrn Güldenstein aufgehoben. Dort sollen sich einem on dit zufolge, noch mehrere Zigarren befinden. Beispiellos war das Entzücken der Gäste ob des gehabten des Genusses, enthusiastisch ihr Dank. Freilich ein Mann von dem ungemessenen Reichtum Güldensteins kann sich's leisten, seinen Gästen eine Zigarre vorzusetzen. Aber unserm Gewährsmanne war's, wie er uns versicherte, den ganzen Abend über, als nehme er am Gastmahl Belsazars teil.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Neu! **Für alle Bayreuth-Besucher!** **Neu!**

Soeben erschien:

Wagnertum
in Vergangenheit und Gegenwart
Von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien, in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwickelung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0527
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ewige Worte

Glosse

Alle muntren Seifensieder
Sind verschwunden aus der Welt;
Hagedorns und meine Lieder
Singt kein Trinker und kein Held.
(Gleim, An die Freude.)

Ach, noch einmal send' ich Grüße
Bernhard dir, der du geschieden,
Der behaglich seine Füße
Ausgestreckt in Ruh' und Frieden.
Koste denn des Nichtstuns Süße,
Ach, wann lächelst du uns wieder?
Bethmann-Hollweg stieg hernieder,
Ernst erscheint er und gemessen —
O wie bald sind da vergessen
Alle muntren Seifensieder.

Lebewohl! Mit Tränen netz' ich
Trauernd meine Taschentücher;
In die stillste Ecke setz' ich
Mich, zur Hand das Buch der Bücher.
Ja, so sehr wie du fast schätz' ich
Dieses Buch, du Geistesheld.
Büchmann ist's, der mir gefällt.
Er beweist es klar für jeden:
Nimmer heißt es: deine Reden
Sind verschwunden aus der Welt.

Was du sprachst, das wird man lesen
Noch nach vielen, vielen Jahren.
Wenn wir alle längst gewesen,
Wenn auch Bethmann abgefahren.
Alle deine goldnen Thesen,
Lieblich duftend wie der Flieder,
Sie erfreuen immer wieder
Die auch, die da kommen sollen,
Wenn jahrhundertlang verschollen
Hagedorns und meine Lieder.

Und wenn spät zum Stammtisch geht man,
Wenn der Tag schon ging zur Rüste,
Spricht man, selig schon im Methbann:
„Wenn doch wie der Bernhard wüßte,
Was ein Büchmann schrieb, der Bethmann.
Aber schlimm ist's hier bestellt.
Nirgends ist der Pfad erhellt.
O, da muß ich Bernhard preisen —
Bethmanns und der andern Weisen
Singt kein Trinker und kein Held."

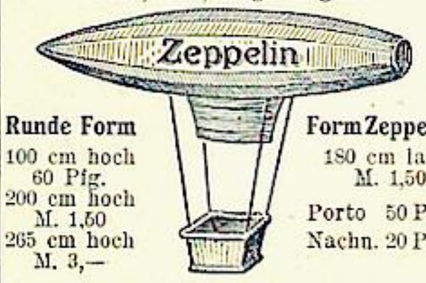
Gerhard Hauptmann, der Dichter, hat Bülow zu seiner Verabschiedung kondoliert.

Wird er ihn nicht auch noch auf die Bretter bringen, die die Welt bedeuten?

Am 1. August dieses Jahres fängt die Schaumweinsteuer an, die für die Flasche bis zu 4 Mark beträgt.

Damit also, das so überaus verteuerte Bier durch Schaumwein zu ersetzen, ist es auch nichts.

Luftschiffe
hoch, weit, lange fliegend



Runde Form
100 cm hoch 60 Pfg.
200 cm hoch M. 1,50
265 cm hoch M. 3,—

Form Zeppelin
180 cm lang M. 1,50
Porto 50 Pfg.
Nachn. 20 Pfg.

Gratis versende ich Kataloge über **Sommerfestartikel, Feuerwerk, Scherz- und Juxartikel, heitere Vorträge.**
Erh. Frisch, Münchberg 28, Bayern.

DEUTSCHE UHRENFABRIKATION.

Lord B. sagt: "Alles mir prophezeite traf richtig ein, und wäre sehr gefährlich für mich geworden, hätten Sie mich nicht gewarnt."

Gräfin von X.: "Sie waren eine derartige Hülfe zu mir, dass ich nie bereuen werde, Ihren Rat befolgt zu haben."

Dr. R. Marouche, M.D., sagt: "Die Genauigkeit mit der er mein Leben schildert, hat mich einfach erstaunt, beschrieb er sogar Tatsachen von denen Niemand wissen konnte."

Theater Magazine: "Er ist wahrhaftig ein erstklassiger Mystiker! Er rollte meine Vergangenheit vor mir auf, nicht allein in Bezug auf Daten und Vorfälle, sondern beschrieb Leute, Szenen etc., umsomehr räthselhaft ist, dass einige seiner Voraussagen bereits eingetroffen sind."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt) beizufügen bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst *Mk. 2.00* in deutschen Briefmarken. Ich sende Ihnen dann portofrei eine Lebensbeschreibung mit Chart um Ihnen meinen Erfolg zu beweisen. (Briefe 20 Pfg. Porto.)

Prof. ZAZRA, 90, New Bond Street, LONDON, England 14

SIE WERDEN **STAUNEN,** FINDEN **RAT & HÜLFE!**

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im **Spezialhaus** Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. **Emil Lefèvre.**

Hygienische
u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. im geschl. Brief.)
Sanitätshaus „Hygica", Wiesbaden W. 3

Sanitäre
Bedarfsartikel. Verlangen Sie unseren illustr. Kat. „D" mit ärztl. Erklär. gratis.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S. 14.

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Reinhold Bohni, Friedenau. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

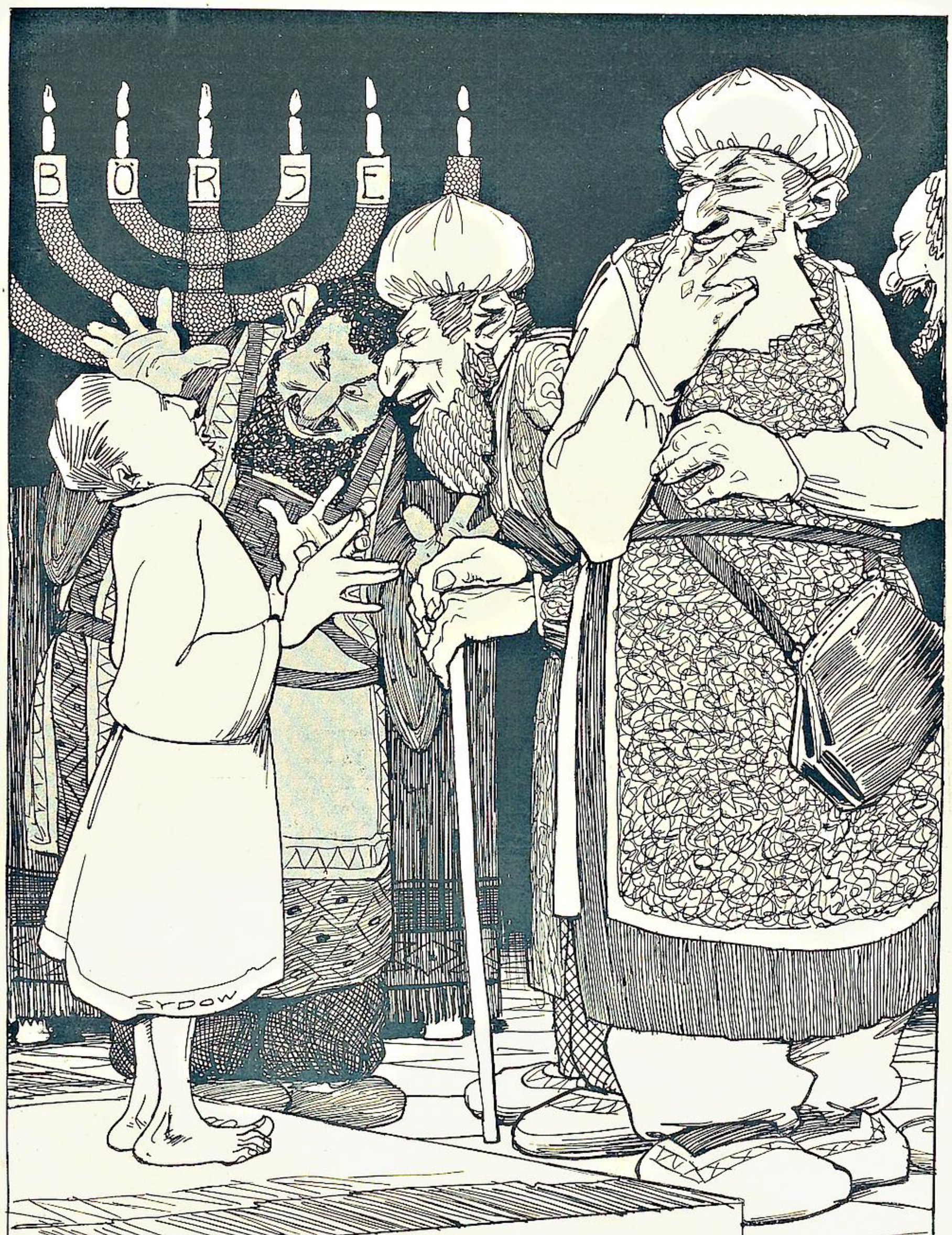
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0528
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Juli 1909

Der neue Handelsminister



Das Sydow-Kind im Tempel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0529

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Steuerwunsch

Ich hab e Herz fors Vatterland,
Bewillig' ächy gern Steuern;
Die alte sin mer alle recht,
Ich stimm' ächy for die neuern.
Un wenn ich einst e Erbschaft mach',
Wer wäs — was kann mer sage —
Dann will ich gern mei Aateilschei
Euch nach Berlin hietrage.
Versteuert Zucker un de Zimt,
Die Wechsel, Wärscht un Mazze,
Die falsche Zöpp', den Junggesell',
Die Atzle un die Glatze;
Die Hundesperr', die Gans, de Has',
Die Ponnycher und Klepper,
Die Liebesbrief un Stelldichei,
Die Ring- und sonst'ge Nepper.
Nor äns, wenn ich euch bitte derf,
Laßt frei, des änzich Stöffche,
Des „Neweblut vom Eppelbäm",
Des wahre Göttertreppche!

En Frankforder

Aus dem Briefe eines studierenden Agrariersohnes

oder „Der Apfel fällt nicht weit vom Roß"

. . . Und dann noch eins, lieber Vater! Du wirst aus den Zeitungen erfahren haben, daß alles teurer wird: das Licht, die Streichhölzer, das Bier, der Schampus usw., und dazu noch die Matrikularbeiträge, d. h. die Hochschulkosten. Deshalb wirst Du wohl geneigt sein, meinen Wechsel um 200 Mark zu erhöhen. Dieses wird Dir, hoffe ich, umso leichter fallen, als ja die abscheuliche Erbschaftssteuer nicht genehmigt ist, die Dich wohl mit Schrecken an Dein seliges Ende hätte denken lassen, das durch unsern Ärger über die hohen Abgaben getrübt worden wäre. Zu meinem Wunsche kann ich Dir noch mitteilen, daß meine Freunde M. und N. nicht ohne Erfolg das gleiche Ersuchen an ihre alten Herren gerichtet haben. — —

Der gewarnte Ganter

Zum Ganter —
Das ist ein bekannter
Name für einen Gänserich —
Sagt die Gänsemagd: „Hüte dich,
Wenn dirs nicht schlecht gehn soll, zumal
Vor einer „Doppelten Moral".
Die hat verhängt — das ist bekannt —
Ja über manchen schon die Gant."

BAD EMS
heilt Katarrhe
der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Brunnen- und Bade-Kuren.
Inhalationen. Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission Ems, sowie das Verkehrsbureau, Berlin, Unter den Linden 14.
Mineralwasser (Kränchenbrunnen), Quellsalze, Emser Pastillen, überall erhältlich.

Bad Königsborn
Eisenbahnstation Unna BM. und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation. Ausgedehnte Gradierwerke, schön. Kurpark m. Lawn Tennis-Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig. Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.

San.-Rat Dr. med. P. Köhler.
Sanatorium Bad Elster
Illustr. Prospekte auf Wunsch
Für Innere Nervenleiden Bewegungsstörungen Frauenleiden
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte. Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren) Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

Stahl-, Eisenmoor-, Solbad.
Bad Pyrmont
Kohlensaure Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen zu Trinkkuren. — Blutarmut. — Frauenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Herzleiden. Der Kurverein.

Amrum
Nordseebäder Amrum, Kurhaus Wittdünn, Central-Hotel, Strandhotel, Kurhotel Satteldüne, Ges. m. b. H., in eigener Verwaltung stehen die der Ges. gehörigen Hotels, direkt a. Meer geleg., 200 Zimmer in all. Preislagen. Durch Großbetr. billigste Preise bei vorzüglicher Verpflegung.
Für Vereine besondere Vorzugspreise. — Prospekt durch Verkehrsbureau Amrum.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

Entwöhnung von Morphium etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Beschwerden Zwang ohne Spritze

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Bad Soden am Taunus
heilt alle Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- u. Darmkatarrhe, Influenza, Rippenfellentzündung, Herzkrankheiten u. Rheumatism. Kurzeit: April–Okt. 25 Mineralquellen, kohlensauere und Solbäder, Inhalatorium, Zander- und Röntgen-Institut. Wasserversand und Broschüre durch die Brunnenverwaltung m. b. H.
Prospekte durch die Kurdirektion.

BAD LANGENAU
Glatzer Gebirge
Kohlens. Stahlqu. Miner. Moor-Elektr. Orthop. Institute.
Prospecte frei d. Verk.-Büro's Ruh Mosse u. Kurdirektion
Blut- • Heilbad • Herz-
Frauen-Nerven-Stoffw.-Krankh.
Neue, schöne Wandelhalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0530
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Magistrat von Berlin hat den Babelsberger Platz zu Ehren des von den Polen mit Hilfe des Zentrums und der Konservativen gestürzten Reichskanzlers in „Fürst Bülow-Platz“ umgetauft.

Warum „Fürst Bülow-Platz“? Das klingt so furchtbar steif. Wäre nicht „Bernhard-Bülow-Platz“ oder auch einfach „Bernhard-Platz“ nicht sehr viel hübscher?

Ärztliche Verordnungen

Ein Leben, möglichst frei von Zwang,
Von Alkohol befreiter Trank,
Kaffee, der frei von Coffeïn,
Zigarren, frei von Nikotin,
Von Zucker freie Süßigkeit,
Von Ärger freie Arbeitszeit,
Vergnügen, frei von Emotion,
Bazillen-freies Berg-Ozon!
Ich folgte strikt, und bald, o weh,
War — frei von Geld mein Portemonnaie.

Brief- und Fragekasten für eilige Fälle

Diabetiker in Z.: Ob bei Zuckerkranken eine Gefahr der Besteuerung des Zuckers vorliegt? Sicherlich! Sie werden wohl daran tun, Ihre Zuckerproduktion geheimzuhalten.

Erfinderischer Kopf in L.: Ihre Idee ist nicht neu. Künstliche Siamesische Zwillinge werden schon längst in Amerika hergestellt. Man nimmt dazu natürliche Zwillinge oder auch zwei Einlinge, macht sie auf der einen Seite wund und heilt sie dann aneinander. Das Zusammenheilen nimmt nur kurze Zeit in Anspruch, so daß sie sehr bald schon für Geld gezeigt werden können.

Röschen in Potsdam: Die Hyäne ist in Afrika ein hochgeschätztes Wildpret und wird ebenso zubereitet wie der Schakal. Bei uns kommt sie wohl nur selten auf den Markt.

Der neue Reichskanzler wird, wie die Blätter melden, einen sechswöchigen Urlaub antreten.

„So ist es recht“, sagte eine mit Kindern gesegnete Frau, als sie das hörte. „Neun Monate trägt man sich mit etwas, sechs Wochen ruht man sich aus, und dann geht's stramm an die Arbeit.“

Kraft und Gesundheit

kann jederm. in wenig. Woch. durch das neue stärkende Körperbildungssystem erlangen.

(Muskulatur, entwickelt durch das neue System)

(Muskulatur, entwickelt durch das neue System)

Diese neue Methode entwickelt schnell u. harmonisch alle Muskeln des Körpers, stärkt den ganzen Organismus, leitet dessen Funktionen in die richtigen Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete Gesundheit u. heilt alle Krankheiten **ohne** Beihilfe von Arzeneien oder schädlichen Drogen und besonders **Nerven-, Nieren- u. Magenleiden, Blutarmut, Appetit- u. Schlaflosigkeit, Gicht, Fettleibigkeit und besonders die Schwindsucht,** indem die Lungen gestärkt u. entwickelt werden. Alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen, deren Folgen tragen oder von schwacher Gesundheit sind, sollten **einige Minuten täglich** dieser neuen Methode widmen.

☞ **Spezialkursus:** Den Wuchs kleiner Personen um 15 cm zu vergrößern. Illustr. 32 Seiten starke Broschüre, welche jedermann lesen sollte, gratis und franko.

Prof. E. Wehrheim, Cannes (Frankreich)
Villa Serpoletti

X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-Rechenmaschine
Addirt-subtrahirt-dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Niemand versäume uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. **grat.** z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin SW, Oranienstraße 108

Stotterer erhalten schnell und sicher eine vollkom. natürliche Sprache in **Prof. Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerk., mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. gratis. Leitender Arzt: **Dr. med. Höpfner.**

Hygienische Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, **Leipzig-Plagwitz 209.** Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen.

Hygienische Bedarfs-Artikel Preisl. gratis
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Nähret die Nerven mit Neocithin
Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapastillen
100 gr 2.50 250 gr 6.50 500 gr 12 Mk

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
Sanotal - Kapseln
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel **M. 2,—** (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

DAS BIRIBI von Gustav Hochstetter Preis in farbigem Umschlag M. 2,75

In auffallend kurzer Zeit ist es Gustav Hochstetter gelungen, sich mit in die erste Reihe der deutschen Humoristen zu stellen. Sein jüngstes Buch „Das Biribi“ ist ein Kaleidoskop des Humors. — Eine lustige Gesellschaft von zwanzig Damen und Herren findet sich durch einen seltsamen Zufall in einem kleinen Festsaal eingeschlossen und kürzt sich die Stunden der unfreiwilligen Muße durch das Erzählen heiterer Erlebnisse. Die zwanzig Geschichten, die da vorgetragen werden, bilden den Kern des Buches. In kecken Sprüngen führt er uns bald nach Königsberg, bald nach Konstantinopel, führt uns aus ehrbarem Bürgermilieu in die Salons lebensfreudiger Weltdamen, läßt die Komik aller Stände und aller Berufe an unserem geistigen Auge vorüberziehen — das Ganze ein Meisterwerk sicherer Beobachtungsgabe, treffenden Humors und graziöser Plauderkunst.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & Comp., BERLIN SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0531
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein „Aviator“ oder Vogelmensch — Latham ist sein Name — hat vergeblich den Versuch gemacht, über den Kanal nach England zu fliegen. Er fiel unterwegs mit seinem Aeroplan ins Wasser, wurde aber glücklich gerettet.

In England bedauerte man Latham zuerst, als man aber hörte, er sei ein Verwandter des neuen deutschen Reichskanzlers, war der Jubel grenzenlos, denn man nahm an, es handele sich um eine Probe, ob man von Deutschland aus, ev. bewaffnet und zu Hunderttausenden, nach England hinüberfliegen könne.

Nomina sunt odiosa

Kultusminister Trott zu Solz,
Der Name schon, wie klingt er stolz!
So stolz erklänge — 's ist kein Spott,
Bewahre! — nur noch Solz zu Trott.

Für den 15. September dieses Jahres hat der Reverend Frank Sandford, der in Nordamerika im Staate Maine zu Hause ist, auf das allerbestimmteste den Untergang der Welt angekündigt.

Eine große Menschenmenge wird zusammenströmen, um sich den Weltuntergang anzusehen. Schon sollen alle Dampfer, die in der nächsten Zeit nach Amerika zu fahren beabsichtigen, bis auf den letzten Platz besetzt sein. Auch Tausende von Luftschiffen werden dort erwartet.

Wieviel Photographen wohl erscheinen werden, um das große Ereignis, das doch einzig in seiner Art genannt werden kann, auf die Platte zu bringen?

Aus Rom

Der Heilige Vater ist, wie unser Korrespondent aus dem Vatikan uns mitteilt, sehr wenig erbaut von dem Benehmen der deutschen Ultramontanen. „Wie nett“, sagte er, „ist Bülow immer gegenüber dem Zentrum gewesen, und jetzt wird ihm so dafür gelohnt. Ich würde ihm gern für das Martyrium, das er ausgestanden hat, eine Erkenntlichkeit erweisen, aber leider gibt es schon einen Sankt Bernhard.“

Kein Wunder

Weihwasser, agrarischer Spiritus und Eau de Pologne: ein greuliches Gemisch! Kein Wunder, daß es Bernhardn danach schlecht wurde!

Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts

Der Wermut schmeckt, so ward uns kund,
Zwar bitter, doch macht er gesund.
Drum scheint es gut für die Finanzen
Wermuth ins Reichsschatzamt zu pflanzen.

Wie uns von Norderney zugeweht kommt, hat Gott Aegir Order gegeben, daß bei der diesmaligen Anwesenheit des Fürsten Bülow Neck und Nix sich diesem gegenüber, wenn auch nicht mit der großen Zuvorkommenheit wie früher, so immer doch nett und artig benehmen sollen.

Hoffentlich sind sie gehorsam. Vollkommen Verlaß auf sie ist ja nicht.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. Verlag „NOVITAS“, München X 294

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Hygienische Gummiwaren
Preisliste gratis und franko!
Versandhaus „Sanitas“, Leipzig

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 555.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

In unserem Verlage ist erschienen:

Aus meinem Reimstübel Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff

Preis elegant gebunden 2,50 Mark

Daß der Name Otto Sommerstorff allen, die dem Theater nahestehen und für das Theater schwärmen, ein altbekannter Name ist, daß seine Persönlichkeit als darstellender Künstler von allen geliebt wird, die seine Darstellung des „Pfarrers von Kirchfeld“, des „Faust“, des „Cyrano von Bergerac“ und wie sie alle heißen mögen, die großen Dichtergestalten, die er dem Beschauer menschlich nahegebracht hat, gesehen haben, weiß das deutsche Publikum. Daß er aber auch ein Dichter ist, und zwar einer, der mit köstlichstem Humor den Leser zu erfreuen versteht, weiß man erst, seitdem sein Buch „Scherzgedichte“, das bereits in 5. Auflage vorliegt, im unterzeichneten Verlag erschienen ist. Seit der Ausgabe dieses seines Erstlingswerkes sind Jahre verstrichen, und erst jetzt tritt er von neuem als Künstler-Poet vor die Öffentlichkeit. „Aus meinem Reimstübel“ nennt er seine neueste Schöpfung, die eine Fülle reizender, schalkhafter Gedichte enthält, und die ihm als Dichter neue Lorbeeren einbringen wird, denn jeder, der das Büchlein liest, wird entzückt sein von dem drolligen Humor, der trefflichen Satire und dem Schatz an Witz, die er in ihm findet. Auch dieses Buch wird allen, die Gelegenheit haben, Vorträge in geselligen Kreisen zu halten, willkommen sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Reinhold Bohni, Friedenau. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0532
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes

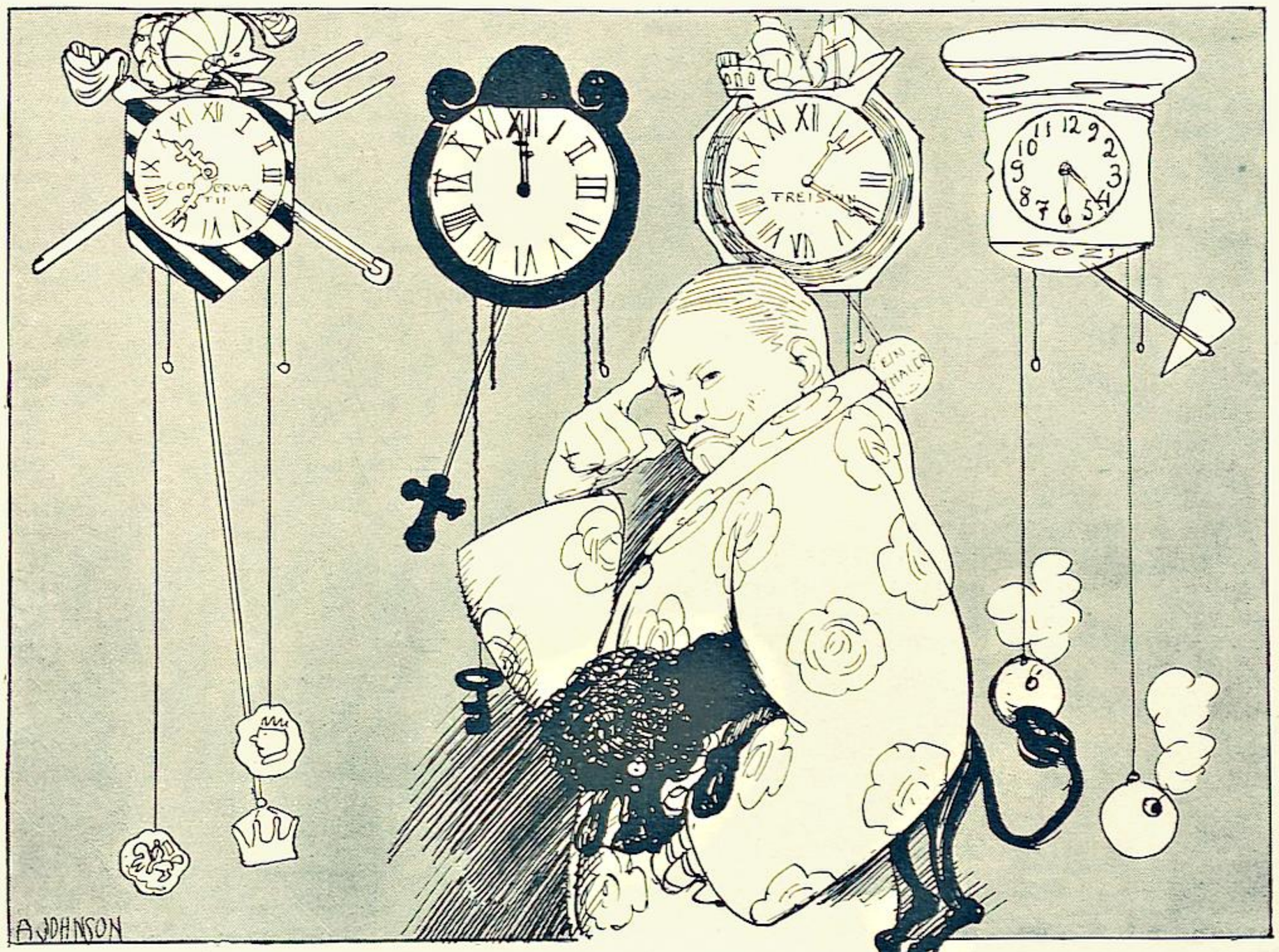
Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 30 Drittes Beiblatt | Berlin, den 25. Juli 1909 | LXII. Jahrgang

Der Einsiedler von Klein-Flottbeck



Wie es heißt, beschäftigt Bülow — wie einst Karl V. — sich in der Einsamkeit mit der Regulierung von Uhren. Er ist aber zur Erkenntnis gekommen, daß trotz aller Bemühungen, eine Gleichmäßigkeit im Gange der Uhren zu erzielen, einfach unmöglich ist. Die eine geht immer nach, die andere bleibt stehen, die dritte geht nur langsam, dagegen eilt die vierte ins Maßlose vorwärts.

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, **Hamburg.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0533

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bärwalde. B. A.: In Helene Christallers Roman „Ruths Ehe“ (s. „Deutsche Zeitung“, Nr. 175) heißt es: „Margot lehnte in nachlässiger, aufgelöster Haltung in ihrem Sessel, und es stieg ein Duft von ihr auf, seelisch und körperlich berauschend, dem der Kritiker rettungslos verfiel.“ Wonach roch Margot?

Berlin. A.: Im Reichstagsbericht der „Deutschen Tagesztg.“ vom 11. Juli finden wir bei der Rede des Abg. von Czarlinski, nachdem er gesagt hat: „Wir haben lediglich unsere Pflicht als Abgeordnete getan und haben das kleinere Übel gewählt“, in Parenthese vermerkt: „Leichen links.“ Es ist ganz entsetzlich, wie viel Opfer im Reichstage die Finanzreform gefordert hat. Übrigens ist leider nicht gesagt worden, wie viel Leichen links lagen.

Cassel. K. R.: Mit bestem Dank abgelehnt. — F. P.: Das „Casseler Tageblatt“ vom 2. Juli meldet: „Der Neffe des Grafen Zeppelin, Major a. D. Freiherr von Gemmingen, in weiteren Kreisen bekannt als Schriftsteller über aeronautische Fragen, hat vor der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig sein Examen als Dr. phil. suum cum laude bestanden.“ „Latein ein bißchen schwach!“ sagte Karlchen Mießnick.

Donauwörth. E. M.: Im „Donauwörther Anzeiger“ (Nr. 105) wird aus Wien gemeldet: „Der Exporteur Wilhelm Königsberger, Inhaber der I. Wiener Regierungsgesellschaft, hat sich durch Flucht seinen Verbindlichkeiten entzogen.“ Welch ein furchtbarer Schlag muß das für die österreichische Regierung gewesen sein.

Dortmund. J. J. G.: Mit bestem Dank abgelehnt. — E. P.: In Selm fand am 11. und 12. Juli das Bürger-Schützenfest statt. Auf der vom Festwirt Heinrich Osthaus unterzeichneten Einladungskarte findet sich bemerkt: „Am Montag, 12. Juli, findet von 2 Uhr ab ein Kaffee-Kränzchen statt, wozu die Frauen und Damen ganz besonders eingeladen werden.“ Frauen und Damen unterscheiden sich dadurch von einander, daß die Damen zur besseren, die Frauen mehr zur gewöhnlichen Gesellschaft gehören. — Z.: Das „Hörder Volksblatt“ (Nr. 179) enthält folgende Anzeige: „Da die Person, welche einem Herrn am 26. Juni meine Uhr mit Kette entwendet hat, jetzt ermittelt worden ist, wird ersucht, dieselbe innerhalb drei Tagen in der Redaktion abzugeben, eventuell sofortige Anzeige erfolgt.“ Wie ist der Herr, von dem die Rede ist, in den Besitz der Uhr gekommen? Und ist das „eventuell“ ganz in der Ordnung?

Dresden. J. S.: Nicht verwendbar.

Eisenach. A. E.: In der „Eisenacher Tagespost“ (Nr. 161) macht Dr. Ernst Cohnstaedt (Erfurt) bekannt: „Ich bin bis zum 25. Juli vereist.“ Ja, so etwas kann wohl in diesem kalten Sommer vorkommen.

Erfurt. A. R.: In dem uns übersandten Zeitungsblatt findet sich folgende Anzeige: „Anständige Leute s. b. gut. Verz. 1—200 M. spät. bis Mittwoch.“ Na, die paar Mark werden sich bis Mittwoch schon finden. Das Geld liegt ja doch auf der Straße.

Flensburg. Runder Stammtisch, Dampfschiffs-Pavillon: In den „Flensb. Nachrichten“ vom 10. Juli macht Simonsen bekannt: „25 Mark Belohnung zahle demjenigen, welcher mir den Täter, der auf meinem Begräbnis mehrfach Rosen entwendet hat, so nachweist, daß ich ihn der Polizei überliefern kann.“ Wenn der Täter das liest, müssen ihm die Haare zu Berge stehen.

Friedenau. G. J.: In dem von Bülow handelnden Leitartikel ihrer Nr. 293 zitiert die „Vossische Zeitung“: „Wer will denn alles gleich ergründen? Sobald der Schnee fällt, wird sich's finden.“ Wo von dem großen Zitator die Rede ist, sollte die Tante Voß doch ausnahmsweise richtig zitieren.

Gelnhausen. G.: In der „Gelnhausener Zeitung“ (Nr. 127) singt Rudolf Bautz unter der Überschrift „Splitter“.

„Die Menschen sieh im Weltbad an,
Vergleiche Schmerz und Kur!
Ich wette drum: Zufriedenheit
Zeigt sicher ihre Spur.

Bist du zur Kur im Gurgelraum
Und hörst die Menschen dort,
Wirst lachen oder weinen du:
Jed' Schranke fällt da fort!“

Bautz! Was für schöne Verse können Sie gurgeln!

Gelsenkirchen. Stammtisch zum dicken Pfefferkuchen: In der „Gelsenkirchener Zeitung“ vom 10. Juli kündigt die Bäckergesellen-Brüderschaft für den 19. Juli die Feier ihres 21. Stiftungsfestes an mit dem Bemerken: „Die Vereinsmitglieder treten am 18. Juli im Faltenhemd Mütze und Schärpe im Vereinslokale an.“ Ist das nicht, von anderen Bedenken abgesehen, für diesen kühlen Sommer eine etwas gar zu leichte Festtracht? — Gr.: Ein Extrablatt der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ meldet: „Die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, von Trott zu Solz zum Kultussekretär des Reichsschatzamts.“ Ein verzweifelt komplizierter Posten!

Greiz. Z. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Gross-Lichterfelde. H.: In einem Artikel des „Berliner Tageblatts“ (Nr. 348) über den Prozeß gegen den Hamburger Lotteriekollekteur und seinen Freund heißt es: „Der Staatsanwalt legte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein und erzielte damit die Verurteilung beider Angeklagter wegen Lotterievergehens in achttausend Fällen zu je achthunderttausend Mark.“ Es kommen dabei 6 Milliarden und 400 Millionen Mark heraus.

Halle a. S. M. G.: In der „Saalezeitung“ vom 14. Juli ist zu lesen: „Orleans, 14. Juli. Der Luftschiffer Bleriot hat gestern in 43 Sekunden die Strecke von 40 Kilometern mit seinem Aeroplan zurückgelegt und hierdurch den Prix Royal von 14000 Francs errungen.“ Macht auf die Stunde 3348 Kilometer. Das ist für den Anfang schon recht hübsch. — Dr. St.: In Arthur Zapps Roman „Im Hause des Admirals“ (s. Unterhaltungsbeilage der „Hallischen Zeitung“ vom 15. Juli) heißt es von Kate Brown: „Ein schwarzes Rot stieg in ihr allerdings bleicher gewordenes Gesicht.“ Ihr Gesicht war also vorübergehend wohl schwarz-weiß-rot beflaggt. Hurra!

Hamburg. J. S.: In den „Hamburger Nachr.“ vom 13. Juli ist zu lesen: „Viertausend Mark aus der Tasche gestohlen sind einem Kaufmann aus der Kaiser-Wilhelmstraße. Der Bestohlene vermutet, daß ihm das Geld (vierzig Hundertmarkscheine), das er in einer Brieftasche bewahrt und in der Jackettbrusttasche trug, auf dem Adolfsplatz bei einem Bauchladenhändler gestohlen ist.“ Der Bedauernswerte! Er wollte sich wohl einen schönen neuen Bauch anschaffen, da aber das dafür ausgesetzte Geld fort war, mußte er sich mit dem alten Schmeer- oder Hängebauch weiterschleppen.

Hannover. R. H.: Der „Hannoversche Anzeiger“ vom 9. Juli enthält folgendes Inserat: „Bessere Familie, am liebsten Pfarrer, zur Erlernung des Haushalts meiner vierzehnjährigen Tochter gesucht.“ Dürfte gerade ein Pfarrer die geeignete Persönlichkeit zur Erlernung des Haushalts eines vierzehnjährigen Mädchens sein? — W. S.: Im „Hannoverschen Anzeiger“ (Nr. 158) wird berichtet: „Blotho, 8. Juli. Gestern nachmittag geriet der Hobeler Nolting in der Kistenfabrik Neustiel mit der Hand in eine Säge, wobei ihm diese schwer verletzt wurde.“ Ein wahres Glück noch, daß nur die Säge verletzt worden ist!

Hedemünde. Dr. G.: Im „Vareler Wochenblatt“ vom 16. Juli ist zu lesen: „Im Stalle eines Hofbesitzers in der Nähe Verdens befinden sich 24 Stangenschweine. Eines davon hat den sämtlichen andern 23 Schweinen nach und nach die Schwänze abgebissen und aufgefressen, so daß nur noch ein kleiner Stumpf übriggeblieben ist.“ Jetzt gilt es aufzupassen, daß es nicht sich selber den Schwanz abbeißt.

Herford. O. K.: In Otto Höckers Kriminal-Roman „Die dunkle Stunde“ (s. „Lippische Rundschau“, Nr. 149) heißt es: „Nebe saß in mächtiger Bewegung da, die geballte Faust ruhte auf den Briefschaften vor ihm, keuchend ging seine Faust auf und nieder und sinnbetörender Haß sprach aus seinen eben verzerrten Mienen.“ Die keuchende Faust kommt uns noch un-

ROTKÄPPCHEN
durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.
KLOSS & FOERSTER, FREYBURG a/U.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg

heimlicher vor als der sinnbetörende Haß Nebes.

Hof. L.: Dem „Hofer Anzeiger“ (Nr. 65) wird geschrieben: „Nagaz, 18. Juli. ‚Panta Shai‘, ‚Alles fließt‘, so heißt es in den letzten acht Tagen, da ein Regenwetter ohne gleichen sich völlig ‚ausleben‘ zu wollen scheint.“ Griechisch schwach.

Jahrholzwieshof (Bayern). v. St.: Unter „Kunst und Wissenschaft“ wird in einem Artikel der „Täglichen Rundschau“ vom 10. Juli u. a. gesagt: „Während also in bezug auf den Leichtsinn Tag- und Nachtvögel nicht wesentlich von Menschen unterschieden sind, ist das anders mit dem Vermögen, die verschiedenen Farben wahrzunehmen.“ Wir müssen dem, was im ersten Teil dieses Satzes gesagt ist, widersprechen. Die Menschen sind sehr viel leichtsinniger als Tag- und auch als Nachtvögel. Man sollte deshalb nicht leichtsinnige Gesellen, die sich nachts herumtreiben, „Nachtvögel“ nennen. Der Uhu, um ihn als Beispiel anzuführen, treibt sich um die Nachtzeit nicht herum, sondern sorgt mit rührendem Eifer für die Ernährung seiner Angehörigen.

Ilfeld. W. B.: In der „Nordhäuser Zeitung“ vom 1. Juli kündigt der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins des oberen Helmatales sein Stiftungsfest an unter Beifügung der Tagesordnung. In dieser heißt es an vierter Stelle: „Was hat uns die Leipziger Ausstellung gelernt? Referate die Herren Dr. Rose und Paul Schulze.“ „Gelehrt“ wäre ja besser als „gelernt“, aber der Vereinsvorstand kann sich damit entschuldigen, daß auch von berühmten Männern schon „lehren“ mit „lernen“ verwechselt und sogar mit dem Dativ verbunden worden ist. So ist in einem Briefe Lessings zu lesen: „Ihm etwas zu lernen würde ich mir ein Vergnügen machen,“ und Goethe sagt einmal: „Wir wollen's ihn lernen.“ Anders steht es mit „Referate“ statt „Referenten“. Dafür gibt es keine Entschuldigung.

Kiel. E. L.: Wie Sie gesehen haben werden, angenommen. — W. L.: In der „Kieler Zeitung“ wird zur Eröffnung der „Ila“ in Frankfurt a. M. u. a. geschrieben: „Von der vielbefürchteten Ausstellungsmüdigkeit ist wenig zu bemerken. Tausend fleißige Hände regen sich, um den Festplatz für die Eröffnung zu schmücken, und alle Unternehmer sind guter Hoffnung.“ Natürlich soll es „Unternehmerinnen“ heißen.

Köln. A. H.: Im „Stadtanzeiger der Kölnischen Zeitung“ zeigt hochachtungsvoll H. Schautes an: „Meinen verehrten Freundinnen und Freunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich heute mit Frl. Marie Lenden verlobt habe. — Es wird aber fernerhin mein Bestreben sein, meinen Kunden gerecht zu werden.“ Trotzdem also! Wie schön sich in Schautes Verlobungsanzeige das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet!

Kreuznach. E. L.: In dem uns übersandten Zeitungsausschnitt wird aus Berlin vom 10. Juli gemeldet: „Ein Festakt zu Ehren Calvins fand heute mittag in der Aula der Universität statt. Der Lehrkörper und die Studentenschaft waren überaus zahlreich erschienen, auch viele Ehrengäste — unter ihnen eine größere Zahl Berliner Geistliche — nahmen an der Feier teil. Man sah u. a. den Vertreter des Kultusministeriums MinisterialdirektorD.Schwartzkopff, den Justizminister Beseler, den Präsidenten des Brandenburgischen Konsistoriums Steinhausen, den Oberbürgermeister Kirschner. Die Feier begann mit dem Vortrage der Hymne: Gott reitet als Kriegsheld ins Feld (68. Psalm) durch den Universitätschor.“ Im 68. Psalm ist zwar die Rede von „Gott, der einherzeucht im Heiligtum“, wobei die Sänger und Spielleute vorangehen unter den Mägden, die da pauken, daß aber Gott zu Pferde sitzt, wird nicht gesagt.

Lauffen a. N. H. H.: Im „Heilbronner General-Anzeiger“ vom 13. Juli findet sich folgende Anzeige: „Älteres, kinderloses Brautpaar sucht bis zum 1. oder 15. August eine 2 Zimmerwohnung.“ Wenn es die erst hat, wird das ältere Brautpaar hoffentlich nicht lange mehr kinderlos bleiben.

Leer. A. E.: Im „Leerer Anzeigeblatt“ vom 2. Juli macht Dirk Buse, Beenhusen, bekannt: „Gefunden ein Gepäckträger. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.“ Konnte der Gepäckträger sich denn gar nicht darauf besinnen, wohin er gehört? In einem netten Zustande muß er sich befunden haben.

Leobschütz. F. S.: In der „Leobschützer Volkszeitung“ vom 7. Juli ist zu lesen: „Ratibor, 4. Juli. Der neue Stadtpfarrer, Erzpriester Faika, beging heute sein silbernes Ehejubiläum.“ Was sagen die Herren vom Zentrum dazu, daß ein Erzpriester seine silberne Hochzeit feiert? Wir unserseits können es nur hübsch finden und gratulieren Faika und seiner lieben Ehehälfte herzlich dazu.

Leipzig. B. G.: Den „Leipzig. Neuest. Nachrichten“ (Nr. 180) wird von ihrem Münchener Mitarbeiter geschrieben: „Die parteilose ‚Münchener Zeitung‘ schreibt die Schuld an einem ‚Umfall des Bundesrats‘ der Bayerischen Regierung zu, die sich vom Zentrum doch ins Boxhorn habe jagen lassen.“ „Boxhorn“ führt zurück auf „boxen“, und das Zentrum soll damit offenbar als eine Boxerpartie bezeichnet werden. Nun, so ganz unrichtig ist das nicht.

Liegnitz. H.: Das „Liegnitzer Tagebl.“ (Nr. 156) enthält folgende Mitteilung: „Polkwitz, 4. Juli. Die Tatsache, daß der 2. Niederschlesische Turngau aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des hiesigen Männer-Turnvereins seinen diesjährigen Gauspieltag mit volkstümlichem Wetturnen am 14. und 15. August hier abhält und damit unseren Mädchen nach Jahrzehnten wieder das erste größere Turnfest bringt, hat in der hiesigen Einwohnerschaft große Freude hervorgerufen.“ Nun ja, besonders die Mädchen im Städtchen schwärmen ja, wie man weiß, für die flotten Turner.

Lippstadt. M. B.: Im Lippstädter Tageblatt „Patriot“ (Nr. 157) erklärt Karl Schlepphorst: „In betreff der Warnung meiner Frau im ‚Patriot‘ (Nr. 156) erkläre ich, daß das Mobiliar sowie die bei meiner Frau stationierten Ziegenböcke ‚Felix‘, ‚Zeppelin‘, ‚Anton‘ und ‚Wilhelm‘ mir gehören.“ Das hatten wohl Wilhelm und Zeppelin nicht gedacht, daß sogar Ziegenböcke einmal nach ihnen benannt werden könnten!

Manchester. J. L.: In dem uns übersandten englischen Konzertprogramm finden wir unter Nr. 9 ein von Rubinstein komponiertes deutsches Morgenlied folgenden Wortlauts:

„Kein faug hat sich erschuringen
Ich hab mich längst ins Feld geniacht
Und habe schon dies Lied erdacht
Und hab' es laut gesungen.

Noch Noch ahut man kaum der Sonne Licht
Noch sind die Morgenglocken miht un finstern Tal arklungen.
Wie still der Waldes writer Raum
Die Böglein zurtschern nur im Traum.“

Was haben die Engländer zu dem schönen Deutsch gesagt?

Marburg. V. S. V.: In den „Deutschen Nachrichten“ (Nr. 156) sängt der Bericht

Aus dem Buchhandel

Neues über Bismarck! Vom Sohne des Oberförsters Lange in Friedrichsruh. Nach wenigen Monaten die III. Auflage! Soeben wurde ausgegeben: Erinnerungen an den Sachsenwald von Hermann Lange, Reg.-Rat. III. Aufl., eleg. geb. 1,50 Mk. Verlag von Gustav Moritz, Halle a. S.

Ein Bismarck-Buch, dessen historischer Wert von der Presse allgemein anerkannt worden ist.

Der moderne Knigge. IV. Bd. Preis brosch. 1,50 Mk. Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen, d. h. mit den Vertretern aparter Stände, mit Persönlichkeiten der diplomatischen Welt, mit Fürstinnen und Fürsten, mit Abgeordneten und Sprachlehrern, mit Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten, mit Don Juans und Hochstaplern, mit Generalkonsuln und Weinreisenden, mit Masseusen, Heiratsschwindlern und anderen Kurpfuschern. Von Julius Stettenheim.

Das „Budapester Tagblatt“ schreibt: „Julius Stettenheim erscheint mit einem neuen Werk auf dem Plan, mit einem „Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen“, wie er lustiger nicht gedacht werden kann . . . Julius Stettenheim hat mit diesem Bande wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist.“

Bereits früher erschienen: Band II: Leitfaden durch den Sommer. — Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage. Jeder Band broschiert 1,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

„Der Antisemitismus in Rußland“ von Graf J. Tolstoi. Der Verfasser war im Kabinett Witte Minister für Volksaufklärung und wirkt heute noch als liberaler Politiker in hervorragender Weise. Preis 1,50 Mk. J. Kauffmann, Verlag, Frankfurt a. M., Börnestraße 41.

s' Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel“. Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche“. Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0535
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

über die Reichstagssitzung mit den Worten an: „Das Haus ist anfänglich ganz schwarz besetzt.“ Nun ja, das Zentrum war ja auch wohl ausschlaggebend. — J. W.: In der „Oberhessischen Zeitung“ vom 16. Juli ist zu lesen: „Die Hollwegs stammen aus Hessen, und zwar aus Gießen. Der älteste Ahnherr des Geschlechts ist Johann Hollweg, der um die zweite Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts lebte und ein hochgeachteter Bürger Gießens war. Sein Sohn war der nachmalige preußische Kultusminister Moritz August v. Bethmann-Hollweg, dessen Enkel der jetzige Reichskanzler ist.“ Da der erwähnte preußische Kultusminister 1795 geboren ist, muß sein Vater, der schon um die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte, ein ganz erstaunlich hohes Alter erreicht haben.

München. M. L.: „Le Nouvelliste d'Alsace - Lorraine“ (Nr. 156) schreibt: „Munich ‚Weltstadt‘. — Munich est fréquentée de plus en plus par les étrangers. Dans les rues, les jardins, les brasseries et les théâtres, on entend parler français, anglais, italien, russe, même allemand.“ Das ist ja alles Mögliche, daß man in München sogar deutsch sprechen hört. Wer hätte das gedacht!

Nauheim. H. B.: In der „Bad Nauheimer Zeitung“ vom 8. Juli lesen wir: „Berlin, 8. Juli. Heute Vormittag hat Fürst Bülow seine Berliner Wohnung verlassen und sich nach Schloß Liebenberg begeben.“ Wir können beschwören, daß der Berliner Korrespondent des Nauheimer Blattes das rein aus der Luft gegriffen oder sich aus den Fingern gesogen hat.

Naumburg. D.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 16. Juli ist folgende Anzeige zu finden: „Anständig. kräft. Fräul. sucht Stellung als Amme.“ „Fräulein Amme“ klingt reizend.

Oeynhausen. Dr. F.: Im „Berliner Tageblatt“ vom 9. Juli sucht „Ausgekochter Einkäufer der Fantasie- und Wollwarenbranche“ gut dotierte Stellung. „Ausgekocht“ bedeutet hier wohl so viel wie „abgebrüht.“

Potsdam. Dr. S.: In der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Nr. 317) wird aus der Reichstagssitzung vom 12. Juli mitgeteilt: „Der Platz des Abg. Scherrs (Rpt.) ist aus Anlaß des 700. Geburtstags dieses Abgeordneten mit einem Blumenarrangement geschmückt.“ Seit wieviel Jahrhunderten gehört Scherrs schon dem Reichstage an? — Dr. M.: Die „Vossische Zeitung“ vom 14. Juli schreibt: „Hadersleben, 13. Juli. Der Landgraf Dryander hat den Festzug der vereinigten dänischen Gesangvereine aus politischen Gründen verboten.“ Wenn diese erstmalige Ernennung eines Landrates zum Landgrafen nicht lediglich als ein Werk der Tante Voß sich herausstellt, wird sie von allen übrigen Landräten, die dann natürlich auch für sich die Erhebung in den Landgrafenstand erhoffen dürfen, mit Jubel begrüßt werden.

Rinteln. K. N.: Von den auf Ihrem Schützenfest gehaltenen Reden wird in der „Rodenberger Zeitung“ vom 15. Juli u. a. berichtet: „Herr Dr. Heuer verglich unsere Stadt mit einem großen Baum, in dessen Schatten alles Wachse, Blühe und Gedeihe und des Herrn Bürgemeister Schlichting der diesen Baum hege und pflege und sprach den Wunsch aus, daß es dem Herrn Bürgermeister Schlichting noch lange Jahre vergönnt sein möge, das Szepter zu schwingen zum Wohle der Stadt.“ Der Bericht scheint verfaßt worden zu sein, als die Stimmung schon auf steiler Höhe angelangt war.

St. Andreasberg. A. B.: Nach dem „Hannoverschen Tageblatt“ (Nr. 188) hat Abg. Dr. Potthoff in der Reichstagssitzung vom 9. Juli gesagt: „Der Antrag Giesberts ist das berühmte Feigenblatt, mit dem man den Arbeitern die Verteuerung aller Lebensmittel schmackhaft zu machen sucht.“ Donnerwetter!

Sarstedt. M. M.: In der „Sarstedter Zeitung“ lesen wir: „Die Londoner Gesellschaft zur Abwehr der Bettelei empfing während des Jahres 108 insgesamt 1358 Bettelbriefe.“ Zur Römerzeit galt London, damals Londinium genannt, für eine bedeutende Stadt. Daß damals schon die Armut dort so groß war, hätten wir nicht gedacht.

Schliersee. E. S.: In der Zeitschrift „Hundezucht und Sport“ (Nr. 27) wird die Flohseife „Junka“ empfohlen durch ein Inserat, das mit dem Satz anfängt: „Die Flöhe vermehren sich bei den Hunden wie der Sand am Meere.“ Das wirft ein interessantes Licht auf die Vermehrungsart der Flöhe sowohl wie der Sandkörner.

Seiffen. O. W.: Im „Roten Adreßbuch“ empfiehlt Paul Hübsch seine Spezialfabrik für Puppenmöbel mit der Bemerkung: „Enorme Preise für Grossisten und Warenhäuser.“ Wir fürchten, Hübsch, daß die Warenhäuser und Grossisten das nicht hübsch finden werden.

Sprottau. H.: Im „Sprottauer Anz.“ vom 14. Juli wird berichtet: „Cosel bei Sagan, 11. Juli. Hierselbst hatte der Landrat Wilhelm Müller auf dem Schüttboden einen Sack mit Roggen gefüllt und auf die Schulter genommen. Durch einen Fehltritt stürzte er mit dem Sack rücklings die Treppe hinunter.“ Das kommt davon, wenn sich ein Landrat zum Sackträger macht und dergleichen Arbeit nicht seinen Knechten überläßt.

Stollberg i. Erzgebirge. A. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ulm. Th. G.: Der „Ulmer Volksbote“ vom 12. Juli berichtet: „Landgericht und Oberlandesgericht verurteilten vor einiger Zeit die portugiesische Friedhofsverwaltung in Hamburg, weil sie sich weigerte, die Aschenreste der Mutter eines Erbbegräbnisbesitzers aufzunehmen.“ Der „Ulmer Volksbote“, der wohl seine meisten Leser in Portugal hat, nimmt lebhaft Partei für die portugiesische Friedhofsverwaltung.

Wanne. A. B.: Der „General-Anzeiger, Amtsblatt für die Ämter Wanne und Eickel“ (Nr. 151) berichtet zur Einführung des neuen Pfarrers in Eickel u. a.: „Frl. Syring überreichte im Namen des Jungfrauenvereins einen Strauch.“ Wahrscheinlich ist es ein voll mit Früchten besetzter Stachelbeerstrauch gewesen. Das finden wir hübsch. — In Nr. 147 desselben Blattes zeigt Paul Reichelt an: „Aus eigenem Hühnerhof empfehle, auf Wunsch extra geschlachtet: Junge Hühnchen und Suppenhühner, ferner: Neue Holländer Vollheringe und Mäusekartoffeln.“ „Falsch!“ sagte Karlchen Mießnick. „Weder Heringe noch Mäusekartoffeln gehören zum Geflügel.“

Weimar. M.: In der Weimarschen Landeszeitung „Deutschland“ (Nr. 176) wird berichtet: „Die wohl 500 Jahre alte Linde am Kreuzweg nahe dem Gasthofe Belvedere ist in der vergangenen Woche unter der Last ihrer Jahre zusammengebrochen. Man hatte unter ihren weitauslaufenden Ästen Stützen angebracht, doch auch diese vermochten den Zahn der Zeit nicht aufzuhalten.“ Der alte Zahn der Zeit, der doch unendlich hohl und wackelig geworden sein muß, treibt immer noch allerhand Unfug. Sogar durch die Stützen einer alten Linde läßt er sich nicht zurückhalten. Er sollte ihr, der Zeit, ausgezogen werden.

Wendelsheim. Rheinhessen: Im „Gießener Anzeiger“ vom 6. Juli wird zum 36. Gauturnfest des Gaues Hessen u. a. berichtet: „Das Ergebnis der 78 Musterriegen, die ebenso wie die Freiübungen und das Einzelwetturnen unter der Oberleitung des Sauturnwarts Will-Gießen standen, ist folgendes: „Es folgt das Ergebnis. Wir können nur sagen, daß wir „Sauturnwart“ für einen häßlichen und unpassenden Ausdruck halten.

Worms. N. N.: In der „Frankfurter Zeitung“ vom 13. Juli ist angezeigt zu finden: „Universität Erlangen. Das Verlosungsverzeichnis für W.S. 1909/10 versendet kostenlos die Universitätskanzlei.“ „Vorlesung“ und „Verlosung“ können auch zu leicht mit einander verwechselt werden.

Weissenthurm (Rheinprovinz). D. D.: In der „Koblenzer Zeitung“ vom 14. Juli wird gemeldet: „Rom, 14. Juli. Infolge eines in Millesimo in der Lombardei niedergegangenen furchtbaren Hagelwetters liegen die Hagelkörner auf den Feldern 10 Meter hoch.“ Donnerhagel noch mal!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 21. Juli 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Altdeutscher Humor

Beiträge zur Kenntnis der älteren deutschen Literatur

Von Professor Dr. ANTON OHORN — Preis brosch. 3 M. In Leinen geb. 3,75 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Reinhold Bohni, Friedenau. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0536
© Universitätsbibliothek Heidelberg